

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

231 (3.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7198-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3903; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3163. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2365 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugpreis 2,50 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — G. 2

Noch keine Einigung in der CDU über Minister-Gestellung

Hochbetrieb in Stuttgart und Bonn

Dr. Müller sucht Fühlung in Freiburg / Wohleb bei Adenauer

STUTTGART / BONN (EB/dpa) — Nachdem auch am Freitag in Stuttgart durch die ablehnende Haltung verschiedener CDU-Politiker gegenüber der Übernahme eines Ministerpostens in der Landesregierung noch keineswegs Klarheit über die Zusammensetzung der neuen Landesregierung bestand, hat der neue Ministerpräsident, Dr. Gebhard Müller, am Freitag bekanntgegeben, daß er heute, Samstag, nach Freiburg fahren würde, um mit dem südbadischen CDU-Vorsitzenden Anton Dichtel eine Unterredung zu führen. Außer den von uns bereits am Mittwoch gemeldeten neuen Ministern wurde am Freitag lediglich bekannt, daß der nordbadische CDU-Bundestagsabgeordnete Eugen Leibfried aus Guttenbach (Kreis Mosbach) das Landwirtschaftsministerium übernehmen wird.

Wie in Stuttgart ferner bekannt wurde, will Dr. Gebhard Müller während seines Freiburger Aufenthaltes auch den deutschen Gesandten in Lissabon, Staatspräsident a. D. Leo Wohleb, der zur Zeit in Freiburg weilte, einen — wie es heißt — privaten Besuch abstaten. Offizielle Kreise führen den Besuch des neuen Ministerpräsidenten in Freiburg darauf zurück, daß Dr. Gebhard Müller noch von keinem Altbadener seiner Fraktion, dem er ein Amt im neuen Kabinett angeboten hat, eine verbindliche Zusage erhalten konnte. Dr. Müller wolle nun selber nach dem Rechten sehen, um Klarheit zu erhalten und seine Dispositionen entweder so oder so treffen zu können.

In Freiburg wurde am Freitag bekannt, daß die südbadische CDU anstelle von Dichtel den Landrat von Waldshut, Dr. Seiterich, für das Amt des Bundesratsministers vorgeschlagen hatte. Seiterich habe das Angebot jedoch abgelehnt, worauf Dr. Gebhard Müller erneut an Anton Dichtel herangetreten sei.

Wie am Freitag bekannt wurde, hatte der ehemalige südbadische Staatspräsident Wohleb am Mittwoch in der Umgebung von Baden-Baden „ein längeres vertrauliches Gespräch mit dem Bundeskanzler“. Über den Inhalt dieses dreistündigen Gesprächs wurde nichts bekannt gegeben.

Es wird in Stuttgart darauf hingewiesen, daß die Erweiterung des Kabinetts der CDU keine Freude gebracht habe. Aus eigenen Kreisen sei sie auf die möglichen Folgen dieses Vorganges aufmerksam gemacht worden. Die CDU hat bekanntlich neben vier Ministern weitere zwei Staatssekretäre beansprucht und auch zugebilligt erhalten. Die CDU-Press- und Informationsstelle erklärte bereits am Donnerstag in einem Kommentar zur Stuttgarter Regierungsbildung, es stehe noch nicht fest, ob die „in der Öffentlichkeit stark beachtete und teilweise stark kritisierte“ Ausweitung der Regierung durch Schaffung einer weiteren Ministerstelle und

zwei Staatssekretärposten auch tatsächlich erfolgen werde. Es handelte sich dabei jedoch nicht um eine offizielle Äußerung der vier Landesvorsitzenden der CDU.

Aktivität auch in Bonn

In einer interfraktionellen Besprechung, an der die Abgeordneten des bisherigen Ältestenrates teilnahmen, sind am Freitag in Bonn die ersten offiziellen Vereinbarungen über den technischen Ablauf der konstituierenden Sitzung des neuen Bundestages am 6. Oktober getroffen worden. Als Alterspräsidentin wird die Berliner FDP-Abg. Frau Dr. Elisabeth

Lüders die Sitzung eröffnen. Wie aus der Besprechung am Freitag zu erfahren war, brachten Vertreter der CDU/CSU den Antrag ein, in Zukunft drei Vizepräsidenten gegenüber bisher zwei in das Bundestagspräsidium zu wählen. Die SPD behielt sich zu diesem Punkt noch eine Stellungnahme vor.

BHE für Verfassungsänderung

Der Vorsitzende des Gesamtdeutschen Blocks (BHE), Kraft, erklärte am Freitag auf einer Pressekonferenz in Bonn, der BHE würde im Bundestag einer Verfassungsänderung zur Verwirklichung des EVG-Vertrages auch dann zustimmen, wenn er nicht in die kommende Regierung aufgenommen würde. Dies sei schon immer die Haltung seiner Partei gewesen. Als Mindestforderung für ein Eintreten in die kommende Regierung verlangte Kraft erneut, die Übernahme von zwei Ministerien. Um welche Ministerien es sich bei den Forderungen handele, müsse erst noch geklärt werden. Der BHE habe einen Verhandlungsausschuß eingesetzt.

Neue Hiobsbotschaft für EVG-Anhänger

Italienische Kammer: Erst Triest-Lösung, dann EVG

ROM (dpa) — In der außenpolitischen Debatte der italienischen Abgeordnetenkammer stellten sich am Freitag Vertreter aller Fraktionen auf den Standpunkt, daß der EVG-Vertrag nicht vor einer für Italien günstigen Lösung der Triester Frage ratifiziert werden soll.

Ministerpräsident Pella wird die Debatte am nächsten Dienstag abschließen und zu den Erklärungen der Parteien zur Triester Frage Stellung nehmen. Pella hatte sich in einem Interview bereits am Donnerstag zum erstenmal klar ausgesprochen, daß Italien erst eine

Lösung der Triest-Frage erreichen will, bevor es den EVG-Vertrag ratifiziert. Sämtliche italienischen Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten — haben der Regierung am Freitag ihre volle Unterstützung in der Triest-Frage zugesichert.

Eisenhower prüft Stevenson-Vorschlag

Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion vorgeschlagen

WASHINGTON (dpa) — Der demokratische Politiker Adlai Stevenson teilte am Donnerstag nach einer Unterredung mit Eisenhower mit, daß er dem Präsidenten den Abschluß eines gegenseitigen Nichtangriffspakts mit der Sowjetunion vorgeschlagen habe und daß Eisenhower den Vorschlag eingehend prüfe. Stevenson hatte diesen Vorschlag zum ersten-

mal im August in einer Erklärung in Chicago nach seiner Rückkehr von einer Weltreise gemacht. Stevenson erläuterte nach der Unterredung mit Eisenhower seinen Plan. Er sagte, der Nichtangriffspakt könnte entweder zwischen der Sowjetunion und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft oder zwischen den Ostblockstaaten auf der einen und den Mitgliedstaaten der NATO auf der anderen Seite abgeschlossen werden. Der Vorschlag für einen Nichtangriffspakt würde die sowjetischen Behauptungen entkräften, die NATO sei ein offensiver Block und nur die Sowjets befürworteten eine Wiedervereinigung Deutschlands.

Stevenson fügte hinzu, Eisenhower sei durchaus nicht der Ansicht, daß ein derartiger Plan als Beschwichtigung (Appeasement) aufzufassen sei. Der Vorschlag für einen Nichtangriffspakt, der Garantien nicht nur für die Grenzen der westlichen Staaten in Europa, sondern auch für die Grenzen der kommunistischen Länder bieten würde, würde der Öffentlichkeit zeigen, ob es die Sowjets ernst meinen.

Neuer blutiger Zwischenfall in Panmunjon

Indische Wachtruppen eröffneten zum zweiten Male das Feuer

PANMUNJON (dpa) — Bei einem neuen, schweren Zusammenstoß zwischen indischen Wachtruppen und chinesischen Kriegsgefangenen in der neutralen Zone von Panmunjon, die eine Rückkehr in die Heimat abgelehnt haben, wurden am Freitag zwei Gefangene erschossen und fünf andere verwundet. Bei einer Meuterei der Gefangenen am Vortage war ein Kriegsgefangener getötet worden.

Trotz äußerster Zurückhaltung der indischen Gewahrsamstruppen hat sich die Situation in den Lagern der neutralen Zone während der letzten Tage stark zuspitzt. Ein Abgeordneter der südkoreanischen Nationalversammlung forderte auf Grund der Zwischenfälle den Abzug der indischen Truppen aus Korea. Sollte die Repatriierungskommission den Abzug verweigern, hieß es in dem Antrag, so solle Südkorea von seinem „soveränen Recht“ Gebrauch machen und ihn erzwingen.

Der Zwischenfall ereignete sich, als chinesische Kriegsgefangene unter wildem Geschrei und unter Anwendung von Gewalt in ein Lazarett einzudringen versuchten. Indische Sanitätsoffiziere untersuchten dort einen Chinesen, der einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Als sich die eindringenden Gefangenen nach den ersten Warnschüssen immer noch weigerten, sich zurückzuziehen, eröffneten die Soldaten das Feuer auf die Chinesen. Der indische Generalmajor Thorat bedauerte anschlie-

Bend über den Lagerlautsprecher den Zwischenfall, legte den Gefangenen jedoch die alleinige Verantwortung für das Blutvergießen auf.



Erstschütternde Bilder des Tages: (Links) Deutschland trauert um Ernst Reuter; Professor Reuter auf dem Totenbett in seiner Berliner Wohnung. — (Rechts) Erstschütterndes Bild erlebt man in diesen Tagen auf den Bahnhöfen der Bundesrepublik. Hier das Wiedersehen eines Entlassenen mit seinem Vater in Hamburg. Auf dem Gesicht dieses unbekanntes Heimkehrers hat das Leid der zurückliegenden Jahre tiefe Runen gezeichnet.

Saarländische Feuerwehren nicht mehr in die Bundesrepublik

SAARBRÜCKEN (dpa) — Das saarländische Innenministerium hat in einem Schreiben die Teilnahme saarländischer Feuerwehren an Veranstaltungen und Tagungen in der Bundesrepublik bis auf weiteres untersagt. Dieses Verbot betrifft auch die Teilnahme einzelner Feuerwehrführer und Feuerwehrmänner. Das Schreiben hat das saarländische Innenministerium, wie erst jetzt bekannt wurde, am 19. September an die Landräte des Saarlandes und an den Bürgermeister der Stadt Saarbrücken gerichtet.

Heute erstmals!

Wochenend-Ausgabe

mit AZ-Sonntags-Beilage

Auf 24 Seiten:

- Südwestdeutsche Heimat
- Die Frau in der heutigen Zeit
- Die aktuelle Bildersseite
- Durch die weite Welt
- Das Schicksal greift ein...
- Natur und Technik
- Die heitere bunte Seite
- Unser Herzblatt

Labour-Kongreß in geschlossener Einheit

LONDON (dpa) — Mit überwältigender Mehrheit sprachen sich die Delegierten des Parteikongresses der britischen Labour-Party in Margate in der Schlußabstimmung am Freitag, dem letzten Tag, für das vom Parteivorstand vorgelegte Parteiprogramm aus und bestätigten damit den Kurs der Parteiführung.

In Kreisen der Labour-Party wird die Ansicht vertreten, daß der Kongreß bereits im Zeichen der erwarteten Neuwahl in Großbritannien gestanden habe, in die die Labour-Party mit breiter und geschlossener Front gehen will.

„Rußlandspezialisten“ zum „Studium der Sowjetantwort“

PARIS (dpa) — Anfang nächster Woche werden in London amerikanische, britische und französische „Rußland-Spezialisten“ zum Studium der sowjetischen Antwortnote zum Studium der sowjetischen Antwortnote zusammenkommen, wie am Freitag von zuständiger Seite in Paris mitgeteilt wurde. Bis dahin sei ein reger Meinungsaustausch auf den üblichen diplomatischen Wegen im Gange.

Pieck wird neu „gewählt“

BERLIN (dpa) — Volks- und Länderkammer der Sowjetzone werden nach Mitteilung des Volkskammer-Sekretariats am 7. Oktober zur „Neuwahl“ des Sowjetzonenratspräsidenten zusammentreten. Die Amtsperiode des Präsidenten Wilhelm Pieck (SED) läuft nach vierjähriger Dauer am 7. Oktober ab. Als einziger Vorschlag für die Neuwahl liegt bisher die erneute Berufung des 77jährigen schwer herzleidenden Pieck vor.



Israel lenkt im Jordanienstreit ein

Israel hat sich bereit erklärt, wie ein Sprecher des israelischen Außenministeriums am Donnerstag in Tel Aviv mitteilte, die Arbeiten an dem umstrittenen Jordan-Projekt in der entmilitarisierten Zone vorübergehend einzustellen. Der Entschluß wurde dem Leiter der UN-Waffenstillstandskommission in Palästina, General van Buren, mitgeteilt, als er am Montag mit dem israelischen Außenminister Sharet zusammentraf.

In den Bundesgesundheitsrat berufen

Ingeborg Tönnesen, Stuttgart, vom Vorstand der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, wurde von der Bundesregierung auf Vorschlag des Bundesinnenministers in den Bundesgesundheitsrat berufen.

30 000 beim DAG-Berufswettkampf

Für den bevorstehenden diesjährigen Berufswettkampf der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) haben sich 30 000 Teilnehmer angemeldet. Das sind 15 000 mehr als im Vorjahr.

Sowjetzone errichtet Botschaft in Moskau

Die Sowjetzonen-Regierung hat ihre diplomatische Mission in Moskau entsprechend dem mit der Sowjetregierung getroffenen Übereinkommen jetzt in eine Botschaft umgewandelt. Der Ministerrat der Sowjetzone ernannte den bisherigen Chef der diplomatischen Mission in Moskau, Rudolf Appel, zum „außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in der Sowjetunion“.

Kongreß der „Evangelischen Arbeiterinternationale“

In Düsseldorf findet 2. Et. ein dreitägiger Kongreß der „Evangelischen Arbeiterinternationale“ statt, an dem rund 200 Vertreter der evangelischen Arbeiterbewegung Deutschlands und mehrerer europäischer Länder teilnehmen. Der Kongreß wird am Samstag beendet.

Monnet empfing Arnold

Der Präsident der Hohen Behörde der Montanunion, Jean Monnet, hat am Freitag den nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Karl Arnold empfangen. Arnold hatte eine Aussprache mit den Mitgliedern der Hohen Behörde über die Probleme der Montanunion. Er war von dem ständigen Bevollmächtigten der Landesregierung Nordrhein-Westfalens in Bonn, Minister Spieker, begleitet.

Unser KOMMENTAR

Heimkehrer

Von Ernst Paul

Mit einer Anteilnahme, die in unserem gegenüber tragischen Schicksalen abgestumpften Volk selten ist, verfolgen in diesen Tagen die Menschen in Stadt und Land die Wiederkehr tausender Gefangener in ihre Heimat. Dieses Mitfühlen nicht unmittelbar Beteiligter ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in unserem Volk das Empfinden für nationale Solidarität noch nicht völlig erloschen ist.

Unsere Anteilnahme ist in vollem Umfang berechtigt. Hinter den nackten Ziffern, die sich glücklicherweise bereits zu Tausenden aufgerundet haben, verbergen sich zahllose menschliche Tragödien. Achteinhalf Jahre sind verstrichen, seitdem der zweite Weltkrieg sein Ende fand. In vielen Fällen ist mehr als ein Jahrzehnt seit der Gefangennahme verstrichen. Es fällt nicht leicht, zu entscheiden, wem das härtere Los beschieden war: jenen, die das Unglück hatten, noch in den letzten Stunden des Kriegs in Gefangenschaft zu geraten oder jenen, die dieses grausame Schicksal schon früher traf.

Die Sowjetunion, die sich nun — nicht aus Menschlichkeit, sondern aus politischer Zweckmäßigkeit — entschloß, einen Teil der Gefangenen freizugeben, hat sich durch die Art der Behandlung dieses ganzen Problems von ihrer schlechtesten Seite gezeigt. Was an den deutschen Kriegsgefangenen verborgen wurde, entwickelt sich zu einem Weltskandal. Immer noch warten Tausende, deren Aufenthaltsort bekannt ist, auf ihre Freiheit. Ueber die Zahl jener, die als lebend angenommen werden dürfen und deren Schicksal unbekannt ist, gibt es nur Schätzungen. Darüber aber, wie viele zugrunde gingen und immer noch zugrunde gehen, herrscht völliges Dunkel. Dieser quälende Zustand der Ungeheuerlichkeit schwebt auch künftig weiter über zahlreichen deutschen Familien. Es sollten daher alle Anstrengungen verdoppelt werden, durch das Eingreifen auf internationaler Ebene endgültig Klarheit über das Gesamtproblem der deutschen Kriegsgefangenen zu erhalten.

Für uns in der Bundesrepublik erhält eine bereits seit langem bestehende Aufgabe erneute Aktualität. Die Heimkehrer müssen raschestens versorgt werden. Es genügt nicht, sie freundlich zu empfangen und dann sich selbst zu überlassen. Sie müssen menschliche und wirtschaftliche Hilfe größtmäßiges erhalten. Das Einleben in die ungewohnt gewordenen Verhältnisse der Heimat erfordert seine Zeit. Mag dies selbst in jenen Fällen, wo eine Familiengemeinschaft erhalten blieb, nicht immer leicht sein, so ist es doppelt schwierig, wenn deutsche Heimkehrer, denen die alte Heimat verloren ging, auch hier in die Fremde kommen.

Erfreulicherweise gibt es gesetzliche Unterlagen für die Heimkehrer-Betreuung. Sie klären die Rechtsstellung und schaffen die Voraussetzungen dafür, daß die Eingliederung in den Arbeitsprozeß bald erfolgen kann. Aber gerade in diesen Tagen ist es unbegrifflicher denn je, daß die Bundesregierung das Heimkehrerentschädigungsgesetz, das der Bundestag im Frühsommer verabschiedete, immer noch nicht in Kraft gesetzt hat. Diese Sabotage enthält nicht nur eine böse Mißachtung des obersten deutschen Parlaments, sie steht auch in schreiendem Widerspruch zu den schönen Reden der offiziellen Empfangsbehörden.

Die Bevölkerung nimmt Abschied

Heute Staatsakt zum Tode Reuters / Adenauer nimmt nicht teil

BERLIN (EB/dpa) — Seit der Aufbahrung der sterblichen Hülle des verstorbenen Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Prof. Ernst Reuter, ziehen tausende alter und junger Menschen in stillem Gedenken an dem Katafalk vorbei. Es sind Einwohner aus ganz Berlin, Besucher aus der Sowjetzone, aus dem Westen Deutschlands und auch aus dem Ausland, die gegenwärtig in Berlin sind und ihre Anteilnahme ausdrücken wollen. Viele kamen mit Kränzen oder Blumen, die am Sarge Ernst Reuters niedergelegt werden.

Der Staatsakt für den verstorbenen Regierenden Bürgermeister von Berlin, Prof. Ernst Reuter, wird am Samstag um 15 Uhr vom Süddeutschen Rundfunk übertragen. Bei der Trauerfeier sprechen Bundespräsident Theodor Heuss, der geschäftsführende Berliner Bürgermeister Dr. Walter Schreiber, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, und der ehemalige amerikanische Militärgouverneur in Deutschland, Lucius D. Clay. Die Landesregierung von Baden-Württemberg wird in der Trauerfeier am Samstag durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsminister, Dr. Hermann Veit, vertreten.

Die sterbliche Hülle Reuters wurde am Freitag früh vor der Freitreppe des mit schwarzen Vorhängen verkleideten Schöneberger Rathauses auf einem Katafalk unter einem Baldachin aufgebahrt. Berliner Polizei hält die Ehrenwache. Auf dem mit der Berliner Stadt- und Landesfahne bedeckten Sarg liegt Reuters Baskenmütze.

Die westalliierten Kommandanten in Berlin haben, von zuständiger Seite verlautet, die Sowjets davon unterrichtet, daß die Flaggen der westlichen Besatzungsmächte vor dem alliierten Kontrollratsgebäude im amerikanischen

Sektor auf Halbmast gesetzt worden sind. Sie haben die Sowjets aufgefordert, auch ihre Fahne anlässlich des Todes Reuters auf Halbmast zu setzen. Die Sowjets sind dieser Aufforderung jedoch nicht gefolgt.

Haltung des Kanzlers löst Befremden aus

Die Haltung des Bundeskanzlers im Zusammenhang mit den Beisetzungsfestlichkeiten für Ernst Reuter hat in Bonner Koalitionskreisen, wie am Freitag zu erfahren war, recht unangenehm berührt. Es sei unverständlich, so wird bemerkt, daß es Dr. Adenauer offenbar nicht für notwendig halte, dem in aller Welt bewunderten Führer des Berliner Freiheitskampfes die letzte Ehre zu erweisen. Als besonders peinlich wurde am Freitag in Bonn die vom Bundespressamt herausgegebene Begründung für die Nichtteilnahme des Kanzlers an den Feierlichkeiten empfunden. Dr. Adenauer habe sich, so hieß es in der Erklärung, auf der Wahlreise eine inzwischen wieder abgeklungene Bronchitis zugezogen, die sich jetzt möglicherweise durch eine Luftreise wieder verschlimmern könnte.

In einer Trauerfeier der SPD auf dem Platz Am Knie, der künftig Reuters Namen tragen wird, würdigte am Donnerstagabend der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer und die Berliner Parteifreunde Reuters vor hunderttausend Berlinern die Verdienste des Verstorbenen. Unter dem Geläut der Freiheitsglocke wurde der von Fackelträgern eskortierte Trauerzug mit der sterblichen Hülle Reuters zum Schöneberger Rathaus geleitet. Offiziere der Bereitschaftspolizei übernahmen die Ehrenwache. Auf dem Rathausplatz hatten sich ebenfalls Hunderttausende Berliner eingefunden.

DGB wendet sich gegen Mißdeutungen

Zu einem Gespräch „im Rahmen des Zumutbaren“ bereit

DÜSSELDORF (dpa) — Die Bundespressstelle des Deutschen Gewerkschaftsbundes unterstrich am Freitag in einer Klärung die Bereitschaft des DGB, unter Beachtung der Beschlüsse von Bundesvorstand und Bundesausschuß Gespräche mit Gewerkschaften zu führen. Diese Bereitschaft beweis, daß der DGB, so heißt es „im Rahmen des Zumutbaren gewillt ist“, dazu beizutragen, die Einheit der Gewerkschaften zu erhalten. Wer die verantwortungsvolle Haltung des DGB hiernach noch mißdeuten und weiterhin die Aufspaltung der Gewerkschaften betreiben, beweise

damit, daß ihm das Schicksal von Millionen arbeitender Menschen letztlich gleichgültig sei. In der Erklärung wird ferner darauf hingewiesen, daß die Stellungnahme des DGB-Vorstandes und -Ausschusses zu den Forderungen von CDU-Seite am Mittwoch mißdeutet worden sei. Diese Mißverständnisse seien durch die teilweise Veröffentlichungen des persönlichen Schreibens des DGB-Bundesvorsitzenden Freitag an Jakob Kaiser und Karl Arnold noch verneht worden. Der DGB-Vorstand überreichte deshalb diesen Brief im vollen Wortlaut der Öffentlichkeit.

Reinhold Maier verabschiedet sich

Dank und Anerkennung für die langjährigen Mitarbeiter

STUTTGART (Isu) — Nach acht Jahren ununterbrochener Amtsführung als Regierungschef verabschiedete sich Dr. Reinhold Maier am Freitagmittag in der Villa Reitzenstein von den Beamten und Angestellten des Staatsministeriums. Dr. Maier wird bereits am Samstagfrüh einen längeren Erholungsurlaub antreten und die Uebergabegeschäfte in die Hände des stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Veit legen.

In einer kurzen Ansprache würdigte der zurückgetretene Regierungschef die hervorragende Zusammenarbeit aller Angehörigen des Staatsministeriums während der letzten Jahre. Er betonte, daß er als Demokrat freiwillig die Folgerungen aus dem Wahlergebnis vom 6. September 1953 gezogen habe. „Ich komme mir vor wie ein Wanderer, der einen

schweren Rucksack ablegt“, sagte er. Dieser Rucksack sei nun einem anderen aufgeladen worden. Man habe sogar noch einige Backsteine dazugegeben, damit die Last noch schwerer werde. Dem „neuen Rucksackträger“ gälte seine besten Wünsche.

Ministerialdirektor Dr. Spreng, Ministerialdirektor Dr. Gögler als Leiter der badisch-württembergischen Vertretung in Bonn, Betriebsratsvorsitzender Steinbrenner und der frühere Ministerialrat Ströwe stellten in ihren Ansprachen die vertrauensvolle Zusammenarbeit und kameradschaftliche Verbundenheit heraus, die während der Ministerpräsidentenschaft Dr. Maiers stets im Staatsministerium geblüht habe. Sie würdigten besonders die menschliche Art, mit der Dr. Maier seinen Mitarbeitern gegenübergetreten sei.

Deutsche MdB's nach Washington

BONN. (EB) — Die Vorbereitungen zur Teilnahme an der Tagung der interparlamentarischen Union in Washington, die am 9. Oktober beginnen soll, sind innerhalb der deutschen Delegation jetzt im wesentlichen abgeschlossen worden. Der Abflug soll am 7. Oktober vom Flughafen Köln-Wahn stattfinden. Als Vertreter der SPD-Fraktion werden die Abgeordneten Prof. Carlo Schmid, Dr. Lutken und Birkelbach an der Konferenz in Washington teilnehmen. Die CDU wird durch die Abgeordneten Dr. Pünder, Graf Spreff, Brookmann, Horn und Frau Prätorius vertreten sein. Für die FDP wird der Abg. Dr. Blank teilnehmen.

Wollte Erhard in die Ermittlungen eingreifen?

BONN. (EB) — Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in der Betrugsaffäre im Bundeswirtschaftsministerium sind in den letzten Tagen ununterbrochen fortgesetzt worden. Neuerdings spricht man in Kreisen der Angestellten und Beamten des Ministeriums davon, daß Prof. Erhard vor einiger Zeit den Versuch unternommen haben soll, durch eine Beschwerde über die Art der Vernehmung einiger Personen durch den Staatsanwalt den Fortgang der Ermittlungen zu beeinflussen. Mit Beruhigung und Genugtuung habe man jedoch — so heißt es — allseits zur Kenntnis genommen, daß sich die Staatsanwaltschaft durch diese Intervention von höchster Seite offensichtlich nicht beeindrucken ließ.

Paket-Aktion bis 10. Oktober verlängert

BERLIN (dpa) — Die Bundesregierung und der Berliner Senat haben beschlossen, die Ausgabe von Lebensmittelpaketen an Bewohner der Sowjetzone und Ostberlin bis zum 10. Oktober zu verlängern. Hierdurch soll allen Bewohnern des sowjetischen Besatzungsgebietes, die bisher noch nicht Gelegenheit hatten, nach Berlin zu kommen, die Möglichkeit gegeben werden, ein Spendenpaket in Westberlin abzuholen.

Nach einer am Freitag veröffentlichten Vereinbarung wurden seit Beginn der Aktion am 27. Juli über fünf Millionen Lebensmittelpakete verteilt.

Brauchtsch-Affäre zieht Kreise

MÜNCHEN (dpa) — Der Ermittlungsrichter des Bundesgerichts teilte im Zusammenhang mit der Verhaftung des ehemaligen deutschen Rennfahrers Manfred v. Brauchtsch am Freitag in München mit, daß noch drei Personen verhaftet wurden und zwar Martin Hamann, Oskar Nolze, und Hannelore Dunsche. Nolze war nach den bisherigen Ermittlungen „Sportreferent“ im KP-Vorstand, Frau Dunsche war seine Sekretärin.

Freispruch Dr. Klinkhammers aufgehoben

KARLSRUHE (dpa) — Der vom Landgericht Düsseldorf im Oktober 1952 verkündete Freispruch des Pfarrers Dr. Karl Klinkhammer wurde vom Dritten Strafsenat des Bundesgerichtshofes am Freitag aufgehoben. Die Erste Instanz wird das Verfahren wieder aufnehmen müssen, in dem Klinkhammer der Nötigung und des groben Unfugs angeklagt war. Der katholische Geistliche hatte im März 1951 in einem Düsseldorf-Kino während der Vorführung des Films „Die Sünderin“ fünfzig Stinkbomben geworfen. Drei Tage darauf hatte er an einer Demonstration gegen den Film vor einem anderen Kino teilgenommen. Dabei war es zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen.

SIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Presserecht: Luxmann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

23. Fortsetzung

„Was sagt er denn selbst?“ Die Frage wurde in einem Ton herausgestoßen, die mir zeigte, daß Hagels Antwort für sie den entscheidenden, unumstößlichen Beweis bedeutete.

Selbst nicht, als Hugel mich so überraschend im Stich ließ, hatte ich daran gezweifelt, daß ich recht hätte. Jetzt erst meldete sich der Zweifel. Waren es vielleicht wirklich Hirnspinnweben und nicht wirkliche Begehren gewesen? Ich besann mich doch deutlich, wie lebendig ein Traumbild vor einem stehen kann. Aber in diesem Fall war es anders. Ich besann mich ja so genau auf jede Einzelheit. Nichts war schwankend und unwahrscheinlich, und je länger ich darüber nachdachte, desto wirklicher wurde es mir.

Je mehr ich mich in Zweifel verstrickte, desto heftiger packte mich das Verlangen nach Gewißheit. Aber zwischen Mama und mir wurde nicht weiter darüber gesprochen. Tante Esther erschien und suchte nach dem Schlüssel. In der Meinung, ich ahnte nichts mehr von der Schlüsselangelegenheit, gab sie mir in umständlicher Weise die ganze Geschichte zum besten. Niemand im Krankenhaus wußte, daß Tante Esther sich an einem Schlüssel vergriffen hatte, und Tante Esther selbst hatte auch keine Ahnung, was das für ein Zimmer war, zu dem er gehörte, hatte jedoch zufällig auf ihrem Weg durch den Gang darüber klagen hören, daß es während des morgendlichen Reinmachens unmöglich gewesen wäre, an die Elmer und Kehrbesen heranzukommen. „Hoffen wir, daß diese die Gefangenschaft ebenso gut überstanden haben, wie Reeder Hugel!“ scherzte sie. Ganz taktvoll war das nicht, wenn dem Zustand auch

schnell abgeholfen werden konnte, denn der Schlüssel wurde unter der Matratze gefunden, und Tante Esther schlich sich schuldgebewußt mit ihm hinaus. Manche Menschen sind nie weniger zu übersehen, als wenn sie sich davonschleichen, und Tante Esther wuchs geradezu ins Kolossale.

Das erste herzliche Leichen nach dem Unglücksfall hatte ich also Tante Esther zu verdanken. Es stärkte mich so, daß ich auf eine Idee kam.

Reeder Hugel war dem Tresor entronnen. Aber nicht aus eigener Kraft. Jemand mußte ihm herausgeholfen haben, und es mußte möglich sein, diesen Jemand aufzuspüren. Die Tresortür hatte auf der Innenseite weder Schloß noch Riegel. Das war so oft festgestellt worden daß — wenn es ein Phantasiegebilde war — auch sämtliche Angestellte bei Hugel & Co., Phantasiegebilde sein mußten.

Dies jedoch konnte wohl kaum der Fall sein. Schließlich sah nicht nur ich sie und behandelte sie als wirklich existierende Wesen, wenn sie auf Krankenbesuch kamen. Zuerst erschien Fräulein Soleng mit mehreren großen Blumensträußen. Zwei Kronen ein jeder, das sah ich auf den ersten Blick, den die Erfahrung verleiht. Hatte ich doch selbst oft genug für solche Blumen Spenden gerade gestanden; ich wußte also, daß wir sie nur zur Mittsommerzeit auf anderthalb Kronen herabdrücken konnten, wußte auch, wie sich jeder einzelne beim Herausdrücken des Geldes benahm. Mortensen zum Beispiel nahm nie die zwei Kronen aus der Tasche, ohne dabei zu bemerken, jetzt wollte er entweder heiraten oder krank werden, damit er auch einmal an der Reihe wäre.

So etwas macht die Gabe doppelt wertvoll. Ich begann also mit Fräulein Soleng und fragte sie, wie es am Sonnabend auf dem Hof ihres Bruders gewesen wäre.

„Haben sie dort schon mit der Ernte ange-

fangen?“ fragte ich, um das Ganze harmlos zu gestalten.

„Seit wann interessieren Sie sich denn für sowas?“ lachte Fräulein Soleng, und damit entfernten wir uns vom Sonnabend. Ich hielt jedoch krampfhaft an Lande fest und behauptete, ich hätte mich immer für die Feldarbeit interessiert. Sie fand, daß auch das Wort „Feldarbeit“ aus meinem Munde komisch klang.

„Führen Sie mit dem Bus oder mit dem Dampfer?“ fragte ich. „Nein, glauben Sie, es hätte noch mit der Zeit gereicht“ sagte sie. Es wurde spät an dem Tag. Und ich hatte noch etwas anderes zu erledigen.

„Im Büro?“ „Sind Sie verrückt? Keine zehn Pferde hätten mich am Sonnabend noch mal wieder ins Büro gebracht.“

„Aber Sie hätten ja zum Beispiel Ihre Tasche vergessen haben können?“

„Ja, das ist etwas anderes.“ „Aber das hatten Sie also nicht?“

„Was denn?“ „Ihre Tasche vergessen?“

„Wann denn?“ „Am Sonnabend?“

„Habe ich gesagt, ich hätte meine Tasche am Sonnabend im Büro vergessen?“

„Ja haben Sie das nicht gesagt?“

„Wenn ich das gesagt habe, dann muß ich auch Gehirnerschütterung gehabt haben.“

„Sie waren also Sonnabend nachmittag nicht im Büro?“

„Nein, ganz und gar nicht.“

Vielleicht war ich nicht besonders gewandt. Ich hätte jedenfalls nicht so viele Umwege machen sollen, um zur letzten Frage zu gelangen. Aber schließlich hatte ich eine offene Antwort bekommen, und das war die Hauptsache. Fräulein Solengs Alibi war in Ordnung. Hasse Holden hatte ich selbst zu der Gesellschaft bei Kolla gehen sehen; ihn brauchte ich eigentlich nicht ins Verhör zu nehmen. Außerdem hätte ich auch augenblicklich gar keine

Möglichkeit dazu gehabt, denn er war aus irgend einem Grunde nach Oslo gefahren. Dies berichtete mir Willy Lockert, der mir Post brachte.

„Wenn das eine erschütternde Nachricht ist, hätte ich sie Ihnen nicht erzählen sollen“, sagte Willy. „Es könnte zuviel auf einmal werden.“

Es gibt gewisse Krankheiten, die die Leute rein humoristisch auffassen, vorausgesetzt, daß sie nicht selbst daran leiden. Tatsächlich glauben die meisten, Ziegenpeter und Gehirnerschütterung wären etwas, was nette Menschen bekommen, damit ihre Umgebung Gelegenheit hat, Witze darüber zu reißen.

„Wie geht es dem Oberstleuten, Fräulein Loft?“ fragte Willy. „Ich hörte, es war bei Ihnen darin nicht ganz richtig.“

Willy war nicht Besitzer eines Schlüssels zum Tresor, aber würde ein Mann von Scotland Yard ihn damit als mutmaßlichen Faktor ausscheiden? Einen Schlüssel konnte man finden, leihen, stehlen, dafür hatten wir soeben das beste Beispiel gehabt.

„Du bist am Sonnabendabend nicht im Büro gewesen, Willy?“

„Ich, nein.“

„Denk dir, ich glaubte so deutlich zu sehen, daß du dich durch die Tür einschlichst. Aber es kann auch jemand gewesen sein, der dir ähnlich sieht.“

„Haben Sie denn am Sonnabendabend nicht hier gelegen?“ fragte Willy mit der schnellen Kombinationsgabe der Jugend.

Tante Esther warf immer mit einer Redensart um sich, von der sie meinte, daß sie zu jeder anständigen Krankenhauskonversation gehörte. Sie ging davon aus, daß im Bett alles schwer fiel. Was das Stricken und Nähen betraf, hatte ich ihr jedenfalls recht geben müssen, und während meiner Unterredung mit Willy Lockert mußte ich feststellen, daß es auch nicht so leicht war, von besagtem Ort aus Nachforschungen anzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Lehr übergibt Bundeskriminalamt-Neubau

WIESBADEN (dpa) — Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr hat am Freitag in Wiesbaden die Neubauten des von Hamburg nach Wiesbaden verlegten Bundeskriminalamtes ihrer Bestimmung übergeben. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten, an denen der Ministerpräsident von Hessen, Georg August Zinn, der Innenminister von Rheinland-Pfalz, Alois Zimmer, der Staatssekretär im Bundesjustizministerium, Dr. Walter Strauß, sowie internationale Polizeivertreter teilnahmen, bezeichnete Dr. Lehr die Verlegung des Amtes als den Abschluß einer Periode der Zersplitterung der kriminalpolizeilichen Organisation. Aus dieser Zersplitterung hätten nur die Verbrecher Nutzen gezogen.

Wünsche der Kriegsbeschädigten an den Bundestag

HAMBURG (dpa) — Für eine umfassende Reform der deutschen Sozialgesetzgebung setzte sich der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten am Freitag in Hamburg ein. Den neuen Bundestag bat der Reichsbund, das Bundesversorgungsgesetz vollständig zu überholen. Dem bisherigen Bedürftigkeitsprinzip müsse der Grundsatz eines echten Versorgungsanspruchs gegenübergestellt werden. Eine allgemeine Erhöhung der Grundbeträge verlangt der Reichsbund in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten. Bei der Beschäftigung Schwerbeschädigter sollten die Verwaltungen des Bundes und der Länder der freien Wirtschaft ein Beispiel geben. Schließlich fordert der Reichsbund ein einheitliches Fürsorgegeld für Körperbehinderte. Auch die Tuberkulosenhilfe sei eine Aufgabe des Staates.

Acheson gegen McCarthy

NEW YORK (dpa) — Der ehemalige amerikanische Außenminister Dean Acheson kritisierte am Donnerstagabend in New York „die Anwendung totalitärer Methoden, die angeblich dazu dienen sollen, den Kommunismus zu bekämpfen“. Ohne Namen zu nennen, richtete er einen scharfen Angriff auf den „Kommunistenjäger“ Senator McCarthy, dem er „Gefühlsroheit, Zynismus und Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit, Gedankenfreiheit und Freiheit der Meinungsäußerung“ vorwarf. Acheson forderte die Eisenhower-Regierung auf, alles zu unterlassen, was die Verbündeten der USA abstoßen könnte. Noch nie sei die Bewahrung der Koalition der freien Welt so wichtig gewesen wie gegenwärtig. Acheson wurde am Freitag in New York von der Woodrow-Wilson-Stiftung eine Auszeichnung für hervorragende Dienste verliehen.

Der DGB vor der zweiten Schlacht

Von unserem ständigen Bonner R. D.-Mitarbeiter

BONN. — Der Bundesausschuß des DGB hat den ersten Ansturm auf die innere Demokratie der Gewerkschaften abgewehrt. Er konnte gar nicht anders als den im Siegesrausch der Wahl ins maßlose gesteigerten Forderungen auf Kapitulation des DGB vor der führenden Regierungspartei, die diesen Sturmangriff nur notdürftig „christlich“ getarnt hatte, ein entschiedenes Nein entgegenzustellen. Jede andere Entscheidung wäre nicht nur ein Verzicht auf gewerkschaftliche Zielsetzungen, auf die innere Demokratie der Organisation, sondern zugleich der Anfang vom Ende der deutschen Demokratie gewesen. Es zeigt die innere Einstellung der Fordernden zur Demokratie — das erschreckende politische Niveau einiger verantwortlicher „christlich-demokratischer“ Minister, die diese Forderungen mit ihren Namen unterzeichneten — daß ihnen in ihrem Machtanspruch die Demokratie völlig gleichgültig war.

Aber kaum ist die erste Entscheidung gefallen, der erste Angriff auf die innere Struktur des DGB abgewehrt, da hat sich ein weiterer „demokratischer“ Minister bemüht gesehen, erneut zum Sammeln zu blasen und nun den Sturm von außen zu beginnen. Justizminister Dehler plauderte in seiner Parteiliteratur aus, was seit langem, und schon vor dem Beginn der Wahlen, im Bundeskabinett vorbereitet worden ist. Sicher hat ihm sein Geltungsbedürfnis wieder einen Streich gespielt. Seinen Kabinettskollegen wird es jedoch ganz recht sein, daß er sich damit den ersten Entrüstungsturm auflädt für Dinge, die sie seit Jahren planen. Wir haben bereits vor zwei Jahren auf die Schreibtischschubladen des Ministers Storch verwiesen, in der ein Gewerkschaftsgesetz schlummert, über dessen Grundzüge Dehler nun einiges verraten hat.

Man plant Streikbeschränkung, Verbot des „politischen“ Streiks, und Dehler meint, auch ein Hinweis auf den Kapp-Putsch könne den Gewerkschaften das Recht darauf nicht sichern. Die damalige Reichsregierung habe diesen Streik gewollt und legalisiert. Aber Hitler war auch einmal Reichsregierung und hätte einen Streik gegen seine Diktatur nicht „legalisiert“. Die Entscheidung über Theorie und Praxis der Demokratie sollte man lieber echten Demokraten überlassen.

Slansky-Ankläger wird oberster Richter

Zum Vorsitzenden des obersten tschechoslowakischen Gerichtshofes wurde Josef Urválek ernannt, einer der Ankläger im Slansky-Prozess.

Dehler forderte weiter: öffentliche Rechnungslegung der Gewerkschaften. Ihm ist als Minister nicht einmal bekannt, daß die Gewerkschaften das weitgehend bereits ohne Gesetz tun. Wie wäre es übrigens mit der gleichen Forderung der Wirtschaftsverbände? Aber man will noch auf mehr hinaus, Dehler bestätigte nur, was auch bereits bekannt war, daß man die Absicht hegt, die Mittel der Gewerkschaften gesetzlich zu binden und ihre Aktionsfähigkeit damit zu behindern.

Aber dieser äußere Klamauk hat noch einen Hintergrund. Es ist den christlichen Demokraten nicht nur angenehm, weil Dehler sich damit selbst zum Prügelknaben macht, sondern zugleich ihre dunklen Absichten wirksam verdeckt. Denn der Kampf um die innere Struktur des DGB ist noch nicht vorbei. Gelang es nicht, über den Bruch der Statuten in die Wahlgremien der Gewerkschaften einzudringen, so will man jetzt versuchen, über verschiedenartigen äußeren Druck den Apparat der Gewerkschaften zu durchsetzen, die Referate, Presse, Schulen usw. über diesen Weg in die Hand zu bekommen. Auch so ließen sich die Gewerkschaften lähmen bzw. funktionsunfähig machen.

Die Gremien der Gewerkschaften seien vor dieser Gefahr gewarnt. Niemand, der Neutralität von ihnen verlangt, kann selbst unter Berufung auf eine Partei oder Weltanschauung Einfluß in den Gewerkschaften verlangen. Schon damit bricht er die Neutralität. Im Hinblick auf ihre Aufgabe und auf die Hoffnung der arbeitenden Menschen, daß ihre Organisationen ihnen die politische Demokratie und die soziale Existenz sichern, ist den Gewerkschaften größte Aufmerksamkeit empfohlen.

Bulletin: „Keine Zahlmeisterarmee“

BONN. (dpa) — Die Mehrzahl der rund 105 000 Freiwilligen, die sich bisher bei der Dienststelle Blank für die künftige EVG-Armee gemeldet haben, würden „einen aktiven Dienst in der Truppe anstreben“, darunter seien, wie das Regierungsbulletin am Freitag in Bonn berichtet, „auch viele ungediente junge Leute“. Berichte über eine „Armee der Zahlmeister“ würden nach Auffassung des Regierungsbuletins „keinesfalls dem tatsächlichen Bild der vorliegenden Bewerbungen entsprechen“. Die Maßnahmen zur Ausführung des EVG-Vertrages würden schon jetzt geplant, „um nach Inkrafttreten des Vertrages möglichst wenig Zeit zu verlieren“.

Heute

Italiens Tritt gegen die EVG

Der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft ist nunmehr auch in Italien zu einem Schacherobjekt erster Ordnung geworden. In der italienischen Abgeordnetenkammer haben Vertreter aller Parteien am Freitag die Forderung erhoben, daß Italien erst nach einer ihm günstigen Regelung der Triestfrage den EVG-Vertrag ratifizieren wird. Und der italienische Regierungschef hat diese Auffassung bereits am Donnerstag in einem Presseinterview unterstrichen. Frankreich will erst ratifizieren, wenn die Saarfrage eine für Frankreich günstige Lösung gefunden. Was ist denn nun von der Idee der gemeinsamen Verteidigung Europas überhaupt noch übrig geblieben? wird man fragen und Herr Adenauer, der sich nunmehr auch von seinen italienischen Freunden verlassen sieht, hat diejenigen in der Bundesrepublik und zwar die Sozialdemokraten, die diese Entwicklung voraussahen, vor den Wahlen eines enostirigen Nationalismus bezichtigt. Warum? Weil sie vor den EVG-Vertrag erst die Forderung nach der deutschen Einheit setzten. Und diese ist uns Deutschen doch bei Gott zehnmal mehr wert als für Italien Triest und der Griff Frankreichs nach der Saar!

Nun, Herr Bundeskanzler, was sagen sie jetzt nach diesem letzten Tritt gegen die Europa-Armee, der ausgerechnet vom italienischen Stiefel kommt? T.J.

USA-Pakt mit Südkorea unterzeichnet

WASHINGTON (dpa) — Der amerikanische Außenminister Dulles und der südkoreanische Außenminister Dr. Y. T. Pyun unterzeichneten am Donnerstag in Washington den im August in Verhandlungen zwischen Dulles und Syngman Rhee entworfenen Sicherheitspakt zwischen den beiden Staaten. In dem Vertrag ist festgelegt, daß „ein Angriff auf einen der beiden unterzeichneten Staaten als Gefahr für Frieden und Sicherheit des anderen betrachtet würde“. Außenminister Pyun erklärte bei der Unterzeichnung: „Das koreanische Volk hat nun die Gewißheit, daß es in seinem Kampf gegen die Aggression nicht verlassen und allein untergehen wird“.

Farbiger Abgeordneter ausgeschlossen

Der südafrikanische Justizminister Swart hat am Dienstag den von der schwarzen Bevölkerung Südafrikas ins Parlament gewählten Abgeordneten Bunting aus dem Parlament ausgeschlossen. Buntings Ausschuß wurde mit „staatsfeindlicher Aktivität im Sinne des Anti-Kommunisten-Gesetzes“ und seiner „früheren Mitgliedschaft in der KP“ begründet.

jetzt



Bitte fordern Sie mit diesem
Claschniff 101
kostenlos unsere neuen Prospekte an

PHOENIX GUMMIWERKE · AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG-HARBURG

KARLSRUHE

Ein Leben zwischen Weinfässern

Der älteste Küfer bei Pfannkuch feiert 40jähriges Arbeitsjubiläum / Sechs Jahre „auf der Walz“ zwischen Bingen und Lugano

Positiv ...

Ist, daß endlich wieder einige Heimkehrer den Weg in die Heimat antreten durften. Nach jahrelangem Warten und banger Hoffnung, die oftmals mit Verzweiflung endete, wurden jetzt wieder einige Familien zusammengeführt, kam endlich der Vater wieder zu seinen Kindern, die nur das Wort „Vater“ kannten, aber auch jetzt noch nicht wissen können, was ein Vater ist.

Negativ ...

Ist, daß noch unzählige Mütter, Frauen und Kinder bis heute noch nicht wissen, ob der Mann, der Vater oder der Sohn noch leben, oder irgendwo in Rußland gefallen oder gestorben sind.

Positiv ...

Ist, daß die Befragung des Roten Kreuzes über das Schicksal vermißter Soldaten in Karlsruhe über 500 Aufklärungen gebracht hat.

Negativ ...

Ist, daß noch heute, acht Jahre, nachdem der letzte Schuß gefallen ist und kurz, bevor der erste deutsche Soldat wieder zum Klamotten-Empfang auf die Kleiderkammer kommandiert wird, privates Mobiliar beschlagnahmt ist, daß noch immer Zeitungsnutzen erscheinen müssen wie in unserer gestrigen Ausgabe, die von „Freigabe beschlagnahmter Möbel und Einrichtungsgegenstände“ berichtet.

Positiv ...

Ist, daß die beiden Ausstellungen in der Stadthalle und in der Ausstellungshalle einen so guten Verlauf nehmen und sich eines großen Interessentenkreises erfreuen.

Negativ ...

Ist, daß am Bahnhof das Transparent, das die Heimkehrer begrüßt, grammatikalisch falsch beschriftet ist: „Karlsruhe begrüßt ihre Heimkehrer“ heißt's dort, statt „Karlsruhe begrüßt seine Heimkehrer!“

Positiv ...

Ist, daß Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick“ in Karlsruhe eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden hat.

Negativ ...

Ist, daß dieses Stück, das eine deutsche Tragödie ist, von einigen Besucherorganisationen für ihre Mitglieder abgelehnt worden sein soll, was, wenn sich dies bewahrheiten sollte, wirklich einer Tragödie gleichkommt.

Positiv ...

Ist, daß im Lauf dieser Woche, als bei einer „staatlichen Ruine“ Gips und Stukkaturen abgebrochen sind, sofort ein städtisches Fahrzeug mit Besatzung zur Stelle war, um den Gehweg zu säubern.

Es muß noch viel Plunder abbröckeln, um auf den Grund zu kommen, warum die Köpenickade als nicht mehr — oder noch nicht? — aktuell angesehen wird. Helko

Chorkonzert auf dem Festplatz

Als Veranstaltung der Karlsruher Herbstwoche findet bei günstiger Witterung morgen, 11 Uhr, auf dem Festplatz (vor der Stadthalle) ein großes öffentliches Chorkonzert der Chorgemeinschaft Weigel (Gesangverein Junker & Ruh, Typographia und Postalia) statt, bei welcher u. a. auch Chöre von Bracht, Gotovac und Philipp zum Vortrag kommen. Die Karlsruher Bevölkerung ist zu diesem öffentlichen Singen herzlich eingeladen.

Glasgespinst bleibt in Karlsruhe

Verlegung des Betriebes in das Rheinhafen-Gebiet

Den Bürgern die Ruhe — der Firma Entfaltungsmöglichkeit

Wie erinnerlich sein dürfte, hat sich der Verwaltungsausschuß vor wenigen Wochen mit einem Problem zu befassen, bei dessen Lösung einerseits der Beschwerden einiger Bürger zu berücksichtigen waren, andererseits aber auch die wirtschaftliche Förderung eines Betriebs durch die Stadt nicht vernachlässigt werden durfte.

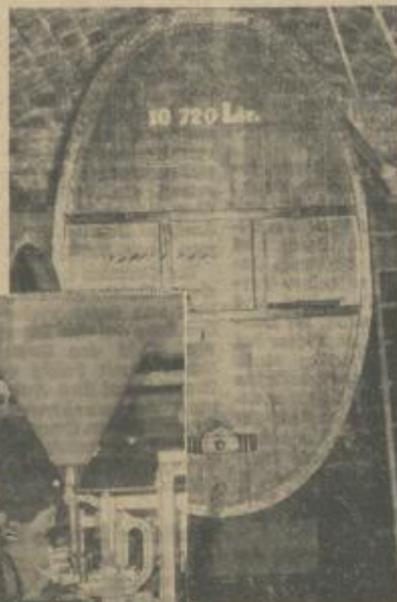
Um noch einmal das seinerzeit aufgerollte Problem kurz zusammenzufassen, sei festgestellt, daß sich einige Bürger der Reitschul-Siedlung beschwert haben über den Lärm, den die Glasgespinst GmbH. verursacht hat. Die Frage war deshalb nicht einfach zu entscheiden, weil dieser Betrieb Tag und Nacht durchgearbeitet hat, so daß also die Nachtruhe der Anlieger gestört war. Es fand damals eine Ortsbesichtigung statt, über die die AZ gleichfalls berichtet hatte. Damals wurden befruchtete und ablehnende Stimmen laut, und Beigeordneter Dr. Gürk, der als Wirtschaftsdezernent der Stadt den Vorsitz bei der Besprechung führte, erklärte, daß alles daran gesetzt werde, um eine für alle Teile tragbare Entscheidung zu treffen.

Die AZ schlug bei der ersten Stellungnahme, die sie nach der Sitzung des Verwaltungsausschusses veröffentlicht hatte, vor, die Firma nach dem Rheinhafen-Industrie-Gebiet zu verlegen. Inzwischen sind die Verhandlungen zu Ende geführt worden. Danach bleibt die Firma „Glasgespinst GmbH.“ in Karlsruhe, bezieht zunächst ein Gebäude auf dem Michelin-Gelände. Sobald die im Rheinhafen von der Stadt projektierte Halle fertiggestellt sein wird, soll dann die Produktion dort aufgenommen werden. In den Michelin-Werken wird schon ab 15. Oktober gearbeitet, so daß die damals ausgesprochenen Entlassungen nun wieder rückgängig gemacht werden können.

Die Märchantante Elfriede Hasenkamp erzählt am Mittwoch, dem 7. Oktober, um 19 Uhr, im Jugendsaal der Volkshäuser, Kriegsstraße 7 an der Markthalle: Märchen aus Armenien, Oesterreich und Dänemark. Der Eintritt ist frei. Karten sind ab sofort in der Jugendaula zu erhalten.

Die Pfannkuchkantine in der Oberfeldstraße ziert eine Ehrentafel mit den Namen derjenigen, die der Firma über 40 Jahre angehören. An letzter Stelle heißt es da: Wekerle Jakob. Und an der gegenüberliegenden Wand zeigt ein Gemälde zwei Küfer bei der Arbeit, darunter ein Mann mit einem markanten Profil, der auf seinem Schmel sitzt und Flaschen abfüllt. „Dess soll i sei!“ schmunzelt Küfer Jakob Wekerle und steigt dann humpelnd in sein Reich, den Weinkeller, um uns die Stätte seiner 40jährigen Tätigkeit vorzuführen. Voll Stolz betrachtet er die riesigen Fässer und die acht Zementbehälter. „170.000 Liter können wir hier lagern“, erklärt der Jubilar, der heute zusammen mit drei Kollegen anlässlich seines 40jährigen Arbeitsjubiläums geehrt und gefeiert wird. Der Mann mit der rotbraunen Drillich-Schürze und dem Holzhammer — dem Abzeichen seiner Würde — erzählte aus seinem Leben und von seinem Beruf einige Begebenheiten.

„Gelernt habe ich in meiner Heimat, ich bin nämlich aus dem Schwabenland“, beginnt der „Jakob“, wie er im Betrieb gerufen wird, und trotz jahrzehntelangem Aufenthalt bei den „Briganten“ hört man den oberschwäbischen Dialekt aus Wiesentetten bei Horb noch heraus und



und 1913 in der ganzen Schweiz und in Bayern herum. In Davos war er einmal im Kurhotel Kellnermeister, aber nur für eine Saison. „Es war dort kalt, und man erlebte keinen Frühling, deshalb bin ich wieder gegangen.“ Versonnen schaute der Alte bei diesen Erinnerungen ins Glas. Auch auf dem Bürgenstock war Wekerle eine Zeitlang und bei Genf — später in Mailand. „Auch in Bingen und in Bayern bin ich gewesen, aber dort hat mir's nicht so gut gefallen — die Schwaben und die Bayern vertragen sich nicht so gut!“ meinte er lächelnd. Im Herbst 1913 verschlug es Jakob Wekerle aus dem Süden nach Karlsruhe, wo sein Bruder Filialleiter bei Pfannkuch war. Bei dieser Firma fand auch er eine Wirkungsstätte, der er bis auf den heutigen Tag treu blieb. „Aber nächstes Jahr geh' ich, dann hab' ich genug geschafft und die Jungen sollen mal dran!“ sagte er.

Jakob Wekerle war der erste Küfer, der den Keller der Firma betreute. Damals waren nur sechs bis sieben Fässer im Lager, denn der Umsatz war nicht groß. Heute werden im Jahr eine und eine halbe Million Flaschen ab-

gefüllt. Jakob Wekerle zeigt die Abfüllmaschine, die bei seinem Eintritt vor 40 Jahren das modernste auf diesem Gebiet war und auf die man sich etwas einbildete. Man konnte damit etwa 300 Flaschen in der Stunde abfüllen. Heute laufen Maschinen, die 800 und mehr schaffen, die die Flaschen spülen, verkorken und etikettieren. Trotz seines betagten Alters und obwohl er weiß, daß diese Rationalisierung seinem Beruf das Grab gräbt, kann der alte Küfer nicht verhehlen — unvoreingenommen, wie er ist —, daß die neuen Maschinen auch ihm Spaß machen. „Mit den Fässern ist das so, das beste ist wohl, sie sind immer voll! Denn wenn das Eichenholz mal einschnurrt vor Trockenheit und dann wieder aufquillt, gibt es bald da und dort unbrauchbare Dauben“, plaudert der Jubilar weiter. — „Und was hat es auf sich mit den neuen Betonbehältern, die innen ganz verglast sind?“ fragen wir den Fachmann nach. Wieder ein verschmitztes Lachen: „Ja, darüber sind sich die Geister noch nicht einig. Die Küfer, deren handwerkliches Können bei solchen Behältern überflüssig wird, weil sie von jedem Hilfsarbeiter gepflegt werden können, sind der Meinung, daß hochwertiger Wein eben nur in Holzfässern das echte Aroma bekommt. Die Weinhändler, die froh sind, mit weniger Personal auskommen zu können, sagen, die Glasbehälter sind besser als das Holzfaß.“

Für Jakob Wekerle sind diese Probleme aber nicht mehr so brennend. Wenn er im nächsten Jahr Feierabend macht, wird er den Garten bei seinem Häuschen in der Pfalzstraße pflegen, und er hat nur einen Wunsch, die Erwartung aller, die den Krieg mit wachen Sinnen erlebten: nie mehr ein brennendes Dach über dem Kopf und nie mehr eine Kugel durchs Bein! Denn Küfer Wekerle weiß, wie das tut, weil er vom Schicksal in den beiden letzten Weltkriegen nicht verschont blieb. wa

Stadtkonzerte im Oktober

Vorausgesetzt, daß die günstige Witterung weiterhin anhält, wird den vielfach geäußerten Wünschen entsprochen und die Konzertsaison im Stadtpark, die an sich offiziell beendet ist, noch im Oktober fortgesetzt. Am nächsten Sonntag führt das Karlsruher Bläserorchester von 11 bis 12.30 und 16 bis 18 Uhr Werke von Suppé, Strauß, Millöcker, Grieg, Offenbach und anderen bekannten Komponisten auf.

Hinter der Fassade wohnt das Elend

OB Klotz zum erstenmal beim neuen Stadtkommandanten Oberst Dutton

Wohl ist durch den großen Fleiß und das Können unserer Bevölkerung, aber auch infolge der dankenswerten Hilfe Amerikas die Lage in der Bundesrepublik in den letzten Jahren wesentlich besser geworden, sagte Oberbürgermeister Klotz, als er mit Bürgermeister Dr. Gutenkunst, Baudirektor Merz und dem stellvertretenden Polizeipräsidenten Dr. Scholz zum ersten Mal im „Fiat Building“ am Mühlburger Tor mit dem neuen Stadtkommandanten von Karlsruhe, Oberst Shelley E. Dutton und den Herren seines Stabes, Major Wronowski, Major Flowers (zivilis Angelegenheiten) und Hauptmann Zeller (Chef der MP) zusammengekommen war, aber hinter der blinkenden Fassade könne man noch mehr viel Elend finden. Oberbürgermeister Klotz dachte an die Rentner und Flüchtlinge, deren Zahl sich immer noch vergrößert. Vielgestaltig sind die dadurch auftauchenden Probleme, man denke nur an die ungeheure Wohnungsnot, die trotz aller Anstrengungen auch in Karlsruhe noch längst nicht behoben ist. Leider wird hier die weitestgehende Planung oft wegen des Mangels an Baugrund gehemmt. Oberbürgermeister Klotz hat daher bereits vor Monaten bekanntlich um die teilweise Freigabe des jetzigen Flugplatzes für zivile Wohnbauzwecke gebeten. Diesem Wunsche sollte, wie Oberst Graham, der Vorgänger von Oberst Dutton, vor seiner Rückreise nach Amerika im August zur Freude aller mitteilte, entsprochen werden. Oberst Dutton

kennet den Vorgang bereits und versicherte bei der jetzigen Zusammenkunft, daß das Hauptquartier in Heideberg die schriftliche Bestätigung der teilweisen Rückgabe für die nächsten Tage angekündigt habe. In diesem Zusammenhang äußerte Oberbürgermeister Klotz, daß die deutsche Bevölkerung sehr wohl die berechtigten Wünsche der Besatzungsmacht anerkenne, und daß sich bei beiderseitiger Rücksichtnahme ein gutes Verhältnis zwischen den amerikanischen Dienststellen und der Stadtverwaltung entwickelt habe. Er wünschte, daß Oberst Dutton viele schöne Erinnerungen an seine hiesige Tätigkeit und an Beispiele echter Menschlichkeit, die heute notwendiger als je sei, haben werde.

Oberst Dutton ist erstmals nach Deutschland gekommen, vorläufig noch ohne Familie, da seine achtzehnjährige Tochter vor einer Übersiedlung in „the old Continent“ ihr Studium der Kunst- und Zeitungswissenschaft in Amerika beenden möchte. Vielleicht ändert sie auch ihre Absicht, nachdem Oberbürgermeister Klotz überzeugend auf die Karlsruher Kunstakademie, unsere anderen Ausbildungsstätten und — last not least — auf „die netten deutschen Kollegen unter den Journalisten“ und mit einem Augenzwinkern auf die jungen Fabrikantensöhne hingewiesen hat. Bis dahin wird Oberst Dutton, der sich als Stadtkommandant von Karlsruhe allen Anliegen mit dem bisherigen Verständnis und der Hilfsbereitschaft annehmen will, in der Freizeit als Allround-Sportsmann seinen vielfältigen diesberühmten Hobbies frönen und nicht selten zum Fischen fahren, was er, wie er sagt, besonders gerne tut. Wir wünschen ihm viel Erfolg und „Petri Heil“.

Rekord-Fremdenverkehr im August

Nach der Monatsstatistik des Städt. Statist. Amtes für August brachte dieser Monat für Karlsruhe einen neuen Besucher-Übernachtungsrekord. Insgesamt haben sich in diesem Monat 15 348 Besucher, darunter 5046 aus dem Auslande, angemeldet. Besonders der Ausländerverkehr ist an der gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres festzustellen. Die Zahl der Auslandsbesucher stieg von 3860 im August des Vorjahres auf 5046 im August d. J. Die Zahl der Übernachtungen ist ebenfalls um rund 1400 auf 23 500 gestiegen.

Kleinverkaufspreise der Karlsruher Markthalle

Speisekartoffeln 5, 5 kg 80; Blumenkohl 25—30 Stück 20—70; Rotkraut 15—15; Weißkraut 15—15; Wirsing 15—15; Spitzohr 25; Stangenbohnen, grüne 25; gelbe 40; Gelberüben 15; Rote Rüben 15; Kohlrabi Stück 8—12; Lauch 25; Stück 8—10; Kopfsalat Stück 15—25; Endiviensalat Stück 8 bis 15; Sellerie Stück 30—40; Meerrettich 100 120; Rettiche Stück 8—10; Bund 15; Salatgurken 15; Zwiebeln 15; Tomaten 20—35; Tafeläpfel 1. Sorte 35—45; 2. Sorte 28—30; 3. Sorte 20—25; Tafelbirnen 1. Sorte 40—45; 2. Sorte 30—35; 3. Sorte 20—25; Quitten 20—25; Zwetschgen 16—20; Pfirsiche incl. 30—40.

Die AZ steht heute:

's Lobberle bei der AZ

Gestern kurz nach 14 Uhr gab es in der sowieso schon engen Waldstraße eine kurze, aber eindrucksvolle Verkehrsstockung. Der Karlsruher Ausstellungsbus — 's Lobberle — machte eine Fahrt zu den Karlsruher Zeitungen, machte bei der AZ — streng nach der alphabetischen Reihenfolge — den Anfang, um dann zu den BNN und schließlich zur BVZ zu fahren.

Kaum war das Zupersonal dem Expreß entliegen, da hatten sich viele, viele neugierige Zuschauer eingefunden, die nicht nur den Zug bestaunten, sondern auch Zeugen wurden, daß „Zeitungsmacher“ — zu deutsch Redakteure — durchaus in der Lage sind auch auf der Straße einer Coca- oder Apatiz-Flasche den Hals umzudrehen.

Wie es bei solchen Anlässen üblich ist wurde natürlich der Zugführer interviewt. „Wieviel Kilometer haben Sie bis zur Stumpf zurückgelegt? Wieviel Personen haben Sie jetzt befördert?“

Der biedere Zugführer und sein wackerer Begleiter schoben die Mützen leicht nach hinten, damit der Kopf vorne rauchen konnte und kamen zu folgendem Ergebnis: Pro Stunde werden vier Fahrten durchgeführt,

wobei jedesmal etwas mehr als vier Kilometer zurückgelegt werden. Nach Adam Riese macht dies bei acht Reisetunden und einer täglichen Leistung von 130 Kilometern zusammen über 1000 Kilometer. Demnach fuhr bis zum gestrigen Tag der Expreß schätzungsweise von Basel bis an die dänische Grenze! Dabei beförderte das Lobberle über 8000 Fahrgäste, junge und ältere, aber alle hatten eine gleich kindliche Freude!

Fast wären die Hauptpersonen vergessen worden, was ein entsetzlicher Lapsus gewesen wäre. Voraus fuhr nämlich ein Beiwagen-Kraftfahrad der Karlsruher Verkehrs-polizei, die das Lobberle sicher durch den Großstadtverkehr lenkte, ohne daß die Fahrt später im Unfallbericht in Erscheinung getreten ist.

Nach einigen Scherzen — u. a. meinte ein „chter Karlsruher: „Aha, so werde die Zeilunge bestochel!“ — und nach einem tiefen „chuck aus der Flasche schob der Zugführer eine Pfeife zwischen die Lippen und trillerte das Abfahrtskommando. Mit einem „Winke,winke“ rollte der Expreß die Waldstraße entlang, um bei der zweiten Station in der Lammstraße zu halten... Helko

**VOLLKOMMENE
SICHERHEIT**

*im
gesellschaftlichen
Umgang*



Richtige Tanzhaltung ist schon halbe Tanzkunst



Schneidet man Kartoffeln mit dem Messer?

GIBT DAS NEUE BUCH

**DER
GUTE TON
IN ALLEN**

Lebenslagen

VON DR. WALTHER VON KAMPTZ - BORKEN

Große Lebenskünstler

haben es immer verstanden, Vorsprung vor anderen durch ihre gewandten Umgangsformen zu erzielen.

Jene so wohlthuende und achtungsgebietende Sicherheit, mit der manche Menschen sich zu geben wissen, entsteht aber nur bei jenen, die alle Regeln des guten Umganges kennen und nirgends ängstlich zu sein brauchen. Dies soll das vorliegende Buch lehren.

Der Verfasser hat in langjährigen Studien und Beobachtungen sowohl in der besten heimischen Gesellschaft, als auch während seines langjährigen Wirkens im diplomatischen Dienst im nahen und fernen Ausland alle die Regeln zusammengetragen, die den „Guten Ton“ bilden.

Das Buch ist nicht für irgend eine bestimmte Gesellschaftsschicht geschrieben, sondern für alle, in denen guter Ton überhaupt eine Rolle spielt. Jedes der klar und anschaulich

Prächtiger roter Ganzleinenband mit Goldprägung auf Vorderseite und Buchrücken; eine Zierde jedes Bücherbrettes. Erstklassiges, glattes Papier. Leicht lesbarer Druck. Mit 140 Phototypien illustriert. 488 Seiten zweispaltiges Großformat (17x24 cm)

geschriebenen Kapitel behandelt sowohl die einfachsten Grundbegriffe des guten Benehmens als auch die kompliziertesten gesellschaftlichen Probleme.

Wer das Buch gründlich durchgelesen hat, wird alle Situationen des gesellschaftlichen Lebens — auch die ganz schwierigen — mit Eleganz meistern und von anderen ob seiner Sicherheit beneidet werden.

Er wird in allen Lebenslagen das richtige zu tun wissen. Dieses „savoir-vivre“, wie es der Franzose so treffend nennt, dieses „Zu-leben-wissen“, scheidet die Menschen in Wissende und Nichtwissende, in die „Gesellschaft“ und in die übrigen, ja man kann es ruhig behaupten: in

Erfolgreiche und Erfolgreiche



← Werden die Gläser richtig gehalten?

← Warum sieht dieser Grub so linkisch aus? Liegt es an der Beinstellung im Augenblick des Grüßens? Grüßt der Herr mit dem richtigen Arm? Hält er den Hut richtig?

→ Sieht das nicht schon viel besser aus? Hier hat der Herr mit dem Hutziehen und mit der leichten Verbeugung erst einen Schritt später begonnen, nämlich in einem Moment, in dem das dem zu Grüßenden zugewandte Bein sich beim Schreiten gerade rückwärts befindet.

DEN GUTEN
Gesellchafter
SIEHT MAN
ÜBERALL GERN

DRUCKSACHE
(Bücherzettel)

Verlag

ERWIN HAGEN

 FREILASSING OBB.
GAISBERGSTRASSE 16

BESTELLUNG UNTER RÜCKGABERECHT

Ich bestelle hiermit zur sofortigen Lieferung das Werk:

Der gute Ton in allen Lebenslagen

Von Dr. Walther v. Kamptz-Borken, 488 Seiten, in Ganzleinen gebunden.

a*) auf 9 Monatsraten à DM 3,30 zahlbar: 1. Rate mittels Postnachnahme. Die weiteren 8 Monatsraten à DM 3,30 an den folgenden 8 Monatsersten mittels Zahlkarte.

b*) auf 5 Monatsraten à DM 5,70 zahlbar: 1. Rate mittels Postnachnahme. Die weiteren 4 Monatsraten à DM 5,70 an den folgenden 4 Monatsersten mittels Zahlkarte.

c*) gegen Barzahlung von DM 27,- zahlbar: mittels Postnachnahme.

Ich behalte mir ausdrücklich das Recht vor, das Werk innerhalb von 5 Tagen nach Empfang zurückzusenden u mir den Betrag (DM 3,30 bzw. DM 5,70 bzw. DM 27,-) bei Rücksendung wieder durch Postnachnahme zu erheben. Die Versandkosten (DM -.92) sind gleichzeitig mit der 1. Rate (bzw. bei Barzahlung mit dem Gesamtbetrag) nachzunehmen.

Ort und Datum

Name (bitte deutlich), evtl. Stempel

Straße und Hausnummer

Die nicht gewünschten Bezugsarten habe ich oben gestrichen

Beruf

Unterschrift

*) Die nicht gewünschten Bezugsarten bitte ausstreichen!

AUS DEM INHALT:

Allgemeine Regeln für den Anstand: Die häufigsten Verstöße gegen den guten Ton - **Die Kleidung:** Wann man die verschiedenen Kleidungsstücke anziehen darf - Zusammenstimmen der Farben - Krawatten - Handschuhe - Großes Abendkleid der Dame - Kleines Abendkleid - Kleiderordnung für Damen und Herren zu allen vorkommenden Gelegenheiten - **Benehmen in der Öffentlichkeit:** Auf der Straße - Wann und in wen hängt man sich ein? - Hängt sich der Herr in die Dame ein oder umgekehrt? - Der Ehrenplatz - Der Ehrenplatz beim Wechsel der Gehrichtung - Benehmen im Restaurant - Im Theater - In welchen Fällen behält die Dame den Hut auf? - Wo sitzt die Dame? - **Der Gruß:** Wo und wen grüßt man? - Wer grüßt zuerst? - In welchen Ausnahmefällen grüßt die Dame zuerst? - Das Mitgrüßen - Wer reicht zuerst die Hand? - Die fadellose Verbeugung - Der richtig ausgeführte Handkuß - Von der Sprache - **Besuche machen und empfangen:** Besuchszeit - Von den Visitenkarten - Muster gut ausgeführter Karten - Anmeldung - Pflichten als Gastgeber und Gastgeberin - Pflichtbesuche - **Das Vorstellen:** Wer stellt vor? - Wen zuerst? - Die Haltung - Wann steht die Dame auf? - Wann kann man sich selbst vorstellen? - Redewendungen bei der Vorstellung - **Anteden und Titel:** Titeltabelle mit Angabe der mündlichen sowie der schriftlichen Anrede - „Gnädige Frau“ oder Gnädigste! - „Fräulein Doktor“ oder „Gnädige Frau“? - Die indirekte Ansprache - Mit wem ist man „per du“? - Vom Anbieten des „Du-Wortes“ - Gebräuchliche Zeremonien beim Bräutigamsstrinken - **Bei Tisch:** Wie führt man zu Tisch? - Wen? - Die Sitzordnung bei Tisch - Wie ein richtig gedeckter Tisch aussieht - Die verschiedenen Bestecke und ihre Lage auf dem Tisch - Welches Besteck wird beim ersten Gang verwendet? - Die richtige Handhabung der Bestecke - Die Serviette - Das Servieren - Wann von links und wann von rechts? - Wein einschenken - Trinksitten - Die Unterhaltung bei Tisch - **Gastliche Veranstaltungen:** Die Einladung - Muster von Einladungsschreiben, von Zu- und Absagen - Die Zahl der Gäste und was man dabei beachten sollte - Die Reihenfolge beim Servieren - Kunstgerechtes Essen verschiedener Speisen, wie Krebse, Langusten, Hummer, Krabben, Spargel, Käse usw. - Tischreden - Vom Zutrinken - Welches Glas ist für den Rotwein bestimmt? - Richtiges Anfassen der verschiedenen Gläser - **Vom Rauchen:** Rauchsitten - Wann und wo darf man rauchen? - Vom Feuerreichen - **Die Unterhaltung:** Wovon spricht man? - Was vermeidet man im Gespräch? - Einige allgemeine Winke für die Unterhaltung bei verschiedenen Gelegenheiten, wie: beim Besuch, beim Essen, im Theater, in der Bahn, auf dem Sportplatz, beim Rennen usw. - **Herr und Dame:** Der werbende Herr - Die Dame, die umworben sein will - Was ist der Frau erlaubt? - Die Kunst sich beliebt zu machen - Erprobte Mittel weltgewandter Menschen - **Tanzen, Bälle:** Kleidung, Haltung - Benehmen - Aufforderung zum Tanz - Einige allgemeine Winke - Die verschiedenen Arten der Tanzunterhaltung (Kränzchen, Bälle, Fünf-Uhr-Tees, Hausbälle, Redouten und Maskenfeste) - **Von der Kunst des schriftlichen Verkehrs:** Allgemeine Ratschläge - Musterbriefe für die verschiedensten Gelegenheiten - Briefanfänge - Briefschlüsse - Einige kurze Zitate berühmter Dichter, die sich in Briefen, Stammbüchern und Widmungen usw. verwenden lassen - **Vom Verhalten bei verschiedenen Gelegenheiten:** Weihnachten, Neujahrsgratulationen, Namenslage u. Geburtstage, Silvester, Wahl eines Taufpaten, Herantreten an diesen, Wen wählt man? Taufe, Firmung und Konfirmation, Verlobung, Polterabend, Hochzeit, Trauerfälle, Kondolenz, Begräbnisse, Kleidung, Zeremonien und übliche Geschenke zu einigen dieser Gelegenheiten - **Vom Schenken:**



Vorstellung. Macht hier jemand einen Fehler?

Wann schenkt man? - Blumen - Bücher - Überreichung des Geschenkes - Geschenke annehmen - **Benehmen auf Reisen:** An Bord - Im Flugzeug - In fremden Ländern - **Der Arrangeur in der Gesellschaft:** Gruppieren der Personen - Gesellschaftsspiele der verschiedensten Art - Kunst der Deklamation - Musikstücke und -werke, über die man Bescheid wissen muß - Heitere Vorträge - Richtige Wahl des Vorzutragenden - **Einiges, was man wissen soll:** Fragen aus allen Wissensgebieten, die nicht jeder beantworten kann und die doch jeder Gebildete wissen sollte - Die gebräuchlichsten Sentenzen und geflügelten Worte - Lateinische Zitate mit Übersetzung - Französische, englische und einige italienische Zitate mit Ausspracheanleitung und Übersetzung - Die internationale Speisekarte mit Aussprache- und Betonungs-



Brof brechen!



Oder schneiden!

angaben, Aussprache und Betonung der wichtigsten Fremdwörter. Ergänzt wird das Buch durch ein ausführliches Kapitel, das versucht, aus den verschiedensten Wissensgebieten Dinge herauszugreifen, deren Kenntnis zur allgemeinen Bildung gehört, Fragen, die immer wieder in der Gesellschaft auftauchen, kurz: einiges, was man wissen soll. Der Verfasser sagt darüber: „Kommt man in einen Gesellschaftskreis, dem Menschen mit höherer Bildung und größeren Kenntnissen angehören, so hat man es schwer, wenn man mit seinem eigenen Wissen zurück bleibt. Dieses Buch will seinen Lesern ein Helfer auch in dieser Hinsicht sein und Ihnen auf allen jenen Gebieten,

die in der gesellschaftlichen Unterhaltung gestreift zu werden pflegen, Wissen vermitteln: kurz zusammengetragenes Wissen, das nicht mühsam erworben werden muß, sondern in der gebotenen Form leicht aufgenommen werden kann. Es wird jeden Leser befähigen, überall mitzureden. Auch der Gebildete wird manches finden, was er schon wieder vergessen hat, und er wird sein Wissen gern wieder auffrischen.“



„Aber, aber...!“ denkt die Dame, denn bei der Begrüßung muß doch sie als die gesellschaftlich Höherstehende, dem Herrn die Hand zuerst reichen.

AUSLIEFERUNG: VERLAG ERWIN HAGEN, FREILASSING OBB

Ein halbes Jahrhundert Karlsruher Verkehrsverein

Vorbereitung für das Jubiläum — Mitwirkung aus dem ganzen Land

Vergangenen Donnerstag fand die erste Arbeitssitzung des Vorstandes und Hauptausschusses des Verkehrsvereins nach den Neuwahlen in der ordentlichen Mitgliederversammlung 1953 unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Klotz statt. Zu dieser Sitzung war auch der städtische Dezernent für Verkehrs- und Wirtschaftsförderung, Beigeordneter Dr. Gurk erschienen. Oberbürgermeister Klotz dankte für das ihm durch seine Wahl zum 1. Vorsitzenden des Verkehrsvereins entgegenbrachte Vertrauen und sprach auch Dank und Anerkennung dem bisherigen 1. Vorsitzenden für die geleistete erfolgreiche Arbeit im Verkehrsverein aus.

Über das Programm zur Feier des 50. Jubiläums des Verkehrsvereins am 17. und 18. Oktober referierte Verkehrsminister Heyden. Das Jubiläum wird eingeleitet mit einem „Badisch-Pfälzischen Heimatabend“ unter Mitwirkung von Trachtenabteilungen aus dem Schwarzwald, aus der Pfalz und aus dem badischen Frankenland am 17. Oktober in der Stadthalle. Der für Sonntagvormittag, 18. Oktober, vorgesehene Jubiläums-Festakt im Schauspielhaus bildet den Höhepunkt der Feierlichkeiten. Dem Festakt schließt sich ein Bankett an und den Ausklang bildet ein großes Volkskonzert am Sonntagabend in der Stadthalle.

Mit dem Erhalt neuer Geschäftsräume Ecke Bahnhofplatz und Bahnhofstraße wird die Aktivität des Verkehrsvereins wesentlich verstärkt werden können. Oberbürgermeister Klotz gab bekannt, daß mit dem Bau der neuen Unterkunft bald begonnen werde. Vorstand und Ausschuß waren sich darin einig, daß in dem neuen Auskunftsraum des Verkehrsvereins auch ein Reisebüro eingerichtet werden müsse, damit die in Karlsruhe ankommenden Fremden an dieser Stelle mit allem Erforderlichen bedient werden könnten. Es wurde ferner auch dem Vorschlag der Geschäftsführung zugestimmt, im Mannheimer Hauptbahnhof Werbeflächen für Karlsruhe zu mieten, nachdem bereits eine Bahnhofswerbung in Baden-Oos, Freiburg und Heidelberg mit Erfolg durchgeführt wurde. Der Oberbürgermeister stellte eine beträchtliche Erhöhung der Mittel für Verkehrs- und Wirtschaftsförderung im kommenden städtischen Etat in Aus-

sicht, so daß in absehbarer Zeit die Werbung für Karlsruhe wesentlich verstärkt werden könne.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Karnevalsgesellschaften gab Herr Eby bekannt, daß höchstwahrscheinlich im kommenden Jahr der neue „Bund Deutscher Karneval“ seine Jahrestagung in Karlsruhe abhalten werde. Dieses Jahr werde diese Tagung in Mainz abgehalten und 1955 solle sie in Köln stattfinden; man könne schon daraus ersehen, wie bedeutend dieser Karnevalskongreß sei und welchen Ruf Karlsruhe sich als Karnevalstadt geschaffen habe. Man rechne hierbei mit 3000 bis 5000 Teilnehmern. Bei der in diesem Monat in Mainz stattfindenden Tagung wolle man im Rahmen einer einschlägigen Ausstellung auch ein Modell der Karlsruher „Schwarzwalddhalle“ zeigen.

Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine, Behne, erklärte, daß die Beziehungen zwischen Bürgervereinen und Verkehrsverein sehr herzlich und ersprießlich seien und daß die Bürgervereine den Verkehrsverein in seiner Arbeit zum Wohle der gesamten Bürgerschaft nachdrücklich unterstützen würden.

Oberbürgermeister Klotz konnte nach Erledigung der Tagesordnung und nach einer allgemeinen Aussprache, die in dem Wunsche gipfelte, daß recht viele Bürger unserer Stadt den Verkehrsverein durch Erwerbung der Mitgliedschaft unterstützen mögen, die außerordentlich fruchtbar verlaufene Sitzung schließen.



Bei den beiden Karlsruher Herbstausstellungen, die erfreulich stark frequentiert sind, finden die Stände der Karlsruher Ausstellerfirmen große Beachtung. Unser Bild zeigt den Stand der „Gritzner-Kayser AG“, deren Nähmaschinen schon oft als Preise auserselbst waren.

Nicht den Termin verpassen!

Verbesserungen in der Versorgung der Körperbeschädigten — Zur 2. Novelle des Bundesversorgungsgesetzes

In einer gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe Süd des VdK im Gasthaus „Zur Deutschen Eiche“ sprach Kreisgeschäftsführer Schlotterer über die 2. Novelle zum Bundesversorgungsgesetz. Wenn auch nicht, meinte der Redner, die Forderungen des VdK zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Kriegsoffer, Witwen und Waisen noch lange nicht erfüllt wären, könnten doch erhebliche Vorteile durch das Inkrafttreten der Novelle nicht geleugnet werden. Entgegen mancherlei Gerüchten erfolgte eine Verbesserung der Grundrenten und ihre Anpassung an die erhöhten Lebenshaltungskosten nicht. Dafür sind jedoch teilweise recht erhebliche Erhöhungen der Ausgleichsrenten, des Kleiderverschleißgeldes und Verbesserungen in der Heilbehandlung zu vermerken. Auch die hart umkämpfte Einkommensgrenze konnte je nach dem Beschädigtengrad bis zu 160 DM heraufgesetzt werden. Die Pflegezulage der Schwerstbeschädigten, bisher zwischen 50 und 150 DM, halten sich zukünftig zwischen 60 und 175 DM. Den Witwen wird bei Wiederverheiratung eine Abfindung in Höhe von 1200 DM gewährt, wenn innerhalb eines Jahres nach neuerlicher Eheschließung der Antrag gestellt ist. Auch in der Kapitalabfindung der Körperbeschädigten wurden Verbesserungen erzielt. Bisher wurde in solchen Fällen die Grundrente auf acht Jahre vorausgezahlt. In die gleichen Bestimmungen sind nunmehr die Witwen einbezogen und die Vorauszahlung kann auf neun Jahre gewährt werden.

Da die Forderungen bis 31. Dezember 1953 angemeldet sein müssen — für Witwen und Eltern gilt der 31. Dezember 1954 — muß allen Anspruchsberechtigten geraten werden, sich baldmöglichst zu melden.

Gertrud-Bäumer-Feier der Frauenschule

Gestern morgen gestalteten einige Klassen der Frauenschule in der Südenschule eine Gedenkfeier, die Gertrud Bäumer gewidmet war, und in ihrer schlichten Art dem Anlaß, dem 80. Geburtstag der verdienstvollen Frau in bewundernswürdiger Weise gerecht wurde. Man empfand diese Feier als ein schönes Zeichen der Dankbarkeit einer Generation, von Mädchen, für die eine Berufsausbildung selbstverständlich geworden ist, gegenüber der Streiterin um eine gleichwertige Bildung für Mädchen und Knaben. Daß gerade die Frauenschule ihre Schülerinnen auf eine dem Geistigen tief verhaftete Frauenpersönlichkeit aufmerksam machte, spricht sehr für das Wesen dieser Schule, das sich nicht im Vermitteln von Kochkenntnissen erschöpft, sondern über die hauswirtschaftlichen Fächer hinaus auch allgemeinbildende Gebiete pflegt.

digst mit den Bestimmungen der 2. Novelle zum Bundesversorgungsgesetz genau vertraut zu machen und sich in Zweifelsfällen mit der zuständigen Orts- oder Kreisgruppe des VdK in Verbindung zu setzen. Die neuen Bescheide gehen schon seit einiger Zeit heraus. Es ist damit zu rechnen, daß der größte Teil bis Ende des Jahres erledigt ist.

Sofort nach Zusammentritt des neuen Bundestages wird der VdK erneut eine Novelle einbringen, die sich mit weiteren Verbesserungen beschäftigt und insbesondere eine Erhöhung der Grundrenten anstrebt.

Volksbühnenvorstellungen verschoben

Da das Staatstheater die Operette „Mädi“ von Robert Stolz erst mit einer vierzehntägigen Verspätung herausbringt, verschieben sich die Termine für die Volksbühnenveranstaltungen im Oktober auf Ende des Monats und Anfang November. Die Kartenausgabe findet vom 19. Oktober ab 11 Uhr auf der Geschäftsstelle Erbprinzenstraße 31 statt.

SPD-Vertreterversammlung

Am Montag findet um 20 Uhr im „Kronenfels“ eine SPD-Vertreterversammlung statt, auf der Landtagsabgeordneter Dr. Alex Möller über die Regierungs-Umbildung sprechen wird.

Karlsruher Tagebuch

Unsere heutige Gesamtausgabe liegt ein Prospekt des Verlages Erwin Haggen, Freilassing/Obb. bei. Wir bitten um Beachtung.

M. S. Friedrich Töpfer unternimmt am Sonntag, 15. Uhr, wieder eine Kaffeefahrt auf dem Rhein und in den Goldgrund. Abfahrt vom Mittelbucken.

Das Landsgewerbeamt und Deutscher Verband für Schweißtechnik e. V., Ortsverband Karlsruhe, veranstalten am Freitag, den 9. Oktober 1953, um 19.30 Uhr, im Redtenbacher Hörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe, Kaiserstraße 12 (Maschinenbaugeschäft) einen Lichtbildvortrag, Dr. Ing. K. L. Zeyen, Oerlikon-Zürich/Schweiz: „Schweißelektroden, heutiger Entwicklungsstand, die zweckmäßigsten Anwendungsgebiete und die betriebliche Bewährung in verschiedenen Ländern, besonders im Hinblick auf die Schweizerische“.

Die Brettstudenten, i. Klamotten-Keller, Sothenstraße 87, Samstag, den 3. Oktober 1953, um 20.30 Uhr: „Der letzte Schrei“. Sonntag, den 4. Oktober 1953. Keine Vorstellung.

Kasperle im Salmen-Saal. Die Karlsruher Puppenspiele von Alfred Neuheller geben am Sonntag, den 4. Oktober um 14.30 Uhr „Kasperle Sappel und die Mondrakete“; ein Spiel voll Humor und Witz für jung und alt. Um 18 Uhr wird das Märchen vom Rumpelstilzchen gegeben.

Werksunterricht im Pfandleihhaus

Stadtrat genehmigte 20 000 DM für Herrichtung des Gebäudes

Der Stadtrat genehmigte im Wege der Offenlage 20 000 DM zum Einziehen von Wänden, Einbau von Kaminen und Installationen in den sechs Stockwerken des Hintergebäudes des ehemaligen Pfandleihhauses, Schwabenstraße 6, wodurch künftig Werksunterricht in kleinen Gruppen abgehalten werden kann. Die Gewerbeschule hatte bereits früher beantragt, dieses Hintergebäude für Unterrichtszwecke in Anspruch nehmen zu dürfen, das Regierungspräsidium Nordbaden — Innere Verwaltung — hätte dies jedoch wegen der niedrigen Stockwerkshöhe abgelehnt. Darauf hat die Gewerbeschule, wenigstens im Vordergebäude zwei Unterrichtsräume einzubauen und ihr die sechs Stockwerke des Hintergebäudes als Abstell-

und Nebenräume zur Verfügung zu stellen. Auch für diese bereits durchgeführten Arbeiten genehmigte der Stadtrat 20 000 DM. Das Oberstadtmagistrate stimmte nun einem Antrag zu, den die Gewerbeschule gemeinsam mit einigen Handwerker-Innungen gestellt hatte, und worin gebeten worden war, das Hintergebäude so herzurichten, daß es für Werksunterricht in kleinen Gruppen Verwendung finden kann. Vordringlich ist die Einrichtung für die Schuhmacher- und Maler-Innungen, deren Fachkurse anfangs Oktober beginnen. Der Stadtrat hatte daraufhin die Umbaukosten bewilligt. Die weitere Herrichtung des ganzen Gebäudes mit etwa 10 000 DM ist für das kommende Jahr geplant.

Internationale Anerkennung für Karlsruhe

Ohne die Unterstützung und Hilfe moralischer und materieller Art, die die Stadt Karlsruhe in reichem Maße bei der Vorbereitung und Durchführung des 38. Deutschen Geodätentages der in Karlsruhe vom 9. — 12. August stattfand, wäre dieser wissenschaftliche Tagung nicht der durchschlagende Erfolg beschieden gewesen, der jetzt zu verzeichnen ist, schreiben der Ehrenvorsitzende Prof. Dr. Harbert und der Vorsitzende Prof. Dr. Bodemüller des Deutschen Vereins für Vermessungswesen e. V. (DVV) für das Bundesgebiet und Berlin, jetzt, nachdem sie vom achten internationalen Kongreß der Geometer und der damit verbundenen Ausstellung in Paris zurückgekehrt sind, an Oberbürgermeister Günther Klotz. Auch auf die in Karlsruhe anwesenden ausländischen Fachkollegen und Vorstandsvertreter der Fédération Internationale des Géomètres, habe die in der geschmackvollen Stadthalle abgehaltene Tagung, vor allem aber die geräumig untergebrachte reichhaltige Ausstellung einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht, wie man bei der Pariser internationalen Veranstaltung immer wieder feststellen kann. Professor Dr. Harbert und Prof. Dr. Bodemüller dankten Oberbürgermeister Klotz und allen Mitarbeitern nochmals für die Förderung und den gastlichen Empfang in Karlsruhe.

AZ gratuliert

zum 40-jährigen Arbeitsjubiläum bei der Fa. Pfannkuch & Co. V-St.-Leiter Josef Wettemann; V-St.-Leiter Balthasar Weber; Küfer Jakob Wekerle; Automatenhändler Michael Hasel. In Anwesenheit der Geschäftsleitung und des Betriebsrates werden die Jubilare geehrt und gefeiert.

Frau Elisabeth Putsche, Wwe., Karlsruhe-Ruppurr, Löwenstraße 30, zum 80. Geburtstag.



»Eine Meisterleistung überzeugt«

Nach alter Tradition der Kurmark

Wahre Meisterleistung wußte man schon zu Zeiten der Kurmark hoch zu schätzen. Deshalb ist die Tradition dieses Namens — auch heute — ein Ansporn, nur wirklich Hervorragendes zu bieten. Wer heute wieder KURMARK wählt, weiß was er bekommt: Eine charaktervolle Cigarette von gleichbleibend hohem Niveau, mild und stets bekömmlich.



8 1/2 Pf.

- gut wie in den besten Tagen

Vom Auto erdrückt

Offenburg. Auf der Bundesstraße 3, bei Hofweier, verlor ein Autofahrer aus Hugsweier die Herrschaft über seinen Wagen, fuhr über die Böschung und fiel aus der sich öffnenden Tür. Er kam unter das Fahrzeug zu liegen und mußte durch einen Wirbelsäulenbruch das Leben lassen.

Kind tödlich verbrüht

Nußbach. In der Kreisgemeinde Nußbach bei Oberkirch fiel ein anderthalbjähriger Knabe in einen gefüllten Waschkessel der neben einer Treppe stand. Im heißen Wasser erlitt das Kind so schwere Verletzungen, daß alsbald der Tod eintrat.

Verkehrsunfall forderte 5 Schwerverletzte

Kehl. Fünf Verletzte forderte ein Verkehrsunfall in Kehl. Dort stießen am Donnerstagnachmittag ein französischer Kraftwagen und ein deutscher Personenwagen in voller Fahrt zusammen. Die drei Insassen des französischen Fahrzeuges sowie der Fahrer und der Beifahrer des deutschen Pkw wurden schwer verletzt. Nach Auskunft der Polizei hatte eines der Fahrzeuge das Vorfahrtsrecht des anderen nicht beachtet.

Tod durch Schlaftabletten

Söllingen. In einem unbemerkten Augenblick eignete sich ein zweijähriges Kind in der Wohnung der Eltern im Nachttisch aufbewahrte Schlaftabletten an und verschluckte einige davon. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung im Krankenhaus Baden-Baden konnte das Kind nicht mehr gerettet werden. Es starb am Donnerstag.

Tödlicher Verkehrsunfall in Forbach

Forbach. Ein zweijähriger Junge fiel am Donnerstagnachmittag einem Verkehrsunfall zum Opfer. Der Junge geriet mit dem Kopf unter das Hinterrad eines Lkw, der zuvor in Forbach Holz abgeladen hatte und war auf der Stelle tot.

Fußgängerklagen auch aus Bretten

Unverständliche Maßnahme der Straßenbauverwaltung

Bretten. Wie wir bereits mitteilten, ist ein großes Stück der Bundesstraße 293 zwischen Bretten und Gölshausen im Zuge der Erstellung der neuen Brettener Umgehungsstraße verlegt und umgebaut worden. Da diese Straße unter der künftigen Umgehungsstraße entlang verlaufen mußte. Dadurch hat, nachdem der Umbau vor einigen Wochen abgeschlossen wurde, Gölshausen eine einwandfreie Fahrtverbindung nach Bretten erhalten. Unverständlich erscheint jedoch, daß man bei dieser Gelegenheit darauf verzichtet will, Gehwege anzulegen, obwohl der Straßenbauverwaltung der starke Verkehr auf dieser Straße bekannt ist und die Schaffung von Fußgängerwegen sogar zugesagt war. Wie schon gemeldet, liegen aus Söllingen gleiche Klagen vor.

Wohlgermerkt, der Platz dafür wäre ohne weiteres vorhanden, den zu beiden Seiten der Fahrbahn sind genügend breite Geländestreifen, die die Schaffung von Fußgänger- und Radfahrerwegen geradezu fordern. In den letzten Tagen mußte man jedoch sehen, wie dieses Gelände eingesät wurde, statt das Fußwege entstehen. Grünstreifen sind gut, aber Gehwege sind besser und notwendiger. Man sollte doch bedenken, daß zwischen Gölshausen und Bretten den ganzen Tag über ein sehr starker Fußgänger- und Radfahrerverkehr besteht. Das beweist schon allein die Tatsache, daß aus Gölshausen die meisten Pendler als in Bretten Beschäftigte kommen. Infolge dieser Maßnahme der Straßenbauverwaltung sind jedoch alle Fußgänger darauf angewiesen, die Fahrbahn zu benutzen, was sicher auch nicht im Interesse der Kraftfahrer ist. Müßen sich erst die ersten unvermeidlichen Verkehrsunfälle ereignen, ehe man sich hier eines Besessenen besinnt? Sowohl die Gemeindeverwaltung von Bretten als auch die von Gölshausen haben rechtzeitig gewarnt und entsprechende Vorschläge gemacht. Warum eigentlich ging man nicht darauf ein? Die Kostenfrage kann doch hier keineswegs ausschlaggebend gewesen sein.

Mit den Naturfreunden nach Italien

Berghausen. Am Samstag, den 3. Oktober, abends 20 Uhr, veranstalten die Naturfreunde in ihrem Wanderheim am Hopfenberg einen Farblichtbildvortrag. Wanderfreund Hans Kronier plaudert anhand der Farblichtbildaufnahmen über seine Reiseindrücke einer

Altersheim-Neubau verzögert sich wegen einiger Obstbäume

Bauplätze an der Neuen Bahnhofstraße vergeben. — Schwimmbadpläne liegen vor

Malsch. Das Darlehen für den Neubau des Altersheimes von der Landesversicherungsanstalt Karlsruhe muß ab 15. Oktober mit 4 1/2 Prozent verzinst werden, da eine längere unverzinsliche Bereitstellung dieses Betrages nicht mehr möglich ist. Der Gemeinderat stimmte der Zinsübernahme zu. Schon aus diesem Grunde wäre es wünschenswert, daß möglichst umgehend mit dem Bau begonnen wird. Bedauerlicherweise machen jedoch die Grunderwerbsverhandlungen entgegen unserem früheren Bericht nicht die gewünschten Fortschritte, da die Gemeinde die von einem der in Frage kommenden Grundstücksbesitzer gestellten Forderungen von 4.— DM pro qm zuzüglich einer Obstbaumschädigung laut einmütigem Beschluß des Gemeinderates unter keinen Umständen akzeptieren kann.

Bürgermeister Fimpel wieder Verbandsvorsitzender

Hornberg. Auf dem Verbandstag des Südbadischen Athletiksportverbandes in Urloffen wurde Bürgermeister Fimpel wieder zum Verbandsvorsitzenden und zum Geschäftsführer Otto Moser gewählt. Dortselbst wurden die kommenden Kämpfe der Ringmannschaften ausgelost. Hornberg hat gegen Triberg, St. Georgen, Gottmadingen und Nendingen zu ringen. Der erste Kampf findet bereits am

Der Landwirt vor einem neuen Erntejahr

Was wird es bringen? — Bezirkserntedankfest in Linkenheim — Gäste aus den Kreisen Pforzheim und Karlsruhe

Der Bauernverband Karlsruhe-Pforzheim veranstaltet morgen in Linkenheim sein Bezirkserntedankfest. Diese Hardtgemeinde wird am Sonntag zahlreiche Gäste aus den Landkreisen Karlsruhe und Pforzheim zu bewirten haben. Man ist in Linkenheim darauf vorbereitet. Die Landjugendgruppen Linkenheim und Liedolsheim und der Reit- und Fahrverein haben keine Mühen gescheut. Viele Veranstaltungen sind vorgesehen: Ein Erntedankgottesdienst und ab 10.30 Uhr vor der Kirche ein offenes Singen. Rund 30 Festwagen bilden den Festzug, der sich um 13.30 Uhr in Bewegung setzt. — Ein buntes Programm wird ab 17.30 Uhr auf dem Festplatz bei der Dreschhalle abgewickelt und um 20 Uhr trifft sich dann alles im Gasthaus „Zum Adler“ zum großen Erntedankfest.

Für den Landwirt ist bereits ein neues Jahr angebrochen. Felder und Bäume sind zum größten Teil abgeerntet, und vielerorts sieht man schon wie blanke Pflugscharen die Erde für eine neue Saat wendet. Der Landwirt mag wohl noch an das vergangene Erntejahr denken, an das was es ihm brachte und vielleicht noch mehr an das was es ihm nicht brachte, im Grunde ist sein Blick und sein Trachten aber bereits auf das kommende Erntejahr ausgerichtet. So ist das Erntedankfest für den Landwirt sozusagen eine Silvesterfeier. Hier spricht er seinen Dank dem Vergangenen aus und redet von seinen Hoffnungen über das Zukünftige. Ja, was wird ihm das neue Jahr bringen?

Gegen den Landwirt verschworen

Das vergangene Jahr — blieben wir bei dieser Bezeichnung — erfüllte die Erwartungen nicht ganz. Gewiß, der Bauer hat sich 365 Tage abgemüht, hat mit der Scholle um den Ertrag gerungen. Das war schon immer so. Aber diesmal schien sich die Natur etwas gegen ihn verschworen zu haben. Es fing im Frühjahr mit den Spätfrösten an. Manche Rebe fiel zum Opfer. Schließlich kamen nach einer ausgesprochenen Dürreperiode langanhaltende Regenfälle. Litten zuerst die Wiesen dann war es später das Getreide. Und zu guter

Letzt überschwebte der Rhein viele heimische Fluren und vernichtete manche Bauernhoffnung.



Noch nicht genug: Unwahrscheinlich große Schwärme von Maikäfer fraßen sich an den Bäumen satt und kaum hatten die Landwirte diese Bekämpfung abgeschlossen da mußten sie den nicht minder gefräßigen und vielzähligen Kartoffelkäfern den Kampf ansagen.

Wohnungsbau nicht voll realisierbar

Die Finanzen reichen nicht aus — 117 Wohnungen waren vorgesehen

Rastatt (ht). Wie wir hören befaßte sich der Bauausschuß des Stadtrats in seiner letzten Sitzung mit dem Wohnungsbauprogramm. Dabei stellte sich heraus, daß die zur Verfügung stehenden Geldmittel zur Finanzierung des Programms voraussichtlich nicht ausreichen werden. An dem Programm, das 117 Wohnungen vorsah, werden daher einige Abstriche gemacht werden müssen.

Wie gesagt: Es war ein Abmühen und Abplagen.

Ende gut alles gut

Seitdem, daß nach all dem noch eine Ernte übrigblieb. Ja, wenn man heute die Erträge überblickt, dann kann man feststellen, daß sich eigentlich doch alles wieder zum Guten wendete. An den Sparrten der Schuppen und Scheunen hängt der Tabak braun und dürr. Die Getreidespeicher sind mehr oder weniger voll. Kartoffel gab es in großer Fülle und auch das Most- und Weinfaß braucht nicht, wie zuerst befürchtet, in diesem Winter leer bleiben. Es war doch nicht so schlimm wie es damals zuerst aussah.

Das ist viel schlimmer

Viel schlimmer war etwas ganz anderes. Für die eigentliche Katastrophe auf dem Obstmarkt sorgte nämlich das Bundeswirtschaftsministerium durch seine unverständlichen Handelsverträge. Den ausländischen Erzeugnissen waren in Deutschland dadurch Tür und Tor weit geöffnet, während sie den heimischen Erzeugnissen verschlossen blieben und diese zum Teil nicht abgesetzt werden konnten und tonnenweise verderben. Wir erinnern uns der Bühler Zwetschgenpleite und dem Krach in Weinheim. Das war aber nicht nur bei den Zwetschgen und in diesem Jahre so. In anderen Gegenden hatten Kraut- und Salatbauern die gleichen Sorgen. Tatsächlich, es war eine Katastrophe.

Der Landwirtschaftliche Erzeuger mußte sich also nicht nur mit den Widerwärtigkeiten der Natur auseinandersetzen, der eigentliche Kampf fand auf den Märkten statt. Hier hatte er in den Maßnahmen seiner eigenen Regierung einen unbezwingbaren Gegner. So ist man berechtigt zu sagen, daß die Sorgen des Landwirtes erst nach der Ernte beginnen.

Trotzdem wird man morgen lustig und fröhlich sein. Die Ernte hat einen Dank verdient. Nicht nur weil es so in jedem Jahre gehalten wird, weil es Tradition ist, Nein, der Dank soll lebendig sein.

Dank auch dem Landwirt. Einmal im Jahr sollte man sich an ihn auch in der Stadt besinnen. Insofern ist das Erntedankfest nicht nur eine Sache der Bauern, es geht gleichermaßen das ganze Volk an.

-fripo-

Südbadische Kleinbahnen wechseln den Besitzer

Mittelbadische Eisenbahn AG erhielt Zuwachs

Lahr. Durch einen offiziellen Akt im Regierungspräsidium in Freiburg wurden am Donnerstag im Beisein von Vertretern der Landesregierung der Verfassunggebenden Landesversammlung und der beteiligten Gesellschaften die seit mehr als fünf Jahrzehnten von der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft AG, Essen-Darmstadt, in Südbaden betriebenen drei Privatbahnen Bregtalbahn, Kaiserstuhlbahn und Zell-Todtnauer Eisenbahn der dem Lande Baden-Württemberg gehörenden Mittelbadischen Eisenbahn AG in Lahr übergeben. Der Finanzausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung hatte noch am Mittwoch dieser Transaktion, die vom Land mit einem Aufwand von 1,5 Millionen Mark erkaufte wurde, zugestimmt. Der Weiterbetrieb dieser Bahnen, der wegen deren Unrentabilität

stark gefährdet war, ist mit der Aenderung der Besitz- und Betriebsverhältnisse nunmehr endgültig gesichert. Die Belegschaften der drei Bahnen werden mit allen tariflichen und Versorgungsrechten von der MEG fast vollständig übernommen. Bei dem Uebergabeakt dankte der Regierungspräsident von Südbaden, Dr. Paul Waldin, der gleichzeitig Vorsitzende des Aufsichtsrates der MEG ist, der Regierung und der Landesversammlung für das Verständnis, das sie mit der glücklichen Neuregelung dem Verkehrsbedürfnis der Bevölkerung entgegengebracht hätten.

Wieder in der Helmat

Gengenbach. Unter den Heimkehrern der letzten Tage befand sich auch der frühere Ratschreiber Franz Müller von hier. Der Heimkehrer wurde in Rußland zum Tode verurteilt, wurde dann begnadigt und kehrte nun doch nach 10 Jahren zu seiner Familie zurück. Das ganze Städtchen ist voller Freude und bei der Ankunft des Heimkehrers spielten sich erschütternde Szenen ab. Der Vorsitzende des Kreisverbandes der Heimkehrer, Herr Kroll, war bei der Begrüßung anwesend. Auch Müller bestätigte, daß die Pakete aus der Heimat eine wesentliche Stütze für die Gefangenen waren.

Nach neun Jahren Vater und Tochter wieder vereint

Reichenbach. Nach 9jähriger Trennung konnten jetzt durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes Vater und Tochter wieder vereint werden. 1945 verlor Herr Held im Lager in Jugoslawien infolge Erschöpfung sowohl Frau als auch eine Tochter. Die zweite Tochter fand nach zahlreichen Lageraufenthalten bei ihrer Großmutter Unterkunft, die für das Kind sorgte, so gut es die ärmlichen Verhältnisse der Deutschen im heutigen Jugoslawien dieses zuließen. Nach 2jährigem Behördenkampf gelang dem Vater jetzt die Freigabe seiner 13jährigen Tochter. Mit einem Kindertransport traf das Kind am vergangenen Mittwochabend hier ein.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 6. 10. Michael Schwab

Das wäre bedauerlich, denn in Rastatt sind noch 7 bis 800 Wohnungssuchende vorhanden.

Aus Rußland zurück

Rastatt. Unter den gestern im Lager Friedland eingetroffenen Rußlandheimkehrern befindet sich auch Wilhelm Raffel Rastatt.

Ein zweiter Ettlinger Heimkehrer

Ettlingen. Unter den gestern im Lager Friedland aus der Sowjetunion eingetroffenen Heimkehrern befindet sich auch Franz Podjed, dessen Ehefrau als Heimatvertriebene 1946 nach Ettlingen kam. Franz Podjed, 58 Jahre alt war vor dem Krieg in Auspitz (Südmähren) und wurde 1945 als Hauptmann von den Russen gefangen genommen war dann aber wie-



der entlassen worden. Das tschechische Revolutionstribunal lieferte ihn dann später wieder an die Russen aus. Franz Podjed wird heute oder morgen in Ettlingen eintreffen.

Gescheitertes Wahlbündnis

Gaggenau. Zwischen FDP, BHE und einer Freien Bürgervereinigung wurden dieser Tage Verhandlungen geführt. Man wollte im Hinblick auf die kommende Gemeinderatswahl zusammengehen. Die Verhandlungen führten nicht zum Ziel.

Der 50 000 Besucher bekam eine Strickmaschine

Offenburg. Nicht wenig überrascht war am Donnerstag Frau Elfriede Moser von hier, als sie, als der 50 000 Besucher, durch das Tor die Ortenauer Herbstmesse betrat. Da kam ihr ein Mann entgegen und überreichte ihr eine Strickmaschine als Geschenk. Die Maschine wurde gestiftet von der Firma W. W. Lenkeit aus Markdorf am Bodensee.

Am Sonntag Reit- und Fahrturnier

Offenburg. Der zweite Messesonntag bringt, wie im vergangenen Jahr ein Reit- und Fahrturnier. Diese Veranstaltung hat auf der letzten Messe so starken Beifall gefunden, daß die Messeleitung den Ortenauer Reiterring bat, auch heuer wieder an die Öffentlichkeit zu treten. Die Veranstaltungen beginnen schon vormittags 8 Uhr.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Frommer, Sport: Helmut Zentel, Anzeigen: Theo Zwickler, Techn. Herstellung: Karlsruhe: Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Die modernen alten Frauen

Von Hertha von Gebhardt



Das Herbstkostüm ist besonders wärmend und elegant, wenn es die Mode der langen Jocke aufnimmt. Diese hat über dem Einknopfschluß einen Tellerkragen aus Perlsäulen. Modell: Job's

Hausfrau — und trotzdem gepflegt

Machen Sie sich ein Schönheitsprogramm

Die Geschicklichkeit einer Frau, ihr Aussehen zu erhalten, ändert sich manchmal, sobald sie heiratet. Jetzt stehen ihr keine langen Abende mehr zur Verfügung wie zu der Zeit, als sie noch im Beruf war; aber eine Frau, die den Tag über zu Hause ist, kann einen bestimmten „Schönheitsplan“ festlegen, der zu ihrem arbeitsreichen Tag in Einklang steht. Schönheitspflege kann eine erfreuliche Unterbrechung in der täglichen Hausarbeit sein.

Maniküre, Haarwaschen und andere zeitraubende Make-up-Beschäftigungen setzen Sie am besten an verschiedenen Tagen in der Woche an. Sie verkürzen die dafür benötigte Zeit, wenn Sie täglich ein paar Minuten auf Ihre Hände, Haare und Ihren Teint verwenden: Oelen Sie die Nagelhaut und schieben Sie diese zurück; bürsten Sie die Haare; reinigen Sie das

Gesicht und behandeln Sie Unreinlichkeiten mit Alkohol oder heilkräftiger Creme.

Wenn Ihr Mann Sie gelegentlich in Lockenwicklern überrascht, wird ihm das zwar vielleicht nichts ausmachen, aber ein Turban aus einem hübschen Schal ist eine reizvolle Tarnung und erspart ihm das Hinter-die-Kulissen-Schauen. Die meisten Ehemänner haben es nicht gerne, wenn ihre Frauen sich über Nacht Gesichtcreme aufstreichen, daher ist es besser, Sie cremen sich ein, wenn Sie baden.

Selen Sie nicht unvernünftig in Ihrem Schönheitsprogramm — aber geben Sie der Schönheit das, was ihr gebührt. Lassen Sie sich vor allem nicht gehen. Sie fühlen sich glücklicher und haben mehr Selbstvertrauen, wenn Sie gepflegt aussehen. Ihr Mann wird erfreut sein, wenn er sieht, auf welche „leichte und einfache Art“ Sie das fertigbringen.

Patricia



„Ich stricke aus der alten Gardine eine neue“

„Ersatz“ für seelische Schmerzen?

Im Nachbarhaus herrscht tiefe Trauer. Der sechsjährige Peter ist auf dem Heimweg aus der Schule von einem Motorradfahrer angefahren und auf der Stelle getötet worden. Der Motorradfahrer, der das tragische Unglück verschuldet hatte, wurde verurteilt und mußte auch vollen Ersatz leisten, soweit sich ein so schwerer Verlust überhaupt ersetzen läßt.

Peters Mutter brach unter der Wucht des Schicksalsschlages zusammen. Der Arzt stellte schwere Depressionen fest. In solchen Fällen erhebt sich die berechtigte Frage: Muß auch für seelische Schmerzen ein Ersatz geleistet werden und in welchem Maße?

Auch an einem ideellen Rechtsgut — beispielsweise Ehre oder Gesundheit — kann ein Nachteil eintreten, der zu ersetzen ist. Aber nur in den

durch das Gesetz besonders zugelassenen Fällen erfolgt dieser Ersatz in Geld. Daß erlittene Seelenschmerzen über den Verlust eines nahen Angehörigen einen klagbaren Anspruch auf Schmerzensgeld begründen können, hatte bereits das Reichsgericht in Leipzig anerkannt.

Wenn eine Mutter oder ein anderes, dem Verunglückten nahestehendes Familienmitglied seelische Schmerzen erlitten hat, die sich nicht nur innerlich auswirken, sondern auch äußerlich erkennbare Folgen haben, so kann ein Schmerzensgeld für diese gesundheitlichen Schädigungen verlangt werden. Peters Mutter hat also einen Anspruch auf Geldentschädigung in angemessener Höhe, und niemand kann es dem Vater verwehren, wenn er ein gerechtes Schmerzensgeld einlegt.

Dr. W. B.

In einem der Züge, die kurz vor dem Kriegsende ihre Menschenfracht durch Deutschland beförderten, sah ich eine mir unvergessliche Gestalt. Mitten zwischen zerlumpte, halbverhungerten Menschen und emporgeschwemmtem Gesindel thronte auf schmalen Sitz dritter Klasse eine sehr alte Dame. Sie hielt sich in der klassischen Form, zu der sie erzogen war, königlich aufrecht und steif und hütete mit den ringbeschwerten Händen eine Eisenkassette, vermutlich voller Schmuckstücke und Geld. Während ein blaues Mädchen ihr gegenüber vor Erschöpfung pausenlos weinte, während eine junge Frau in der üblen Luft des Wagens in Ohnmacht sank, hielt sie sich reglos und steinernen Gesichtes Stunde um Stunde. Mit welchem Leben sie abgeschlossen hatte, in welches Ersatzleben sie reiste, erfuhr niemand.

Täglich sehe ich auf halber Treppe einer U-Bahnstation eine hagere alte Frau stehen. Auch sie hält sich aufrecht, wenngleich geneigten Kopfes, in einem reinlichen Kleid mit vorgebundener Schürze. Die Arme hat sie angewinkelt, die Hände halb nach oben geöffnet. So verharret sie unbeweglich. Erhält sie ein Geldstück, so nimmt sie es mit reserviertem Dank. Sie vertritt, was sie geworden ist. Sie hat früher gewiß jede Pflicht sauber und ordentlich erfüllt. Jetzt besteht ihr Tun in einem sauberen und ordentlichen Dastehen.

Kritische Betrachtung erbeten

Neues Bauen — im Schaufenster

Die Londoner haben ein Traumhaus, in dem jeder, der ans Bauen denkt, die neuesten Fortschritte im Baugewerbe studieren und sich das Beste aussuchen kann — um sich später angesichts der Preise gewöhnlich mit dem Zweitbesten zu begnügen. Man sieht nicht selten junge Paare, Hand in Hand, die drei Stockwerke dieses „Building Centre“ durchwandern. Sie bleiben lange vor Wandvorschulungen, Miniaturmauern, Musterküchen, Möbelstücken, Warmwasser- und Beleuchtungsanlagen stehen, blättern in Linoleum- und Tapetenmustern, setzen die elektrischen Versuchsknöpfe in Bewegung und sehen sich die Zeitschriften aus aller Welt an — um genau zu erfahren, wie man sich in anderen Ländern einrichtet, ehe sie selbst ihr Heim ausstatten.

Solche Amateurbaumeister sind freilich für das Building Centre selbst nur eine Begleiterscheinung — Zaungäste, auf die es weniger ankommt. Von den 2000 Personen, die im Durchschnitt wöchentlich das Centre besuchen, sind etwa 600 „Laufkundschaft“, alle übrigen kommen aus der Fachwelt: Außen- und Innenarchitekten, Fabrikanten, Professoren und Studenten, vor allem aus der nur fünf Minuten entfernt liegenden Londoner Universität.

Das Building Centre ist eine ständige Ausstellung, zu der jedermann unentgeltlich Zutritt hat, und seine Funktion besteht darin, den Herstellern von Baubehör ein zentrales Schaufenster zur Verfügung zu stellen

und den Architekten einen vergleichenden Ueberblick über die neuesten Errungenschaften auf ihrem Fachgebiet zu geben. Die Leitung des Building Centre sorgt dafür, daß die Ausstellung nicht zum Museum wird, indem sie sich von den Ausstellern vor Abschluß des Kontraktplans für die Ausgestaltung der Stände vorlegen läßt und sie zum häufigen Wechseln der Objekte veranlaßt.

Das im Jahre 1931 gegründete Londoner Building Centre ist zum Vorbild für viele ähnliche Organisationen in anderen Städten und Ländern geworden. Beim Aufbau eines Building Centre in Schottland haben die Leiter der Londoner Ausstellung selbst mitgeholfen, und mit den ausländischen Organisationen — in den Vereinigten Staaten, in Kopenhagen, Paris, Rotterdam, Stockholm, Zürich usw. — steht das Londoner Centre brieflich und auch durch persönliche Besuche in Verbindung, so daß ein ständiger Erfahrungsaustausch die Arbeit vertieft und fördert.

John Howart

(Entnommen der Zeitschrift „Die neue Stadt“, Verlag Eduard Stöckhert, Darmstadt)

Wie erklärt sich der Gestaltwandel? Da ist zu lesen, daß die seit einigen Jahrzehnten zu beobachtende Entwicklung bei Frauen bis in das hohe Alter hinauf zurückzuführen sei auf eine veränderte Verteilung der Hormone. Die Großmütter und alten Frauen werden bei solchen Erläuterungen den Kopf schüttelt. Ein anderes Fundament muß es sein, auf dem diese Alten unter uns stehen. Es mag sein, daß sich die Alten in der Geradheit ihrer Anschauungen, der Festigkeit ihrer Ueberzeugung jetzt mehr auf den Plan gerufen fühlen, als dies in ruhigeren Tagen geschähe. Im Vergleich zu einer Menschheit, die suchend umhertreibt oder zynisch aufgehört hat, überhaupt noch zu suchen, haben sie sich ihren Idealismus erhalten, der noch heute aus der Tradition des Elternhauses und der Schule von einst lebt. Sie können noch alle zwölf Strophen „Befiehl du deine Wege“ auswendig und Schillers „Worte des Glaubens“. Und sie leben danach. Immer kommen sie mir vor, als stünden sie auf Quadern, während wir Jüngeren durch dicken Sand waten. Ob wir, einmal so alt wie sie, die Quadern erreicht haben werden?



Jetzt, wenn die Tage trotz manch verlockender Herbstsonnenstrahlen immer kühler werden, kommt der Pullover so recht zu Ehren und zu besonders hübschem Aussehen, wenn er, wie dieser schräg gestellte, farbenfreudig auf den Typ der Trägerin abgestimmt ist.

Modell: Rotzmaier

Fotos: Bavaria

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere in

Karlsruhe, Ettlinger Str. 5a

neueröffnete Niederlassung
am 1. Oktober 1953
ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen hat.

Fernsprechanruf 26 61 Postscheckkonto Nr. 570 60
Ausführung aller Bankgeschäfte • Annahme von Spargeldern.

Bank für Arbeit und Wirtschaft AG

Brot sichert dein Leben

Erntedanktag 1953

Das deutsche Bäckerhandwerk



Stellen-Angebote

Hier spricht das Arbeitsamt!
Folgende offene Stellen sind zu besetzen

- 1 Illustrationsdrucker, bis 45 Jahre
- 1 Sitzmöbelpolierer, nur gute Fachkräfte, bis 45 Jahre
- 1 Schlosser, A+E Schweiger, bis 40 J., für Landmaschinenbau
- 1 Kfz.-Handwerker, bis 35 Jahre, BMW-Spezialist
- 1 Kfz.-Handwerker, Dieselspezialist
- 1 Fahrzeugschlosser, A+E Schweiger, 30 bis 40 Jahre
- 1 Heilungs-Monteur, erste Kraft
- 2 Blechler und Installateure, 25 bis 40 Jahre, 1. Kraft
- 1 Horizontal-Bohrer, 1. Kraft
- 1 Vertikal-Bohrer
- 1 Diesel-Raupenbaggerführer
- 4 Schlosser, A+E Schweiger
- 2 Gabelstaplerführer
- 1 Werkzeugfräser
- 1 Werkzeugmacher, perf. Schnittmacher
- 1 Maschinen-Schlosser, Spezialist für Verpackungsmaschinen
- 1 Tuendrehkranführer, mit langj. Erfahrung
- 2 Gipser
- 2 Jungkochen, für Hotel und Restaurant
- 1 Kunstgewerbelehrer, für Leder und Holz, engl. Sprachkenntn.
- 1 Photolehrer, mit engl. Sprachkenntnissen
- 1 Verkäufer für Herren und Knabenkleider
- 1 Referent zum Besuch von Drogerien und Lebensmittelgeschäft.
- 1 Maschinenbuchhalter
- 1 Lebensmittelverkäufer
- 1 Verkäufer für Fische, Wild und Geflügel
- 1 Verkäufer für Kohlenhandlung
- 1 Rundfunk-Kaufmann
- 1 Expedient (Spezialkaufmann)
- 1 Bankkaufmann
- 1 Buchhalter für Durchschreibebuchführung
- 1 Kaufm., Angestellter für Büro und Lager, bis 30 Jahre
- 1 Angestellter mit perf. engl. Sprachkenntnissen
- 1 Schaufenster-Dekorateur, bis zu 30 Jahren
- 1 Verkaufsaufsicht (Textilfachmann)
- 1 Betriebsbuchhalter, bis zu 30 Jahren
- 1 Industrie-Kaufmann
- 1 Expedient, für groß. Industriebetrieb
- 1 Hauszeichner
- 1 Mehrere Hochbauingenieure (HTL)
- 1 Mehrere Konstrukteure (Maschinenbau)
- 1 Arbeitsvorbereiter
- 1 Zeitnehmer
- 1 Rundfunkmechaniker-Meister
- 1 Köchin für Restaurant
- 1 Kellner
- 1 Salzmessel
- 1 Serviererin
- 2 Büfetfräulein
- 2 Küchenmädchen

Persönliche Vorsprache oder schriftliche Bewerbung.
Abendsprechstunden für Berufstätige beim Arbeitsamt Kbe.
mittwochs, 17.00 bis 19.00 Uhr.

Nebenstellen des Arbeitsamtes Karlsruhe: Durlach, Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Wiesental.

Melabon gegen **Fränsenschmerzen** **Melabon**

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 961/Würt.

hauptamtlichen Bürgermeister

Gesucht wird eine qualifizierte und energische Persönlichkeit mit kommunalpolitischen Erfahrungen, wirtschaftlichem Weitblick und guten Verwaltungskennntnissen. Die Wahl erfolgt auf acht Jahre, Besoldung nach den Richtlinien des Innenministers für Rheinland-Pfalz vom 23. 11. 1948, in der Fassung vom 12. 11. 1951; dazu kommen die üblichen Zuschläge und die Aufwandsentschädigung.

Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen, handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisbeschriften an den Unterzeichneten umgehend einzureichen.

Der Bürgermeister der Gemeinde Betsdorf/Bieg (Kastner)

Zimmermann (Tropfenbauer)

nur erste Kraft sofort gesucht.
Tel. Karlsruhe 3483.

In Hagen (Westfalen) — rund 180 000 Einwohner — ist die Stelle des

Stadtkämmerers

zum 1. Oktober 1953 zu besetzen.

Bedingungen: Besondere Erfahrungen auf dem Gebiet des gemeindlichen Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens, abgeschlossene Hochschulbildung, Besoldungsgruppe B 3 mit Aufsteigerungsmöglichkeit nach B 4; Wahlzeit 12 Jahre.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Lichtbild und beglaubigten Zeugnisabschriften möglichst bald, spätestens bis 10. 10. 1953, an das Personalamt der Stadtverwaltung Hagen (Westfalen) erbeten.

Der Oberstadtdirektor der Stadt Hagen

...immer wieder
reiche Auswahl · preiswert · gut ·

Ihr alter Ofen frißt Sie arm,

sparsamer und sauberer sind moderne
Ofen aus unserer Winterkollektion 53/54

Heiz- und Kochofen schwarz... 65.-
Allesbrenner 31 cm, braun emailiert 99.-

Neue Formen und Farben bekannter
Markenfabrikate wie Walküre, Haas & Sohn,
Jung, Juno, Barbarossa, Junker & Ruh u. a.

zu günstigsten Teilzahlungen

BBB Städt. Sparkasse WKV
im guten Fachgeschäft für Haus und Küche

seit 1868

Porzellan Hebeisen

Am Werderplatz 36
Filiale: Klausprechstr. 2, Tel. 1685

Fest eingeführte Markenartikel-Branche sucht zur Erweiterung der Produktion, fleißigen und versierten

Verkäufer

für den Außendienst, Gebiet Karlsruhe. — Brandfremde Herren werden gründlich eingearbeitet. Handschriftl. Lebenslauf und Referenzen unter K 3471 an die „AZ“ erbeten.

Vertreterinnen

für biologische Präparate bei hoher Provision gesucht. Angebote unter K 3461 an die „AZ“ erbeten.

Küchenmädchen
auf sofort gesucht. Gasthaus „Zur Rose“, am Kaiserplatz.

Jung. Mädchen
ehrlich und fleißig, halbtags für Haushalt gesucht. Angebote unter 5973 an die „AZ“ erbeten.

Stellen-Gesuche

Schaufenster-Dekorateur
(20 J.), mit allen dekor. Arb. vertraut, sucht sofort Stelle. Angeb. unter K 3468 a. d. „AZ“, Waldstraße 28.

Rentner
sucht Halbtagsbeschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter 5973 an die „AZ“ erbeten.

Pensionär sucht
Halbtagsbeschäftigung
in Haus oder Garten. Angeb. unt. Nr. K 4031 an die „AZ“ erbeten.

Kontoristin
firm in all. Büroarb., Steno. und Maschinenschr., in ungen. Stellung sucht sich zum 1. 12. zu veränd. Geh. u. Übersink. Zuschr. u. Nr. K 4033 an die „AZ“, Waldstr. 28. Suche für meinen Jungen (14 J.).

Lehrstelle
im Elektro- oder Rundfunksch. Angebote unter K 4028 an die „AZ“ erbeten.

Wo kann fleißiger
Malerlehrling (2. Lehrjahr), seine Lehre beenden? Angebote unter K 3466 an „AZ“, Waldstr. 28.

Rentnerin, rüstig, sucht
Putzstelle
für 1- od. 2mal wöchentl. Angeb. unter Nr. K 4030 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Immobilien

Grundstück
ca. 16 ar. Stadtrand, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5967 an die „AZ“ erbeten.

Grundstück
ca. 12 ar. in Stadtnähe, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. K 4029 an die „AZ“ erbeten.

Zu mieten gesucht

Lehrzimmer
oder Mansarde, auf 15. 10. gesucht. Angeb. unter Nr. K 4027 an die „AZ“ erbeten.

Gut möbliertes
Zimmer
beizbar, von berufst. Herrn auf 1. 11. 53 gesucht. Zuschriften unt. K 4028 an die „AZ“ erbeten.

MÖBEL

die man gern kauft

Wohnungseinrichtung

Küche, Schlaf- u. Wohnzimmer
komplett DM 1293.-
ein Beweis meiner Leistung

Küche, bestehend aus Büfett, Tisch und Stühlen DM 249.-
Schlafzimmer, 2teilig, Matratzen, Schoner und Roste DM 670.-
Wohnzimmer, bestehend aus Büfett, Tisch und Stühlen DM 374.-

Möbel aller Art und für alle Ansprüche
Verlangen Sie kostenlos Prospekte

Möbel-Kappler Karlsruhe, Gartenstr. 74
gegenüber der LWK

Gut möbl. Zimmer
mögl. Mittelstadt, auf 1. 10. von berufst. Herrn gesucht. Angebote unter 5965 an die „AZ“ erbeten.

Junger, solider Mann,
in guter Position, sucht zum 1. 10. oder später, möbl. od. leeres Zimmer zu mieten. Angeb. unt. K 3467 an die „AZ“.

2-3-Zimmer-Wohnung
m. Bad gegen Baukostenzuschuß in guter Wohnlage, auf 1. 12. gesucht. Angeb. unter Nr. K 4028 an die „AZ“ Waldstr. 28.

3-4 Zimmerwohnung
mit Bad, in guter Wohnlage, auf 1. 11. od. später gegen Baukostenzuschuß gesucht. Angebote unter 5969 an die „AZ“ erbeten.

Laden
mit 2 Schaufenster, in zentraler Lage gesucht. Angebote unter 5963 an die „AZ“ erbeten.

Werkstätte
mit kleinem Lagerraum, mögl. Mühlburg, zu mieten gesucht. Angebote unter 5970 an die „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen

Dunkler Herrenmantel,
neuwertig, für große, kräftige Figur, billig abzugeben. Angeb. unter W 5316 an die „AZ“ erbeten.

Reinwollenes Loden-Kostüm,
neuwertig, Gr. 48, preisgünstig zu verkaufen. Angeb. unter W 5309 an den Verlag.

Schlaf- und Wohnzimmer
gut erhalten, aus Erbmasse, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. 5971 an die „AZ“ erbeten.

2 Chaiselongue
neu bezogen, für DM 35.- und DM 60.- zu verkaufen, Waldhornstraße 11, Werkstatt.

Doppelbettcouch,
noch gut erhalten, günstig zu verkaufen. Angeb. unt. W 5307 an die „AZ“.

Herd
neuwertig, billig zu verkaufen. Steinstraße 11, Stb. II.

Elektro-Herd,
200 V., fast neu, billig zu verkf. Angeb. unt. W 5303 an die „AZ“.

Klavier
neuwertig, ess. bar zu verkaufen. Zuschriften unter 5968 an die „AZ“ erbeten.

Moderne Tafelbesteck
über schwere Silberaufgabe, neu, steilg. DM 295.-, mit Garantie, umständelb. sofort gegen bar abzugeben. Offerten u. Nr. K 3470 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Herren- und Damenfahrrad
DM 25.- und DM 45.- zu verkaufen. Eßlingen, Kirchenplatz 7.

3 Weinfässer
4 600 Ltr., zu verkaufen. Kreuzstraße 10.

Neuer unbeschlagener
Leiterwagen
30 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. MARXZEIL, Hausnummer 42.

Kompl.
Schlafzimmer
hell eich. neuwert., weg. Auswand. zu verkaufen, Zuschrift. unter Nr. K 4033 an die „AZ“ erbeten.

Kauf-Gesuche

Zimmerstühle
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Nr. K 4034 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unt. K 3473 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Nähmaschine
versenkbar, in nur gutem Zust., zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 5966 an die „AZ“ erbeten.

Krankenfahrrad
nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 5974 an die „AZ“ erbeten.

Gartenhütte
mit Geräten zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 5972 an die „AZ“ erbeten.

2 Mostfässer
100 und 80 Ltr., in gut. Zust., zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. Nr. K 4038 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Südd. Klassen-Lotterie

1/8 3.-
1/4 6.-
1/2 24.-

Wichtig ist wohin man geht, wenn es um das Glück sich dreht!

Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28 neben RESI-Kino
Schalterstunden 8-19
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang

Sofort zum Mitnehmen

↓

Rundfunkapparate

Anzahlung von 4.50 DM

Fahrräder

Anzahlung von 8.- DM

Nähmaschinen

Anzahlung von 10.- DM

Rest in Wochen- oder Monatsraten

REX

Karlsruhe, Kaiserstr. 109
Nähe Adlerstraße

RUNDERNEUERUNG

Neuerkaut aller Rollen
Spezial-Papier von Förderbändern



Karlsruhe, Karlstr. 31, Tel. 5471

Nähmaschinen

GEORG MAPES
K.-G.
KARLSRUHE
Am Stedgerien 1;
beim Schloß-Hotel
Zahlungserleichterung



Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Auf zum Pferderennen nach KNIELINGEN am Sonntag, den 4. Oktober 1953, um 14.00 Uhr

Neuheit! Pillen gegen die Angst



Eine Pille für die Hausfrau, bei Mause-
Angst.



Zwei Pillen für Schüler. — „Los, flöt
unterschreiben, sonst gib's was mit
der Zwiller!“



Drei Pillen gegen Büroangst. — „Ge-
haltserhöhung, Chef, oder ich ziehe zu!“



Vier Pillen für Kraftfahrer. — „Halte
den Schnabel, Kinder, sonst ziehe ich
die Bremsel!“



Fünf Pillen für Summier. — „Die
beiden Damen haben keine Bleibe,
Emmi, können sie nicht auf der Ritze
schlafen?“

Alle Zeichnungen und Witze sind wieder von
Fritz Grafhoff

Die Welt ist bunt

Verkehrsröwdy kam ins Gefängnis

Polizei mußte Filmschauspieler davor schützen, verprügelt zu werden

Berlin. Der 24-jährige Filmschauspieler Jan Hendriks (bürgerlicher Name Joachim Hinz) wurde vom Westberliner Schöffengericht wegen gemeingefährlicher Verkehrsführung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Führerschein wurde auf die Dauer von zwei Jahren eingezogen.

Hendriks hatte in stark angetrunkenem Zustand in der Nacht zum 13. Juli 1953 im 100-km-Tempo auf der Schloßstraße in Steglitz die Gewalt über sein Auto verloren. Das Fahrzeug geriet ins Schleudern, riß auf dem Bürgersteig

ein Ehepaar um, das sich gerade eine Schau-
fensteranlage ansah, und zertrümmerte die
Scheibe des Geschäftes. Zurückrollend rampte
der Wagen dann noch ein Taxi. Bei dem Unfall
erlitt das Ehepaar Knochenbrüche, Gehirn-
erschütterungen und Prellungen. Eine schnell
sich ansammelnde Menschenmenge nahm er-
regt gegen den Kraftfahrer Stellung und
konnte nur durch die Polizei davon abgehalten
werden, ihn zu verprügeln. Hendriks weigerte
sich zunächst, sich auszuweisen, so daß ihm der
Verkehrspolizist Handschellen anlegen und die
Papiere aus der Tasche ziehen mußte.

Ein Heimkehrer erzählt:

Deutscher Fliegeroberst und sowjetischer Testpilot

Tägliches Spiel mit dem Tode / Vor Erschöpfung wie „halb tote Fliegen“ vom Flugfeld getaumelt

Salzburg. Der ehemalige deutsche Luft-
waffenoberst Otto Dermat, der vor kurzem aus
der Sowjetunion zurückkehrte, berichtete in
den „Salzburger Nachrichten“ über seine Er-
lebnisse und „mörderische Arbeit“ als Test-
pilot für die sowjetische Luftwaffe in Sibirien.
Dermat ist 45 Jahre alt und wurde nach seinen
Angaben von den Sowjets entlassen, nachdem
seine nervenaufreibende Tätigkeit seine Ge-
sundheit völlig untergraben hatte.

Dermat berichtet, daß er zu den deutschen
Jagdfliegern gehörte, die 1944 die ersten deut-
schen Düsenjäger flogen. 1946 sei er von seinem
Arbeitsplatz weg entführt worden. Mehrere
Russen tauchten mit einem Wagen bei ihm in
Linz auf, zerrten ihn in das Auto und brachten
ihn nach Wien. Dort habe man ihn vor die
Wahl gestellt, entweder 25 Jahre Gefängnis als
„Kriegsverbrecher“ zu verbüßen oder einen
Zwölfjahresvertrag als Testpilot in Nowo-
Sibirsk zu unterzeichnen. Dermat entschied
sich für das letzte.

In Nowo-Sibirsk habe er bald erkannt, daß
er den Anstrengungen nicht lange gewachsen
sein würde. Die Testpiloten seien von einer
MIG 15 zur anderen, von einem Düsenbomber
zum nächsten jagt worden und mußten täg-
lich bis zu zehn schwierige Versuchsflüge un-
ternehmen. Seine sowjetischen und ausländischen
Kollegen hätten alle neuen MIG-Serien von
der MIG 16 bis zur MIG 21 einfliegen müssen.
Jeder Flug erforderte Sturzflüge mit Vollgas,
Höchstgeschwindigkeitsversuche und Bela-
stungsproben. Er sei häufig bis zu 18 000 Meter

aufgestiegen und habe fast täglich mit neuen
Maschinen die Schallgrenze durchbrochen.

Dermat gibt in seinem Interview mit den
„Salzburger Nachrichten“ an, daß die Sowjets
alle Vorkehrungen trafen, um ein Entkommen
der Versuchspiloten mit einer Maschine zu ver-
hindern. Die Maschinen erhielten nur Treib-
stoff für Flüge bis zu einer Entfernung von
fünfhundert Kilometern. Sie standen dauernd
unter Beobachtung einiger Staffeln der sow-
jetischen Luftwaffe, die Befehl hatten, jede Ver-
suchsmaschine, die sich verdächtig macht, ab-
zuschießen. Das, was man von den Versuchs-

Pflichtbewußte Polizei

Malland. Zu einem vielbelächten, vom
Autor nicht vorgesehenen Intermezzo kam
es bei der Aufführung des Bühnenstücks
„Ein Mord im Theater“ im Mailänder
„Olympia“. Als im ersten Akt eine Schau-
spielerin auf der Bühne „ermordet“ wurde
und ein Darsteller — wie es die Rolle vor-
schreibt — zum Publikum hin nach der
Polizei rief, fühlte sich ein anwesender
Hüter der Ordnung an seine Pflicht ge-
mahnt. Kurz entschlossen betrat er die
Bühne, wies sich aus und forderte die Zu-
schauer auf, sich nicht von den Plätzen
zu erheben. Dann begann er, das Protokoll
aufzunehmen. Da die Handlung des Thea-
terstücks ein polizeiliches Eingreifen vor-
sah, wurde die „Szene“ als veristischer
Regieeinfall im Saal ohne weiteres akzep-
tiert. Anders bei den Schauspielern, die
einige Mühe hatten, das Mißverständnis
zu klären, ohne dabei die Aufführung zu
gefährden. Der pflichtbewußte Polizist
trug die allgemeine Heterkeit mit Würde

aufgestiegen und habe fast täglich mit neuen
Maschinen die Schallgrenze durchbrochen.

Das Gericht billigte der Frau einen Notstand
zu und erkannte ihre Rechtfertigung an, daß
SS-Angehörige nach dem Kriege vogelfrei
waren und sie um das Leben ihres Mannes
fürchtete, andererseits aber auch Unterhalt für
sich und ihre Kinder benötigte.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Das Gericht billigte der Frau einen Notstand
zu und erkannte ihre Rechtfertigung an, daß
SS-Angehörige nach dem Kriege vogelfrei
waren und sie um das Leben ihres Mannes
fürchtete, andererseits aber auch Unterhalt für
sich und ihre Kinder benötigte.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Der Ehemann hatte sich unter falschem
Namen in Bayern aufgehalten. Einige seiner
Kameraden waren als Kriegsverbrecher ver-
urteilt worden. Als er 1951 nach Kaiserslautern
zurückkehrte und seinen richtigen Namen
wieder annahm, ließ die „Witwe“ die Renten-
zahlung einstellen.

Das große Los erträumt

Das „Traumbuch“ als Geheimcode / 17 Millionen Lire gewonnen

Rom. Carmine Imperio, 45 Jahre alt und
Mittinhaber eines Lotteriekiosks in Roms Via
Belsiana, fiel vor Staunen fast auf den Rück-
en, als eine Kundin 17 Mill. Lire (rund
114 000 DM) gewonnen hatte. Carmine ver-
gaß vor Aufregung sogar, sich ihren Namen
zu merken. Und dabei hatte er reichlich zu
ihrem Glück beigetragen, weil sie den Schlüs-
sel zu der erfolgreichen Zahlenkombination
geträumt und er ihr den Traum gedeutet
hatte.

Das ganze hatte sich so abgespielt: Die sehr
elegante Träumerin erschien bei Carmine und
erzählte ihm, sie habe noch nie in der Lot-
terie gespielt, doch in der letzten Nacht leb-
haft geträumt, daß ihr Vater zu ihr gekom-
men sei. „Laut Traumbuch bedeutet der Va-
ter eine 9“, hatte der geschäftstüchtige Car-

mine sofort erwidert. „Er ist seit Jahren tot,
aber er sprach mit mir“, darauf Carmine:
„Die Stimme eines Toten — Nummer 47“.
Die Träumerin: „Er nahm mich in die Arme“,
der Lotterie-Einnehmer: „Eine Umarmung —
macht Nummer 58“, Sie: „Dann gab er mir
39 000 Lire — ich erinnere mich genau daran“.
Carmine: „Macht Nummer 39, die Schlüssel-
zahl der Summe“.

Nach dieser tiefgründigen Feststellung
zahlte die Dame 300 Lire (etwa 2 DM) für
die ersten drei Nummern und noch einmal
200 Lire (rund 1,35 DM) für alle vier. Nun
werden im Gebiet von Rom in der Lotterie
jeden Samstag nur fünf Nummern aus der
Trommel gezogen, die die Zahlen von 1 bis
90 enthält. Aber diesmal waren vier davon
die Zahlen 9, 47, 58 und 39. Was auch reichte.

Verbrecher am Telefon gefaßt

Kriminalfilm auf der Leinwand / Schießerei im Foyer

Los Angeles. Der Reporter Sid Hughes der
Zeitung „Los Angeles Mirror“ berichtete in
seiner Zeitung, wie er in einem Wettlauf mit
der Zeit durch ein Ferngespräch den aus dem
Gefängnis ausgebrochenen Banditen John
Johnson zur Strecke bringen half. Fast eine
Stunde lang sprach der Reporter von Los An-
geles aus am Telefon mit dem Banditen, der
sich in der Telefonzelle eines Kinos in Bal-
timore aufhielt, bis die Bundeskriminalpolizei
(FBI) über die Fernämter festgestellt hatte,
von wo aus Johnson anrief. Kriminalbeamte
umstellten schließlich das Kino, und während
die Zuschauer von einem Kriminalfilm in
Spannung gehalten wurden, entwickelte sich
im Foyer eine Schießerei, bei der der Bandit

auf der Strecke blieb und zwei Kriminal-
beamte schwer verletzt wurden.

Der Reporter hatte den Banditen früher
flüchtig gekannt und, als er seinen Anruf
erhielt, die FBI unterrichtet. Als ihm am
Telefon fast der Gesprächsstoff auszugehen
drohte, hatten die Beamten endlich den Stand-
ort des Banditen festgestellt. Am Telefon
hörte der Reporter die Schüsse, „als ob
irgendwo Münzen in einem Selbstwählapparat
klapperten“.

Der erschossene Ausbrecher war 1941 zu
fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden,
weil er in Los Angeles in zwei Stunden vier
Banken ausgeraubt hatte.

Jugendliche Weltreisende

Bremen. Vom Bremer Flughafen flogen
dieser Tage acht Mischlingskinder farbiger
amerikanischer Besatzungssoldaten und deut-
scher Frauen nach den USA. Die zweieinhalb
bis sechs Jahre alten, bunt ausgestatteten
Kinder reisen zu Adoptiveltern in den Verei-
nigten Staaten, die ihnen durch Frau
Mabel Grammer, Ehefrau eines amerikani-
schen Offiziers, vermittelt wurden. Frau
Grammer, die früher als Reporterin amerikani-
scher Zeitungen in Deutschland tätig war,
hat selbst sechs „War Babies“ adoptiert. Be-
sonders farbige Amerikaner in kinderloser
Ehe haben sich bei Frau Grammer um deut-
sche Mischlingskinder beworben.

ERFOLGREICHER UNGLAUBE. Der Ameri-
kaner Arthur Oehl verweigerte die Annahme
von 1500 Dollar aus einer Lebensversicherung,
als sein Sohn in Korea fiel. „Ich kann nie glauben,
daß er tot ist!“ sagte er und schickte das Geld
zurück. Unter den Kriegsgefangenen, die jetzt in
New York eintrafen, befand sich Corporal Sidney
Oehl, der totgemeldete Sohn.

DER NOTSITZ. Einer kanadischen Familie aus
Winnipeg kam es komisch vor, daß alle ent-
gegenkommenden Autos hupten und die Insassen
winkten. Sie hielt an und entdeckte vorn auf der
eigenen Stoßstange des jüngste, dreijährige Töchter-
chen, das zu Hause hätte bleiben sollen, aber
heimlich mitgefahren war.

FLEISCH-ERSATZ. Im Tierschutzverein von
San Roque (Argentinien) wurde eingebrochen
und 31 Katzen gestohlen. Der Dieb, Enrique
Villa, hatte sie sämtlich geschlachtet und teils
verzehrt, teils weiterverkauft.



Herzog von Edinburgh in Lüneburg

Der Gemahl der Königin von England, der Herzog
von Edinburgh weilte dieser Tage auf dem Flughafen
Lüneburg zu einem Besuch bei den 8. königlich iri-
schen Husaren. Die Königin hatte den Herzog im
Juni zum Chef dieses 260 Jahre alten Regiments ge-
macht. Der Herzog, der die zweimotorige Maschine
selbst gesteuert hatte, wurde auf dem Flugplatz von
Luftmarschall Sir Robert Foster, dem Kommandeur
der 2. Alliierten taktischen Luftflotte, empfangen. —
Unser spa-Bild zeigt den Herzog von Edinburgh bei
der Besichtigung der Panzerfahrzeuge seines Regi-
ments.

Wie lange noch Unterhalt?

S. S. 299: Ich habe eine Tochter, die im September 1933 ausgetrennt hat, aber im Mai 1934 erst 18 Jahre alt wird. Wie lange muß ich Unterhalt zahlen, da ich auch nur ein einfacher Arbeiter bin?

Ein minderjähriges, unverheiratetes Kind kann von seinen Eltern, auch wenn es Vermögen hat, die Gewährung des Unterhalts insoweit verlangen, als die Einkünfte seines Vermögens und der Ertrag seiner Arbeit zum Unterhalt nicht ausreichen. Ihre Tochter wird wohl nach ihrer Lehrzeit mehr verdienen. Soweit aber dieses Verdienst nicht zu ihrem Lebensunterhalt ausreicht, haben Sie zu deren Unterhalt bis zu ihrem 21. Lebensjahr oder bis zu ihrer Verheiratung beizutragen. Kraft Ihrer elterlichen Gewalt sind Sie selbstverständlich berechtigt, Ihre Tochter bis zu ihrer Volljährigkeit oder ihrer Verheiratung zur Arbeit anzuhalten. Ebenso hat Ihnen Ihre Tochter solange ihr Arbeitsverdienst abzuliefern. Hierzu gehörte bisher auch die Erziehungsbeihilfe, die Ihre Tochter von dem Lehrherrn erhielt. Inwieweit Sie ihr ein angemessenes Taschengeld belassen, haben Sie und Ihre Frau unter Berücksichtigung Ihrer wirtschaftlichen Lage zu bestimmen. Die Tochter hat sich mit dem Taschengeld nach den Verhältnissen ihrer Eltern zu richten. Sofern es sich bei Ihrer Tochter um ein uneheliches Kind handeln sollte und Sie es nicht für ehelich erklären haben, wäre Ihre Unterhaltspflicht mit Vollendung des 18. Lebensjahres der unehelichen Tochter beendet gewesen, es sei denn, daß sie infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Es ist also die Angabe der Ehelichkeit oder Unehelichkeit eines Kindes von wesentlicher Bedeutung.

Vertreter P. F.: Es soll ein pistolenähnliches Gerät erfunden worden sein, das dem ungeübten Autofahrer das Abmontieren des Reifens von der Felge erspart, wenn sein Wagen einen Platfuß kriegt. Diese Neuheit interessiert mich sehr. Wissen Sie darüber etwa Näheres?

Nach einem Bericht des „Metall-Pressendienst“ der Industriegewerkschaft Metall, Frankfurt a. M., Untermainkai 70-76, soll es sich um ein Gerät handeln, das in den Vereinigten Staaten entwickelt worden ist, und mit dem im Falle einer Panne eine Gummilösung unter Druck in den Reifen gespritzt wird.

Widerstand gegen die neue Frau?

J. H. Meine Frau und ich haben zu deren Lebzeiten durch Übergabevertrag unser Hausgrundstück unserem Sohn übergeben mit der Bestimmung, unserer Tochter den halben Wertanteil auszuzahlen. Uns selbst behielten wir den sogenannten Sitz im Hause bzw. das Nießrecht vor und bewohnten im zweiten Stock zwei Zimmer und eine Küche. Vor zwei Jahren starb meine Frau. Während ihrer Krankheit tauschte ich mit meinem Sohn ein Zimmer wegen des Straßenlärms aus. Nun möchte ich eine Frau in meine Wohnung nehmen und benötige das abgetauschte Zimmer. Ich würde auch sonst das kleinste Zimmer nehmen. Mein Sohn weigert sich, irgendein Zimmer abzutreten. Kann ich die Wohnung verlangen, wie ich sie zu Lebzeiten meiner Frau bewohnte?

Offenbar ist seinerzeit mit der Übergabe des Hausgrundstück an Ihren Sohn auch ein sogenanntes dingliches Wohnrecht für Sie

Illustration of a man with glasses and a mustache, holding a letter. Text: 'Sie fragen - WIR ANTWORTEN'. Below: 'Auskünfte jeglicher Art werden nur auf schriftliche Anfrage, die die letzte Monatsabgabe unserer Zeitung beizulegen ist, nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr gegeben. Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. Soll nur schriftlich geantwortet werden, so muß dieser Wunsch aus dem Schreiben hervorgehen.' Logo: 'AZ' with 'Hier spricht der Briefkasten-Onkel der'.

Genügt ein ruhiges Gewissen?

X. Y.: Am 12. April 1935 wurde mir aus meinem Anwesen von einer Französin mit Hilfe französischer Soldaten trotz des Widerstandes meiner Angehörigen mein Kraftfahrzeug gewaltsam weggenommen. Ein Requirierungsbefehl lag nicht vor. Von der Zentralstelle zur Erfassung sämtlicher Kraftfahrzeuge kam ich wieder auf die Spur meines Motorrads. Dieses wird zur Zeit von einem Mann im Kreise Calw gefahren und gehalten. Jener hat es 1932 von einem Mann in Pforzheim erworben, der es wiederum 1919 von einem Autohändler in Pforzheim kaufte. Der Autohändler hat das Kraftfahrzeug von einem Mannheimer Autohändler erworben, der es 1917 zusammen mit einem Posten von mehreren Motorrädern von der UNRA in Mannheim eingekauft hat. Die Strafverfolgung wurde eingestellt, da ein Täter nicht ermittelt werden konnte. Der jetzige Halter des Kraftfahrzeuges verweigert trotz meiner Aufforderung die Herausgabe und erklärt, er könne mit ruhigem Gewissen einer Klage entgegensehen. Was soll ich machen?

Auch ein gutgläubiger Käufer erwirbt kein Eigentum an Sachen, die dem Eigentümer gestohlen wurden, verloren gegangen oder sonst abhanden gekommen sind. Diese Vorschrift findet keine Anwendung bei Geld, Inhaberpapieren oder Sachen, die im Wege öffentlicher Versteigerung veräußert worden sind. Wer aber eine bewegliche Sache, wie hier das Motorrad, im Eigenbesitz hat und beim Erwerb gutgläubig die Ueberzeugungswar und sein durfte, daß er Eigentümer werde, erwirbt nach zehn Jahren infolge der sogenannten „Ersitzung“ das Eigentum daran. Während dieser Frist darf er allerdings nicht erfahren haben, daß ihm das Eigentum an der Sache etwa nicht zustehet. Keiner der Be-

teiligten hat durch „Ersitzung“ das Eigentum an Ihrem Motorrad erwerben können. Weder die gewaltsame Wegnahme noch die anschließenden Verkäufe an gutgläubige Personen haben Ihr Eigentum an Ihrem Kraftfahrzeug beseitigen können. Soweit das deutsche Recht. Wenn der gewaltsame Wegnahme nicht durch eine französische Besatzungsangehörige geschähe wäre, könnten Sie bedenkenlos die Herausgabe klagen gegen den Motorradhalter vor dem Amtsgericht in Calw anstrengen. Auf dessen ruhiges Gewissen kommt es nicht an, denn Ihr Kraftfahrzeug ist Ihnen gegen Ihren Willen abhanden gekommen. Das Besitzrecht geht aber nicht vorherbestimmbar Wege, so daß durchaus jene Wegnahme nachträglich als Requisition gedeckt werden kann. Von der Besatzungsmacht rechtmäßig auf Grund des Befehls einer hierzu befugten Militärdienststelle beschlagnahmte Sachen sind nicht abhanden gekommen. Mit einer Feststellungsklage, für die ein besonderes Rechtsschutzbedürfnis bestehen muß, können Sie dieses Prozeßrisiko eines etwaigen rechtmäßigen Beschlagnahmekalles nicht umgehen.

Erfolgreicher Boykott durch Käuferstreik

Hausfrau M. Schr.: Abgesehen davon, daß die Metzger meiner Meinung nach das Schweinefleisch auch dann im Ladenpreis halten könnten, wenn die Schlachthofpreise anziehen, da sie es ja auch dann im Ladenpreis halten, wenn die Schlachthofpreise fallen (nur die Fischhändler sind im Ladenpreis beweglich und lassen die Fischpreise auch wirklich fallen, wenn sie billiger einkaufen), also konstant bisher auf einer sicher für sie mehr als genügenden Verdienstspanne hockten, ist ihr Vorschlag durch die Presse, vorübergehend nur Rindfleisch einzukaufen, um den Schweinefleischpreis zu senken, doch recht billig, denn wie sollen die Hausfrauen zu einer spontanen Einheitsfront kommen? Gibt es dafür überhaupt Beispiele? Die deutschen Hausfrauenorganisationen und -verbände hüllen sich in Schweigen und veranstalten lieber Kaffeekränzchen. Was meint der Briefkastenonkel dazu? Wo zeigt ein Metzger mal der Öffentlichkeit wirklich seine Kalkulation auf?

Der Beispiele für erfolgreicher Käuferstreiks in außerdeutschen Ländern gibt es genug in der Wirtschaftsgeschichte. So haben z. B. in England die Hausfrauen jüngstens, ohne „organisiert“ zu sein, in drei wichtigen Fällen Preissteigerungen durch Boykott rück-

Verbrechen - Vergehen - Uebertretung

Das Strafgesetzbuch vom 15. Mai 1871 hat seit dem 4. August 1933 durch den Gesetzgeber neue Änderungen in seiner Fassung und in seinen Bestimmungen erfahren, darunter auch in der Unterscheidung der Straftaten. Seither ist als Verbrechen eine mit dem Tode, mit Zuchthaus oder mit Festungshaft von mehr als fünf Jahren bedrohte Handlung umschrieben worden. Jetzt ist ein Verbrechen eine mit Zuchthaus oder mit Einschließung von mehr als fünf Jahren bedrohte Handlung. Zuvor ist eine mit Festungshaft bis zu fünf Jahren, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe von mehr als 150 Reichsmark oder mit Geldstrafe schlechthin bedrohte Handlung die Abgrenzung für ein Vergehen. Nach der neuen Fassung ist ein Vergehen eine mit Einschließung bis zu fünf Jahren, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe von mehr als 150 Deutsche Mark oder mit Geldstrafe schlechthin bedrohte Handlung. Der Begriff für eine Uebertretung ist unverändert geblieben. Sie ist eine mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Deutsche Mark bedrohte Handlung. Die zur Zuchthausstrafe Verurteilten sind in der Strafanstalt zu den eingeführten Arbeiten anzuhalten. Die Verurteilung zur Zuchthausstrafe hat die dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter von Rechts wegen zur Folge. Die zur Gefängnisstrafe Verurteilten können in einer Gefangenenanstalt auf eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Weise beschäftigt werden; auf ihr Verlangen sind sie in dieser Weise zu beschäftigen. Die Strafe der Einschließung besteht in Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Beschäftigung und Lebensweise der Gefangenen. Sie wird in besonderen Anstalten oder in besonderen Abteilungen von Anstalten vollzogen. Die Strafe der Haft besteht in einer einfachen Freiheitsentziehung.



preise zwang, wieder auf ein erträgliches Maß herabzuklettern. Das gibt doch zu tiefen Betrachtungen Anlaß und führt zu dem Schluß, daß die Metzger hier einen Weg aufzeigen, der gerade im Zeichen der „sozialen Marktwirtschaft“ den gewünschten Zweck erfüllen kann und von den deutschen Hausfrauen in spontaner Solidarität gegangen werden sollte.

Kleine Anfragen kunterbunt...

H. H. Z.: Können Sie mir die Anschrift des britischen Generalkonsulats nennen?

Das britische Generalkonsulat befindet sich in Stuttgart, Sophienstraße 24 B (Telefon 9 32 16, 9 32 17 und 9 32 83).

F. L. S. L.: Ich arbeite von 7 bis 17 Uhr durch, und es sieht mir eine Mittagspause von einer Stunde zu, von der ich aber, seit ich in der Firma bin, nicht viel habe. Der Chef sieht es ungern, wenn man mal essen gehen will. Das Telefon muß weiter bedient werden; kommt ein Geschäftsbesuch, werde ich gestört. Das ist doch keine Arbeitspause!

Da haben Sie recht: Das ist keine Arbeitspause im arbeitsrechtlichen Sinne. Es liegt an Ihnen, sich zu Ihrem Recht zu verhalten, sonst dürfte es wohl so weiter gehen. In Ihrem Falle liegt nämlich Arbeitsbereitschaft vor, die praktische Arbeitszeit ist und zu bezahlen wäre. Zur Arbeitspause gehört es übrigens auch, daß man frei und ungehindert den Arbeitsplatz verlassen, also auch aus dem Hause des Betriebes gehen kann.

W. B.: Besteht eine gesetzliche Möglichkeit, daß Mieter von zerstörten Wohnungen wieder aufgenommen werden müssen, sobald diese wiederhergestellt sind? Haben die alten Mietverträge von zerstörten Wohnungen noch Gültigkeit?

Beide Fragen müssen verneint werden. Die alten Mietverträge sind erloschen.

T. K.: Ihre Anfrage vom 29. September wegen Unterhaltsansprüchen der Familie hinter dem Eisernen Vorhang können wir erst beantworten, wenn Sie Ihre volle Anschrift bekanntgeben, da wir anonyme Zuschriften nicht bearbeiten.

Frau W. E. in W.: Ich suche seit langem eine Wohnung. Ein Bekannter will mir eine Altbauwohnung vermitteln; der Vermieter verlangt aber eine Abstandssumme gewissermaßen als Belohnung, daß er mir die Wohnung überläßt. Ist das zulässig?

Wir empfehlen Ihnen, den Fall dem zuständigen Wohnungsamt zu melden, denn es ist anzunehmen, daß die Altbauwohnung der Wohnraumbewirtschaftung unterliegt. Wir gehen mit Gerichtsentscheidungen in der Meinung konform, daß eine gezahlte Abstandssumme für Altbauwohnungen einer gegen den Mietpreisstop verstößenden unzulässigen

Mietpreiserhöhung gleichkommt. Eine Sittenwidrigkeit könnte höchstens nur dann vorliegen, wenn der Mieter auf seine Kosten Aufwendungen für die Wohnung machte, die dem neuen Mieter zugute kommen und die sich erster erstatten lassen will.

W. H. in E.: Ich bitte, mir einige Anschriften von Fabriken oder Firmen, die leichte Glaswaren, Bakelli oder Werkstoffartikel und Spielwaren herstellen, mitzuteilen.

Diesen Wunsch kann Ihnen der Briefkastenonkel leider nicht erfüllen, da die Ausführung eines derartigen Auftrages nicht zum Aufgabenbereich eines Zeitungsbriefkastens gehört. Sie müßten die gesuchten Adressen schon von einem Adressen-Verlag beziehen, den Ihnen gern jede Handelskammer nachweist.

Schüler H. H.: Wie gelangte der Kartoffelkäfer nach Europa? Und wann ungefähr? Stimmt es, daß er giftig ist, und daß durch ihn schon Menschen starben?

Der Colorado-Käfer (oder Kartoffelkäfer) wurde vor rund 75 Jahren, im Sommer 1878, durch Saatkartoffeladungen in französischen Häfen gelandet. Weil man seine Gefährlichkeit nicht kannte, ließ man ihm genügend Zeit, sich bis auf den heutigen Tag unausrottbar festzusetzen. Es stimmt auch, daß er giftig ist, so giftig, daß in Ostholstein ein vierjähriges Mädchen zwei Tage nach dem Verschlucken von Kartoffelkäfern an Vergiftung starb. Der Käfer wird in der medizinischen Pharmazie übrigens ganz zu Medikamenten verarbeitet.

Frau B. M.: Vor einem Jahr etwa habe ich mal was in unserer Lesmappe über Gymnastik werdender Mütter gelesen; heute aber möchte ich etwas für eine leichtere Geburt tun. Können Sie mir etwas zum Lesen darüber nachweisen?

Wir empfehlen das ausgezeichnete Buch „Mütter werden ohne Schmerz“ des englischen Arztes Grantly Dick Read, Doktor der Medizin an der Universität Cambridge, zu beziehen durch jede Buchhandlung (Hoffmann & Campe-Verlag, Hamburg). Der Verfasser wendet sich gegen die Materialisierung der Geburtshilfe und will mit seinem Buch dazu beitragen, daß die Geburt wieder auf eine „natürliche“ Basis gebracht wird. In dem Buchkapitel „Entspannung“ wird auch Schwangerschaftsgymnastik behandelt.

Illustration of a starry night sky with the text 'Nimm's wie's kommt!' and 'Horoskop für die Woche vom 5. bis 11. Oktober'.

- Widder (21. März bis 20. April): Diese Woche fängt zwar sehr gut an, hinterläßt aber doch einige Spannungen auf dem Liebessektor, so daß nur mit Geduld und Ueberlegung an die Erledigung sehr wichtiger Dinge herangegangen werden kann. In finanzieller Beziehung kann man beinahe von angenehmen Glückstendenzen sprechen. Reisen sollten angetreten werden.
- Stier (21. April bis 21. Mai): Es werden sich recht angenehme Ueberraschungen einstellen, die der allgemeinen pessimistischen Stimmung ein Ende setzen. Mit etwas mehr Selbstvertrauen werden Sie alle Klippen des Alltags umschiffen, und wenn es Ihnen noch gelangt, einen guten, aufrichtigen Freund zu finden, dann haben Sie für die Zukunft absolut nichts zu befürchten.
- Zwillinge (22. Mai bis 21. Juni): Selbstbewußtsein und Geltungsbedürfnis bringen es mit sich, daß Sie nicht nur bei den im Hintergrund bleiben. Achten Sie aber stets auf Ihre Umgebung und versuchen Sie gegen Wochenende alles zu tun, um einer Auseinandersetzung zu entgehen. Schriftliche Angelegenheiten gestalten sich sehr positiv.
- Krebs (22. Juni bis 22. Juli): Jetzt sollten erst alle laufenden Dinge Erledigung finden. Eine berufliche Umstellung wird es erforderlich machen, daß Sie mit erhöhter Aufmerksamkeit an alle Arbeiten herangehen. Wenn auch Ihre Leistungen allgemein anerkannt werden, so stellt man Sie doch auf die Probe, von der Sie kaum etwas ahnen. Vorsicht!
- Löwe (23. Juli bis 22. August): Wenn es auch den Anschein hat, als würde eine so gut angelegene Sache nicht recht erfolgreich auslaufen, so brauchen Sie sich deshalb trotzdem keine Vorwürfe zu machen. Der eingetretene Leerlauf wird sich bis zum Wochenende beheben lassen. In Liebe und Freundschaft sind die Ausichten sehr günstig, und Sie dürfen wieder hoffen.
- Jungfrau (23. August bis 22. September): Es müssen alle Fragen nach der positiven Seite hin geklärt werden. Entschließen Sie sich jetzt zu einer offenen Aussprache und seien Sie ehrlich und aufrichtig zu Menschen, die Ihr vollstes Vertrauen verdienen. Aus den bisherigen Arbeiten kann praktischer Nutzen gezogen werden. Eine aufgeschobene Urlaubsreise antreten.
- Waage (23. September bis 22. Oktober): Die Gesamtsituation auf dem finanziellen Sektor ist etwas unsicher und bedarf einer genaueren Ueberprüfung. Durch freundschaftliche Hilfe — die Sie ruhig und unbekümmert annehmen dürfen — bleibt Ihnen mancher Ärger erspart. Größere Geldausgaben unbedingt vermeiden und Kreditgeschäfte ablehnen.
- Skorpion (23. Oktober bis 22. November): Der Lebensfahrplan verläuft weiterhin sehr günstig. Im Gefühlsbereich ist scheinbar nicht alles in bester Ordnung, und es sollte alles darangesetzt werden, um einen lieben Menschen zurückzugewinnen. Einlaufende Post nicht erst am Wochenende beantworten. Wichtige Angelegenheiten bedürfen einer genauen Vorbereitung.
- Schütze (23. November bis 22. Dezember): Durch Ihre sachliche Einstellung ist ein hohes Maß von Zuverlässigkeit erreicht worden. Diese Konzentrierung der Kräfte auf ein bestimmtes berufliches Ziel ist umso notwendiger, als mit dem Wochenende sehr wertvolle Arbeiten zu verrichten sind. Jeder Einsatz wird sich jetzt positiv bemerkbar machen.
- Steinbock (23. Dezember bis 21. Januar): Die allgemeine Lage ist im Großen und Ganzen recht zufriedenstellend und es kann mit sehr günstigen Möglichkeiten gerechnet werden, die sich aus Protektionen ergeben. Private Angelegenheiten lassen sich gleichfalls sehr gut ausbauen, wenn alle Abmachungen schriftlich festgelegt werden.
- Wassermann (23. Januar bis 19. Februar): Neue Möglichkeiten eröffnen sich erst um Wochenmitte. Lassen Sie sich durch die zur Zeit etwas monotone Beschäftigung nicht aus der Ruhe bringen und warten Sie geduldig ab, bis man mit neuen Aufgaben an Sie herantritt. Ueberbliches Handeln bringt nur Nachteile, die nie wieder wettgemacht werden können.
- Fische (20. Februar bis 20. März): Im Berufs- und Geschäftsleben werden sich jetzt bestimmt sehr gute Möglichkeiten des Ausbaus bieten. Vertragsabschlüsse nicht vorzeitig tätigen. Wenn man auch auf Sie eindringt und zum schnelleren Handeln ermahnt, lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen. Zeigen Sie etwas mehr Zurückhaltung — und man wird Ihnen in jeder Beziehung entgegenkommen.

Wußten Sie schon...

... daß im August die meisten Ehen in Karlsruhe — nämlich 259 — geschlossen wurden, und daß diese Tatsache weniger mit der Liebe als vielmehr mit dem Finanzamt — wegen des Steuerausgleichs — zu tun hat? ... daß die durch Krebs verursachten Todesfälle an der Spitze stehen? 42 Krebskranke starben im August, 29 Personen an Herzleiden und 31 an Gehirnblutungen. ... daß wiederum fast 1200 Personen zugezogen sind, und daß die Zahl der Bevölkerung nun 207 448 beträgt? ... daß die Zahl der Geschlechtskrankheiten um 83 zugenommen hat, im Gegensatz zu 65 im vergangenen Jahr? ... daß die Zahl der Arbeitslosen im August 4358 betragen hat, und daß im gleichen Monat des vergangenen Jahres 4480 Personen das Stempelgeld abholen mußten?

Wieder Karlsruher Heimkehrer

In Friedland ist wiederum ein Karlsruher Spätheimkehrer eingetroffen: Es handelt sich um Jakob Wirth.

... daß die Verkehrsunfälle zugenommen haben? Im August 1952 wurden 277 und in diesem Jahr 295 registriert. Dabei wurden 219 Personen verletzt. Im August 1952 waren es 193.

... daß im August 1953 insgesamt 107 Wohnungen mit 294 Räumen bezugsfertig wurden, gegenüber 25 Wohnungen mit 62 Räumen im August 1952?

... daß die Städtische Sparkasse im August bei den Einlagen fast die 30 Millionen Grenze erreicht hat? Der Stand betrug 29 491 387 im August 1952; 20 544 432 DM. Eingezahlt wurden im August dieses Jahres 1,7 Millionen DM, im vergangenen Jahr im gleichen Monat: 1,5 Millionen DM. Ausgezahlt wurden: 899 890 DM — im August 1952: 1 048 638 DM.

... daß 2,9 Millionen Fahrgäste in der Straßenbahn befördert wurden, daß 288 339 Personen mit städtischen Omnibussen gefahren sind, und daß beide Zahlen erheblich über dem Durchschnitt des vergangenen Jahres liegen?

Student plünderte Münzfernsprecher aus

Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte einen Studenten des Karlsruher Staatstechnikums, der im Juli dieses Jahres in acht Fällen Karlsruher und Ettlinger Telefonhäuschen und Münzfernsprecher ausgeplündert hatte, wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Gleichzeitig wandte das Gericht eine am 1. Oktober in Kraft getretene neue Bestimmung des Strafgesetzes an, wonach das Gericht eine Strafe zum Zwecke der Bewährung aussetzen kann. Der bisher nicht vorbestrafte Angeklagte erhielt eine dreijährige Bewährungsfrist. Sollte er in dieser Zeit erneut straffällig werden, muß er die jetzt erhaltene Strafe absitzen. ... schließlich beim achten Versuch erwischt wurde. Insgesamt erbeutete er etwa 35.— DM, die er teilweise zur Rückzahlung seiner Schulden verwendete. Das Gericht billigte dem geständigen Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Er soll die Möglichkeit haben, die Arbeit bei seiner Firma, die ihn nach dem Scheitern des Studiums wieder aufnahm, fortzusetzen und den angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Denn die Bundespost hat ihm außerdem eine gepfafferte Rechnung über 219.— DM ins Haus geschickt, um die „Instandsetzungskosten“ der zerstörten Apparate und Geldkassetten wieder hereinzuholen...

Noch einmal „Godot“!

Ein Zeitstück im Kreuzfeuer der Meinungen

Auch die optimistischen Theaterliebhaber hätten kaum erwartet, daß der Raum im Französischen Institut, in dem die Diskussion über das umstrittene Stück „Wir warten auf Godot“ stattfand, überfüllt sein würde. Neben diesem Positivum darf das Staatstheater bei der — leider etwas lange nach der Premiere angesetzten — Unterhaltung als Aktiv-Posten buchen, daß die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer erklärten, von der Aufführung erschüttert gewesen zu sein und daß sich alle lebhaft für eine Fortsetzung der Reihe „Das Experiment“ aussprachen. Das Gespräch bewegte sich etwas vorsichtig — quasi ohne Pfeffer — wie das einer offiziellen Veranstaltung im Gegensatz zu einer spontan entstandenen Diskussion zu. Im wesentlichen kristallisierten sich an diesem Stück zwei diametral entgegengesetzte Erwartungen in bezug auf die Bühne heraus:

Daß das Stück nicht „ankommt“, wenn von einer Aufführung erwartet wird, daß die Bühne erbauliche Gefühle vermittelt, daß ein Kraftstrom von den „gesund“ empfindenden Personen dort oben ausgeht, ist verständlich. Es war zu spüren, daß diese Besucher der „Godot“ nichts angeht. Schroff daneben stehen aber die „Unsicheren“, diejenigen, die von der Bühne erwarten, daß sie die Situation des Menschen vor uns instellt, wie sie ist. Die härteste, unbarmherzigste Realität erscheint ihnen immer noch besser — weil wirklicher — als die freundlichste Illusion. Wirklichkeit — selbstverständlich nicht im naturalistischen Sinn — ist den Menschen, die mit wachen Sinnen aus den Katastrophen hervorgehen, eine Forderung, die sie nicht mehr aufgeben werden, und die Jugend Europas von allen Programmen und Heilslehren, von allen fertigen Lösungen abhält. Es müßte eine Wirklichkeit sein, die das Rationale und Irrationale, das Natürliche und Geistige gleichermaßen umfaßt und diese Wirklichkeit scheint im „Godot“ angedeutet. Deshalb ist es ein Stück, das den Suchenden keine Ruhe läßt. Ein Teilnehmer der Diskussion bemerkte, daß das Stück nichts sagt, gegen die Leute, die eine Lösung der Lebensfrage gefunden haben. Ebenso verlangt die Jugend aber, daß das Theater ihr weiterhin Stücke zeigt, die nach Meinung jener Leute kein „Zweck und Ziel haben“, die ihr scheinbar „keinen Dienst tun“, bei denen es verschiedene Ansichten darüber gibt, was sie bedeuten sollten, die ihr unendlich kostbarer sind, als der schöne Schein, der sich als nicht stichhaltig erwies.

Spielplan des Staatstheaters Karlsruhe

Großes Haus: Sonntag, 4. 10., 20 Uhr: Wiederaufnahme: „Ein Walzertraum“, Operette von Oscar Straus. Montag, 5. 10., 19.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und Rundfunkvermittlung. Abt. B: „Der Hauptmann von Köpenick“, von Carl Zuckmayer. Dienstag, 6. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Kunstgemeinde, Abt. A: „Tobias Wunderlich“, Oper von Joseph Haas. Mittwoch, 7. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Fremden-Worktag-Abonnement. E: „Wie einst im Mai“, Operette von Walter Kollo. Donnerstag, 8. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Donnerstag-Fremden-Abonnement. D: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Johann Strauß. Freitag, 9. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Freitag-Fremden-Abonnement. Fr.: „Così fan tutte“, Oper von Mozart. Samstag, 10. 10., 20 Uhr: Neuinszenierung: „Tosca“, Oper von Puccini. Sonntag, 11. 10., 14.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und Sonntag-Fremden-Abonnement. S II: „Eine Nacht in Venedig“. — 20 Uhr: „Wie einst im Mai“.

Kleines Haus: Sonntag, 4. 10., 20 Uhr: In der Vorstellungsrunde „Das Experiment“, „Wir warten auf Godot“, von Samuel Beckett. Dienstag, 6. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Kunstgemeinde. Abt. C. Gruppe I: „Reichsein ist alles“, Komödie von Ladislav Fodor. Mittwoch, 7. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement. A. Gruppe I: „Die Pilger von Mekka“, komische Oper von Glück. Donnerstag, 8. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement. C. Gruppe II: „Reichsein ist alles“. Freitag, 9. 10., 20 Uhr: Gastspiel „Elal Attenhofer“. Samstag, 10. 10., 20 Uhr: „Was kam denn da ins Haus“, Komödie von Lope de Vega. Sonntag, 11. 10., 14.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und Sonntag-Fremden-Abonnement. S I. Gruppe B: „Was kam denn da ins Haus“. — 20 Uhr: In der Vorstellungsrunde „Das Experiment“, „Wir warten auf Godot“.

Beerdigungen in Karlsruhe

Montag, den 5. Oktober 1953 Hauptfriedhof: Merz Alfons, 51 J., Am Albufer 9.30 Uhr Henrichs Lina, 82 J., Renckstr. 7 10.00 Uhr Seitz Oskar, 61 J., Ritterstr. 11 10.30 Uhr Lauer Berta, 87 J., Klosestr. 23 12.30 Uhr

Letzter badischer Renntag in Knielingen

Wie die AZ bereits angekündigt hat, findet morgen in Knielingen das Herbst-Pferderennen des Renn- und Reitvereins statt, um das im August abgesagte Rennen nachzuholen. Insgesamt finden sieben Rennen statt, die einen sicherlich sehr interessanten Verlauf nehmen werden. Neben den beiden Vollblutrennen, die von Frankfurter, Vierheim und Pfälzer Pferden bestritten werden, kommt aber diesmal noch ein Amateurrennen als besondere Attraktion zur Durchführung. Das über 2800 m führende Vollblut-Trabblauen vereinigt nicht nur die besten badischen Berufstraber, zu denen sich noch elsassische Amateure gesellen wird. Sämtliche Prüfungen werden mit Totalisatorbetrieb gelaufen, so daß auch das wettende Publikum zu seinem Recht kommen wird.

Modenschau der Lehrlinge

Gestern fand im Rahmen der Ausstellung „Wohnen und Wirtschaften“ eine Modenschau origineller Art statt. Die Lehrlinge der hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten zeigten ihre eigenen Schöpfungen. Nach dem Motto: „Einmal Mannequin sein...“ trugen die Mädchen ihre selbstgearbeiteten Modelle ohne Grazie über den Laufsteg, und ihre Mühe wurde durch herzlichen Beifall belohnt. Es ließ sich an den hübschen und praktischen Kleidern erkennen, daß den Mädchen in den Lehrwerkstätten nicht nur ein solides schneidertechnisches Können vermittelt, sondern auch ihr Geschmack und Stillempfinden gebildet wird.

Sonntagsdienst der Ärzte

Dr. Dierksen, Rudolfstr. 28, Tel. 2500 Prax. Bahnhofstr. 8, Tel. 2508 Privat. Dr. Christ Paetzold, Vorholzstr. 26, Tel. 2207. Dr. Gerber Moltkestr. 65, Tel. 6659. Dr. A. Paetzold, Vorholzstraße 26, Tel. 3367. Dr. Zell, Albring 1, Tel. 4211. Dr. L. Geiger, Kaiser-Allee 139, Telefon 3330. Karlsruhe-Rüppurr Dr. Brauns, Göhrenstr. 21, Tel. 30 0 6 2. Karlsruhe-Durlach Dr. Walter Deis, Hengstplatz 13, Tel. 92 3 3 8. ... des Zahnarztes ... Dr. Adolf Richter, Am Stadtgarten 3, Tel. 31010 ... und Apotheken Löwen-Apotheke, Kaiserstr. 72, Tel. 1450; Adler-Apotheke, Augartenstraße 27, Tel. 8251; Karl-Apotheke, Karlstraße 18b, Tel. 6717; Kolping-Apotheke, Karlstr. 115, Tel. 30 5 5 0; Morari-Apotheke, Moltkestr. 35, Tel. 938. Karlsruhe-Mühlburg Stern-Apotheke, Hardtstr. 32, Tel. 2039. Karlsruhe-Durlach Bahnhof-Apotheke, Pfinztalstr. 83, Tel. 41 4 3 4.

AZ WETTERDIENST Schönes Wochenende Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes. Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh. Wolkenlos bis heiter, Tagsüber Erwärmung auf 22 bis 24 Grad. Nachts kühl bis um 5 Grad. Keine Bodenfrostgefahr mehr. In Niederungen Frühnebel. In hohen Lagen, besonders im Schwarzwald, auch nachts mild und klare Fernsicht. Schwache bis mäßige Winde zwischen Ost und Süd. Rhein-Wasserstände Konstanz 324 unverändert, Breisach 147 -3; Straßburg 215 -3, Maxau 385 unverändert, Mannheim 220 +10; Caub 131 +6.

Gegen Asthma HUSTEN-BRONCHITIS hilft. Das seit fast 3 Jahrzehnten hervorragend bewährte S I I P H O S E I L I N. Diese von Hunderteusenden kumalbig gebrauchte und damit anerkannte Spezialität, mit ihrer erprobten pflanzlichen Wirkstoffkomposition, läßt Asthma-Anfälle immer seltener und schwächer werden. Sie stellt den Hustenreiz ab, löst Krampfzustände, wirkt schleimlösend und entzündungshemmend; ja, das ganze Atmungsgewebe sowie die Nerven werden widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich. Diese Vorzüge haben S I I P H O S E I L I N seinen großen Ruf eingetragen. 80 Tabletten DM 1,45 (Kleinpäckung DM 1,35) in allen Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre - S I I - von Fabrik pharmaz. Präparate Carl Böhm, Konstanz

Nähmaschinen und Strickapparate Spezialhaus NABEN & CO. Karlsruhe, Kaiser-Passage Günstige Ratenzahlungen

Versteigerungen Öffentliche Pfandversteigerung der Karlsruher Darlehensanstalt Dr. E. Büchlin-Pfandhausanstalt Karlsruhe, Schlichthausstr. 8, am Mittwoch, dem 2. Oktober 1953 von 9-11 Uhr. Ausgegeben werden: Damen- u. Herrenbekleidung, Bett- und Tischwäsche, Schuhe, Taschen und Armbanduhren, Federbetten u. -Kissen, Schmuckwaren, Bestecke, Geldkassetten, Fahrräder, Fotos, Radios, Reizeisen u. a. m. aus nicht ausgelösten Pfändern der Nr. 1568 bis 1746. - Auslösungen bzw. Ver. längerungen ausnahmslos nur bis Montag, dem 3. Oktober 1953 möglich. Am Versteigerungstage bleibt die Anstalt für den Geschäftsverkehr geschlossen.

RADIO-Umtausch Alte Geräte nehme ich bei Neuanschaffung in Zahlung Die Neuheiten 1953/54 UKW jetzt für jeden erschwinglich Ab DM 146.- Alle bewährten Marken: Blaupunkt, Grundig, Graetz Saba, Löwe, Tonfunk, Wega Ständige Ausstellung von ca. 150 Apparaten Plattenspieler Schatulle ab DM 96.- Schrank ab DM 219.- Bequeme Teilzahlung Anzahlg. ab 10% bis 18 Monatr. Bad. Beamtenbank bis 24 Monatr. Reparaturen sofort, werden abgeholt Anruf genügt PIASECKI SCHUTZENSTRASSE 17 bei der Ettlinger Straße Telefon 3397

Entfernen Sie Ihr überflüssiges Fett durch die neue Filmmethode Gewichtsabnahme bis zu 5 Pfund wöchentlich!

WIE DIESE METHODE WIRKT Es sind weder drastische tägliche Diät noch anstrengende Leibesübungen bei dieser neuen Methode erforderlich. MINALETTEN selbsttätig auf Grund ihrer Zusammensetzung Sie fördern somit lediglich die natürliche Auflösung der Fettlagen. Schnellstens verlieren Sie alles überflüssige Fett. „Dellen“ usw. verschwinden, und Ihre Figur wird wieder fest schliank elastisch und annehmend wirken. Das einzige was Sie selbst bei der MINALETTEN-Kur tun müssen ist daß Sie einige Tabletten täglich einnehmen. DAS UNGESUNDE DES DICKSEINS Überflüssiges Fett kann sowohl bei Männern als auch bei Frauen zu besonderen Komplikationen führen. Das betrifft nicht allein das Aussehen sondern insbesondere auch mangelnde Energie und Beeinträchtigung des gesamten Gesundheitszustandes. Setzen Sie darum Ihre Gesundheit nicht durch langes Zögern aufs Spiel und beginnen Sie noch heute mit der neuen MINALETTEN-Kur welche Ihnen umgehend ein sichtbares Resultat bringen wird. GLANZENDE ERFOLGE IN ANDEREN LÄNDERN In allen Ländern, wo MINALETTEN eingeführt worden sind, ist ein so großer Erfolg verzeichnet, daß Sie mit einem zufriedenstellenden Resultat rechnen können. In nicht zutreffendem Falle sind wir bereit, Sie kostenlos zu beraten und Ihnen weiter zu helfen. Überzeugen Sie sich selbst und kaufen Sie noch heute eine Dose MINALETTEN. Folgen Sie der einfachen Anweisung, und wir garantieren Ihnen, daß Sie sich wohler fühlen werden und länger erscheinen. Die Ausgaben für MINALETTEN sind nur Pfennige täglich. Vermeiden Sie alle Nachahmungen. MINALETTEN werden das gewünschte Resultat bringen, weil sie auf natürlichem Wege die Auflösung der Fettpolster herbeiführen. ARZTLICH KONTROLLIERT UND VOLLKOMMEN UNSCHADLICH MINALETTEN, deren Rezept und Zusammensetzung ärztlich kontrolliert werden, sind vollkommen unschädlich. Sie enthalten keine Stoffe, die den Organismus schädigen. Sie erzielen ganz natürlich Gewichtsabnahmen und können von jedem in allen Altersstufen eingenommen werden ohne Risiko. Nicht für krankhafte Fettsucht. MINALETTEN GIBT ES ÜBERALL Sie erhalten MINALETTEN in jeder Apotheke und Drogerie. Preis per Dose DM 4.80. Falls Ihre Apotheke oder Drogerie noch nicht MINALETTEN führen, erhalten Sie gegen Einsendung des Kupons umgehend eine Dose zugesandt. Generalvertreter für Deutschland: MINALETTEN-VERTRIEB, Abt. 6 u. Frankfurt a. M., Humboldtstr. 3 Anbei DM ... Porto (auch Briefmarken) senden Sie umgehend ... Dosen MINALETTEN (inhalts ca. 175 Tabletten). Name: Adresse:

DER BAUER UND DER BÜCHERMANN

Die vertauschten Körbe

Von Friedrich Socher

Es war einmal — nun, eingeräumt, es ist lange her — und doch, es gab ihn einmal, den schrilligen, brummigen Gelehrten, Dichter und Büchermacher, der alle schönen Morgen mit einem Deckelkorb voller Bücher ausging, bald auf einer Bank, bald auf einer Wiese (die Kinder schreckten ihn gerne auf), auf einem Grenzstein, an einem hölzernen Brunntrog (wobei er sich die langen Bockschöße eintauchte) saß und las, in jedem Buch nicht länger als eine Viertelstunde, immer aber strahlend, mit einem glücklichen Kindergesicht. Den also kannte und belächelte das ganze Dorf, und dies ist weiter nicht verwunderlich, weil es nahrhaft und wirtschaftlich über das Leben wie von einem Gemüsebeete dachte.

Es traf sich einmal, als er, auf einem hölzernen Brunntrog thronend, ein wenig benommen verrastete, die Brille auf die Stirn geschoben, daß da ein pfliffiges Bäuerlein vorbeiging, das es geldstete, den unnützen Narren einmal herzhaft zu necken und einen Posen daran zu haben wie noch nie. Und so setzte es sich hin und bot ihm scheinheilig einen schönen Morgen, aber dachte sich: Ach, wie komisch ist so ein Faulenzer, so ein Bücherwurm! Denn es hatte in seinem Obstgarten soeben Raupennester aus den Bäumen geschnitten, wovon ihm die Handschwielen immer noch höher wuchsen, und mit der Rasenschere gewerkt, daß ihm die Ballen tockten. Und es hatte das Bäuerlein sein Werkzeug in einem Henkelkorb und stellte diesen neben den Korb des Alten — die Körbe glichen einander seltsam bis ins kleinste — und es zog andächtig an seiner Pfeife und paffte los.

Der mit den Brillen gab ihm, zum Schein wie ein Hündlein demütig, seinen schönen Tag zurück und dachte: Ach, wie hat er eine niedrige, kugelig gewölbte Affenstirn, dieser Dorftrötel, diese verrostete schimmelige Seele, der Plattkopf, nun, du wirst deinen Spaß mit ihm haben! Und sie schauten einander mit unsicher zinkernden Augen an und maßen sich.

Aber sieh, es sprach sich so gut her und hin, von manchem und von vielem, sie lächelten einander bald wie in verlegener Abbitte an und horchten ungläubig auf, wenn der eine aussprach, was der andere eben dachte, es kam ihnen sonderbar vor, daß sie einander so gut verstanden, und so kamen sie sich wie spielende Kinder nah, und als sie voneinander gingen, der eine dahin, der andere dorthin, jeder, wie er glaubte, mit seinem Korb, drückten sie einander die Hände und wurden rot dabei, aus Scham.

Ihr könnt euch denken, das Bäuerlein machte scheinbar große Augen, als es daheim auf die vertrackten Fabelbücher stieß. Aber es griff hinein, und sie fanden es mittags — dreimal hatte das Mariele die Egglocke vergeblich gebimmelt —, fanden das Bäuerlein, wie es las und lächelte, strahlend, mit einem glücklichen Kindergesicht, wie damals, als es, noch ein Schuljunge, ein paar Spannen groß, hinter seiner ersten Lügengeschichte gesessen war.

Und wie erst war des Büchermachers Frau über alles erschrocken, als sie ihn mittags aus dem Garten rief und ihn nicht sogleich fand! Sie rief und rief mit „Hallo“ und „He!“ — und da lächelte er sie mit einemmal aus der Krone eines Baumes herunter an, so glücklich und stolz wie damals, als er, ein kleiner Junge, dem Vater seine erste Kletterkunst gezeigt. Sie machten beide ein dummes, verlegenes Gesicht.

Mit einem befreiten Lächeln tauschten Bauer und Büchermann am nächsten Tag die Körbe aus.

Das aber war gerade das Märchen, daß sie, ein jeder auf dem Grunde seines Korbes, ein halbes Hufeisen fanden, das keiner von ihnen zuvor hineingetan, und daß sie mit zitternden Händen, die beiden Hälften ganz und gar zusammen- und ineinanderfügen konnten.



Sonnenuntergang, Abschied des müde gewordenen Tages, ist in Wehmut und Dämmerfrieden Vorbereiter immer von neuem Erwachen, in die Nacht geleitend als in eine traumvolle Schlummartiefe, über der klar und rein der junge Morgen emporflammt.

Die rote Sonnenkugel sinkt ...

Ein Glanz verströmt inmitten schweigender Nacht / Von H. Bechthelm

Einen eigenen Zauber hat die Abendstunde mit dem letzten Gruß des sinkenden Tagesgestirns. Am westlichen Horizont neigt sich die Sonne, ein farbengetränktes Flimmern und Glitzern versprühend rings übers Land. Bunt überpinselt steht die Ferne, das Licht scheint zur Abschiedfeier noch einmal seine klarsten und vollsten Töne aufleuchten zu lassen, ehe es in der leise schleichenden Dämmerung verfliehet. Darum ist im Sonnenuntergang ein Hauch von sanfter, leise schwingender Wehmut, ein Zurückwünschen flüchtiger Stunden, die der Sonne rüstiger Wanderschrift am Himmelsgewölbe durchmaß, und kaum bewußt rührt an das Herz ängstliches Bangen um die schnell enteilende Zeit.

Doch immer ist zugleich das Erleben eines tiefen, ruhsamen Friedens so stark wie in diesen Abendstunden, wenn der Lärm des Tages verebbt, wenn die Arbeit getan und die Dämmerung in Besinnlichkeit und schlafbereite Entspannung hinüberleitet. Dann mildert sich die Schwermut des Sonnenabschiedes im zufriedenen Wissen vollbrachten Tagewerkes, und mit den vielfältigen Farben des Lichtes tritt in der beschaulichen Ruhe die ewige Schönheit der Natur groß und beherrschend ins Gefühl.

Männigfach in ihrer Tönung, so unerschöpflich in ihrer Fülle wie die gewaltige, an immer neuen Wundern überreiche Natur sind die

Stimmungen der Sonnenuntergänge, blutrotes Verflammen oder gelblich-mattes Verblässen, ein Flackerbrand, der dunkle Wolkenränder zündet, ein Schimmer, der bleich hinter dicht-verbangenen Schleieren hervorleuchtet. Die rote Sonnenkugel scheint bisweilen auf einer breiten Wolkenbank zu ruhen, bisweilen scheint sie zerschnitten von messerscharfen Dunststreifen am Horizont. Wie ein Wahrzeichen flammend, überhöht sie noch die steilste Bergspitze oder taucht allmählich ins Meer, gleichsam hingezogen zu ihrem Spiegelbild.

Die Wolken glühen, flimmernd noch von einer unsichtbaren Lichtquelle. Das Dämmern ist durchwirkt von eigenartigem Zwielficht und einem phantastischen Spiel der Schatten. Und unmerklich fast tauscht das späte Sonnenleuchten mit dem blassen, silbrigen Schein eines verschwommenen Mondes.

Untergehende Sonne aber, die im Versinken zu ruhen und noch einmal sich zu erheben scheint, ist das Geheimnis der Polarnacht, jenen Gegenden der langen Dunkelheit geschenkt wie ein freundlicher Ausgleich: das Wunder der mit zart gelönten Farben über das Firmament strahlenden Mitternachtssonne. Scharf abgegrenzt stehen die Schatten der Berge, schneiden sich die Silhouetten der Dinge seltsam klar in die Dämmerung. Doch, im Wasser unter den Klippen vervielfältigt, verströmt der Glanz.

wartete, bis der Zug abfuhr, Sie hatte ihre Gitarre nicht dabei, aber sie summte zum Abschied vom Unteroffizier Schemag noch einmal die Melodie ihres Lieblingsliedes. In den wenigen Stunden am provisorischen Bahnhof bei Witebsk haben sich der Unteroffizier und die Schwester ausgesprochen und sich manches gesagt, zu dem sie vorher nicht den Mut und nicht die Veranlassung hatten. „Ich möchte Sie gerne einmal wiedersehen“, hat Schemag begonnen, und die Schwester hatte den gleichen Wunsch geäußert.

Und als der Zug abfahrtsbereit war, küßte die Schwester die heiliggebliebene linke Hand des Verwundeten. „Daß diese Hand um so besser arbeiten kann“, sagte sie und — lächelte. Dann fuhr der Zug in die Nacht hinaus.

„Die Melodie nicht vergessen, Schemag“, rief Schwester Margret.

„Nein“, schrie Schemag aus Leibeskräften. Unteroffizier Schemag kam in verschiedene Heimatlazarette und wurde dann nach einigen Monaten entlassen. Er fuhr hinaus nach Hamburg und wurde von seinen Eltern und Geschwistern mit Freuden- und Schmerzenstränen empfangen, denn ein tapferer Soldat war ausgezogen — ein Krüppel war wiedergekommen. Aber Schemag hatte Glück. Er übernahm eine Leihbücherei und konnte schon bald mit der Arbeit beginnen.

Bald nachdem Schemag zu Hause war, versuchte er, mit Schwester Margret in Verbindung zu treten. Der erste Brief adressiert an Fräulein Margret Menga ging an das Feldlazarett Witebsk. Der Brief kam nach vier Wochen ungeöffnet zurück. „Lazarett verzoogen“ stand auf dem Umschlag. Nun versuchte es Karl Schemag, indem er an die Heimatanschrift Margrets nach Heiligenblut im Sudetengau schrieb. Aber auch dieser Brief kam zurück, da die Eltern des Mädchens zu Verwandten in das Altreich gezogen waren. So wartete Schemag Monat um Monat, Jahr um Jahr. Er schrieb alle nur möglichen Stellen an, — aber alles war

BEI DÄMMERUNG IN DER APOTHEKE

Demoiselle Phyllis

Von P. Häfler-Rinck

Um die Zeit der frühen Dämmerung betrat die sechzehnjährige Phyllis, hoch und knabenhaft gewachsen, die „Pharmacie zu den hundert Kelchen“.

Dem Mädchen war närrisch zumute. Denn es sollte Kelchtee und Kelpulver holen. Ihrem Vater drüben im Gasthof am See war spelübel. Oben in der Pharmacie entzündete der Gehilfe gerade die Ollampe in der hinteren Ecke, während das rote Licht der sinkenden Sonne noch durch die geöffnete Tür und durch das große Fenster neben dieser Tür einbrach.

Es fiel auf eine riesige Glaskugel, es fiel auf den Schrank mit den Phiole, wo es grün und blau, gelb und violett glitzerte, und es traf die frohen roten Backen des Apothekers Theodor Immanuel Kelch, der in jugendlichem Tatendrang nicht nur die altererbte Pharmacie — zu den hundert Kelchen —, sondern danach auch noch eine ganze Reihe geheimnisvoller Dinge mit dem Namen seines Geschlechtes benannt hatte. Eifrigst pflegte er diese Dinge zu brauen und zu mischen, während er sein immerhin geistvolles Jungesellenleben durch die ausgedehnten Sommer am See und im Winter durch die behagliche Wärme seiner kunstreichen Stuben hindurchzuretten suchte. Etwas reichlich vielleicht, denn inzwischen war er Mitte der Dreißig und demnach beiratsreif. Aber immer noch liebte er Bücher und Töne, Bilder und Berge und dazu alle Frauen, die ihm gefielen, im unschuldigsten und manchmal auch im schuldigsten Sinne.

Jetzt nun schaute er erstaunt auf, als das Mädchen, von Licht umskurt, vor ihm stand. Kelch sah, daß es ein stadtfremdes Kind war, das sich zu ihm verirrt hatte; denn wie hätte er dieses Geschöpf übersehen können.

Auf jeden Fall war Theodor Immanuel sofort bereit, dieses Mädchen zu lieben, gänzlich unschuldig und aus der Ferne.

Er fragte also, für wen die Demoiselle den Tee zu dieser späten Tagesstunde noch brauche.

Die „Demoiselle“ sei drüben in Frankreich geblieben, war die zornige Antwort und ob man als Ersatz dafür in Deutschland das „Fräulein“ finden werde, sei ungewiß. Vielleicht seien solche Titulaturen in der Schweiz üblich.

So möge die Dame bestimmen, wie man sie anreden solle. Darauf erhielt der Apotheker keine Antwort.

Der Tee und das Pulver seien ihrem Vater empfohlen worden, sagte das Mädchen klar; er habe einen giftigen Fisch gegessen, oder eigentlich müsse nur die Leber giftig gewesen sein. Dann müsse es sich um Trübsen handeln, deren Leber berührt sei, jedoch gefährlich für Fremde. Gewiß werde der Herr Vater Kopf- und Leibweh haben.

„Der Herr Vater“, echote eine Stimme, der man ein gewisses Amüsement deutlich anhörte, „hat sein Leibweh schon hinter sich und hockt erschröpft im Kanapee —“

Das hochgewachsene Mädchen wurde augenscheinlich ungeduldig, daß es seinen Tee noch nicht hatte. Da holte Theodor Immanuel demütig und schler bescheiden ein weißes, gefülltes Etwas aus einer großen Schublade und schrieb auf den freien Platz der Tüte, es seien noch heute abend drei Teelöffel voll anzubrühen und so heiß wie möglich zu trinken.

Was man schuldig sei?

„Sieben Groschen.“

„Gut, sieben Groschen . . . au revoir.“

Der Apotheker verbeugte sich tief: „Au revoir und mit tausend Freuden!“

„Dann: nicht au revoir.“

„Aber vielleicht auf Wiederluge?“

Das Mädchen stutzte; ohne den Apotheker noch einer Antwort zu würdigen, wandte es sich. Als er zur Tür hinausging, brach das rote Licht der Seesonne noch einmal herein, dann war es dunkel in der Pharmacie.

Die Melodie der Heimat

Die stille Erzählung von einem für viele / Von Alexander Schaffen

Die Geschichte begann in dem Feldlazarett der 121. Infanteriedivision in Witebsk in Rußland, ein paar Monate nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges im Jahre 1941. Es war Herbst und die Landschaft hatte den gelbroten Schimmer, so wie ihn die Monate September und Oktober zuwellen verschenken. In das Feldlazarett Witebsk wurde der Unteroffizier Karl Schemag eingeliefert. Schemag hatte einen Knie durchschuß am rechten Bein und noch dazu war ihm die rechte Hand durch Splitter derart verletzt worden, daß der leitende Oberarzt des Lazarets eine Operation vorschlug, die den Arm über nicht die Hand erhalten hätte. Schemag war lange bewußtlos, als er aufwachte, war alles schon geschehen. Man hatte ihm nicht nur die rechte Hand, sondern auch das rechte Bein bis über das Knie hinweg abgenommen und er lag — noch nichts von seinem Schicksal wissend in einem engen Feldbett im Saal 7 und starrte benommen und sich nicht zurecht findend an die Decke.

Da hörte er eine Stimme: „Bleiben Sie liegen, ganz ruhig liegen bleiben!“ Die Stimme beruhigte. Man konnte sich geborgen fühlen und brauchte nichts mehr zu denken.

Es dauerte noch zwei Wochen, bis Schemag in einen Lazarettzug verladen werden konnte und in diesen zwei Wochen kümmerte sich Schwester Margret viel um ihn. „Wenn Sie wieder in der Heimat sind, dann werden Sie sicher noch oft an Schwester Margret denken, was?“ fragte eines Tages der Oberarzt und Schemag nickte unbeholfen. Gerade in solchen Augenblicken kam ihm das Gräßliche seiner Verwundung so recht zum Bewußtsein.

Er hatte nicht nur die rechte Hand, er hatte auch das rechte Bein verloren und er war ein Krüppel, einer derjenigen, die sich nicht mehr selbst helfen können und die man zu den Ver-

lorenen zählen muß. Schemag wollte oft alles dahin geben lassen. Sterben, einfach dahindämmern und nicht mehr aufwachen. — das dachte er oft und das sagte er auch einmal der Schwester Margret.

Die Schwester aber lächelte. „Wo denken Sie hin“, sagte sie und war überaus freundlich. „Ein Mann wie Sie, der wirft nicht so schnell alles fort. Schauen Sie, Schemag, ich habe im Sudetengau alles hinter mir lassen müssen. Ich weiß nicht, wann und ob ich jemals alles so wiederfinde, aber ich glaube daran und ich hoffe auf eine gute Zukunft. Ich bin noch jung, 22 Jahre erst. Sehen Sie an. Und Sie sind gerade 26 Jahre alt. Da muß man tapfer sein, auch wenn es so schwer geworden ist, das Leben!“ Und dann nahm Schwester Margret ihre Gitarre und zupfte die Saiten. Es erklang das Riesengebirgslied, die alte Melodie der Heimat. Schemag kannte das Lied nicht. In seiner Heimat, an der See bei Hamburg, da sang man das Lied nicht, aber die Melodie ließ den Unteroffizier nicht mehr los. Oft in Stunden, da Schmerzen kamen und da die Welt grau und trostlos war, da summte er die Melodie, die ihm Margret geschenkt hatte und daran richtete er sich wieder auf.

Nachdem die Wunden soweit geheilt waren, daß ein Transport in die Heimat möglich war, kam schließlich der Tag, an dem Schemag mit noch einigen anderen abtransportiert werden konnte. Er wurde auf eine Tragbahre gepackt, seine wenigen Sachen, die genau einen Brotbeutel füllten, wurden ihm mitgegeben und dann wurde er mit den anderen, die in Heimatlazarette überführt werden sollten, in einen in der Nähe von Witebsk bereitstehenden Lazarettzug gefahren. Schwester Margret fuhr mit bis zur Bahn. Sie stand dann noch lange an der Bahre des Schwerverwundeten und

vergeblich, er erhielt keine Nachricht mehr von Margret Menga, der Schwester, die ihm zum Abschied nachgerufen hat: „Die Melodie nicht vergessen, Schemag!“

So gingen die Jahre. Schemag führte seine Bibliothek und war verbittert und ohne Freude. Nichts mehr wollte ihm gefallen. Margret war seines Lebens Sinn und einzig und allein daran klammerte er sich.

Da kam eines Tages ein Brief von der Vermissenssuchzentrale des Roten Kreuzes. Nur ein paar Worte standen in dem Schreiben. „Wir können Ihnen nun nach langen Nachforschungen mitteilen, daß Schwester Margret Menga bei einem Fliegerangriff auf das Lazarett der 121. Inf. Division in Witebsk am 10. Oktober 1941 gefallen ist. Ihr Grab ist auf dem Soldatenfriedhof in Witebsk.“

Schemag erschrak furchtbar. Er blätterte in der Erinnerung das Datum seiner Abreise von Witebsk nach. Es war der 10. Oktober 1941! An dem Tag des Abschieds also!

Die Welt war ohne Licht, viele Tage lang. Schemag fand sich nicht mehr zurecht in dieser Welt, denn sein Traum und seine Hoffnung zerfielen in ein Nichts. Als er gerade im Begriff war, alles zusammenzupacken und irgendwohin zu gehen, da hielt er inne. Irgendwoher erklang eine alte vertraute Melodie, die Melodie, die Margret einst gesungen.

Es war wie ein Trost und über den armen ehemaligen Soldaten Karl Schemag fiel die Erinnerung wie ein schöner bunter Traum.

Als Schemag aus diesem Traum erwachte, war die Welt zwar noch genau so grau und trübe wie vorher, nichts hatte sich geändert, — dort standen die Bücherregale und hier auf dem Tisch lag der Brief. — aber die Melodie war da und die Gewißheit, daß über allen Zeiten dem Tapferen der Weg zur Freude geebnet sein wird. Die Schwester Margret war nun immer neben dem alten Soldaten Schemag und die Melodie der unbekanntenen Heimat wurde seines Lebens Seele.

Garten-Allerlei

Alle abgeernteten Beete werden sofort umgegraben, wobei reichlich Düng mit untergegraben wird. Der Boden bleibt auf grober Scholle liegen und wird nicht geharkt, da er sonst nach Regen wieder fest und undurchlässig für die Luft ist.

Vor allem ist im Gartenbereich auf Engerlinge zu achten. Findet das Umgraben im kalten Boden nicht zu spät statt, so kommen dabei jetzt noch die verschiedenen Entwicklungsstufen des Käfers zum Vorschein, die man zum Vertilgen sorgfältig aufliest.

Das Gemüse, das wir einlagern, muß auf jeden Fall trocken sein. Das gilt nicht nur für die Kohlsorten, sondern auch für das Wurzelgemüse.

Wir brauchen während des Winters nicht auf frische Küchenkräuter zu verzichten. Schnittlauchklumpen werden in genügend große Töpfe gepflanzt



und vor das Küchenfenster gestellt. Petersilienwurzeln zweckmäßigerweise im Keller in Sand eingelegt und bei Bedarf in einem geheizten Raum in einem Blumentopf angetrieben.

Die noch wieder ausgelauteten Erdbeerranken werden abgerannt und die Beete gründlich gesäubert und nach Möglichkeit mit Düng zwischen den Reihen abgedeckt.

Die Herbstsaat erfolgt in drei Aussetzungen zu verschiedenen Zeiten, in der Erwartung, daß eine der drei Aussetzungen bei Eintritt stärkeren Frostes gerade den Entwicklungszustand erreicht haben wird, der zur Überwinterung wünschenswert ist.

Die Unterschiede in der Winterhärte der einzelnen Sorten einer Art sind nicht sehr bedeutend. Von Salat hat man gelegentlich schon alle möglichen Sorten im Herbst ausgesät und als Winter Salat behandelt. Bald zeichnet sich diese, bald jene Sorte aus. Im allgemeinen tut man gut, Sorten zu wählen, die in den Verzeichnissen der Samenhandlungen zur Herbstsaat empfohlen werden.

Winterschutz darf nicht zu früh gewährt werden, sonst verweichlichen die Pflanzen; fällt Schnee genug, ist jeder andere Schutz entbehrlich. Sehr beliebt ist Tannenzweig, leicht überdeckt. Es läßt Luft durch und schützt vor Sonnenbestrahlung, die gefrorenen Pflanzen so verderblich wird. Auch Spargelkraut, Ende November bei leichtem Frostwetter aufgelegt, hat sich bewährt.

Im Gemüsegarten sind die Speisewurzeln und gegen Ende des Monats die Möhren zu ernten, von vollreifen Gurken der Samen, während die kleinen Früchte zu Pfeffergurken verarbeitet werden.

Kohlrüben sind kühl zu lagern

Die Hauptentwicklung der Kohlrüben findet erst im Herbst statt. Infolge ihrer geringen Frostempfindlichkeit kann die Ernte daher bis Ende Oktober, Anfang November hinausgezögert werden. Selbst höhere Frostgrade von 6 bis 8 Grad Celsius schaden meist nicht, wenn die Rüben so lange im Boden bleiben, bis Tauwetter eintritt und der Frost wieder langsam herausziehen kann. Im gefrorenen Zustand gerodete Rüben verderben dagegen sehr schnell. Nicht voll ausgereifte Kohlrüben sind auch weniger haltbar. Kohlrübenblätter haben mit 5,3 Prozent den gleichen Stärkewert

wie Runkelblätter, doch liegt der Eiweißgehalt mit nur 0,4 Prozent wesentlich darunter. Trotzdem sollte das Blatt, sauber geerntet, im Viehstall Verwendung finden.

Zu diesem Zweck wird es in einem Arbeitsgang beim Ausziehen der Rüben mit der Sichel abgeschlagen und auf Haufen geworfen. Auch eine scharfe Kopschuppe läßt sich verwenden. Damit die Rüben beim Köpfen nicht umfallen, muß der Stoß kurz erfolgen. Anschließend kann dann der Schneepflug eingesetzt werden, der die Rüben schwadweise zusammenzieht. Sehr gut läßt sich aber zum Herausreißen auch ein leichter Mistbaken verwenden, gegebenenfalls auch der Kartoffelroder bei flacher Einstellung.

Beim Einmieten ist darauf zu achten, daß nur gesunde, unverletzte Rüben verwendet werden und diese möglichst kühl und luftig lagern. Die Mietsohle soll daher nicht breiter als ein Meter sein, und die Schütthöhe nur 80 Zentimeter betragen. Die Bedeckung geschieht mit wenig oder zunächst gar keinem Stroh und zunächst auch wenig Erde, damit sich die Kohlrüben genügend abkühlen. Erst bei Einsetzen stärkeren Frostes erfolgt die Winterdecke. TA

Ältere Stöcke von Gewürz- und Arzneikräutern werden geteilt, ebenso der Rhabarber.

Winteräpfel und Winterbirnen nicht vor Mitte Oktober ernten. Daß Winterobst mit der größten Schonung zu behandeln ist, versteht sich von selbst.

Der erste Nachtfrost steht bevor

Auch der Oktober bringt mit Ernte und Aussaat noch viele Arbeiten im Garten

Neben schönen Tagen pflegt uns der Oktober oft schon Frostnächte zu bringen, und da heißt es für den Kleingärtner rechtzeitig die Ernte von frostempfindlichen Gemüsen, wie Buschbohnen, Stangenbohnen, Gurken, Tomaten vorzunehmen, denn eine einzige Frostnacht kann diese Gemüse vernichten. Was dann noch an Tomaten vorhanden ist, wird in einen warmen Raum zum Nachreifen gebracht oder sterilisiert.

Sonnige Oktobertage sind für das Wachstum und die Ausreife vieler Gemüse, die für den Winterbedarf herangezogen werden, sehr günstig; in Frage kommen hier u. a. Knollensellerie, Spätmöhren, Schwarzwurzeln, Porree, weshalb wir von diesen Gemüsen im Oktober noch nichts ernten. Dagegen sollten wir die Gemüsekeller schon Instand setzen, wobei das Kalten als Desinfektionsmittel eine große Rolle spielt.

Im Oktober können noch Aussaaten von Spinat und Feldsalat vorgenommen werden, die natürlich erst im kommenden Frühjahr einen Ertrag liefern. Das Kraut der Spargelbeete wird, sobald es völlig abgestorben ist, dicht über dem Boden abgeschnitten und verbrannt. Tomatenpfähle und Bohnenstangen wäscht man mit einer zwei-prozentigen Formalinlösung gut ab, läßt sie gut trocknen und bewahrt sie an einem trockenen Platz auf.

In diesem Monat erfolgt die Pflanzung von Wintersalat, wozu man mittelgroße, kräftige Pflanzen benötigt, die im Freiland herangezogen wurden. Damit wir bei dieser Kultur nicht zuviel Ausfall durch Auswinterung haben, legen wir das Beet etwas hoch, und zwar in abfallender Richtung an und pflanzen Setzlinge in etwa 10 cm tiefe Furchen, die in der Richtung von



Osten nach Westen verlaufen. Die Pflanzweite beträgt nur 12 bis 15 cm, und zwar deshalb, weil immer ein Teil auswintert. Die Lücken werden dann im Frühjahr durch zu dicht stehende Pflanzen ausgefüllt, die Reihenweite beträgt 20 bis 25 cm.

Bei schnellem Frostwetter empfiehlt es sich, die Pflanzen leicht mit Fichtenreisig zu bedecken, das auch gegen das öftere Auftauen schützt. Durch das öftere Auftauen werden die Würzelchen bloßgelegt, und dann kommt es leicht zu einer sogenannten „Auswinterung“, die auch vom Landwirt für sein Wintergetreide so sehr gefürchtet wird. Die Kultur des Wintersalates ist nur für wärmere Lagen zu empfehlen, in rauhen Lagen ver-

sagt sie. — Petersilie und Schnittlauch werden in Töpfe gepflanzt, die wir ans Küchenfenster stellen. TA

In diesem Monat erntet man die späten, haltbaren Apfel- und Birnensorten, die man bei mildem, sonnigem Herbstwetter möglichst lange hängen und ausreifen läßt, auch wenn sich das Laub verfärbt und abzufallen beginnt. Die Früchte dieser Spätsorten, des sogenannten Winterobstes, nehmen dann noch auffallend an Größe und Gewicht, an Wohlgeschmack und vor allem an Haltbarkeit zu. Sie haben mit einem Wort gesagt, die richtige Baumreife, welche die Vorbedingung für die Güte der Frucht bei der Lagerung ist. Man spricht dann von einer Genußreife. Nur in windigen Lagen und bei weniger windfesten Sorten ist eine vorzeitige Ernte zu verantworten.

Im übrigen wird das Winterobst mit besonderer Sorgfalt geerntet und beim Pflücken wie auch beim Legen in die Körbe vor jeder Druckstelle bewahrt, denn jede, auch die kleinste Verletzung wirkt sich in der Regel zu Fäulnis aus. Mit Schorfflecken behaftetes Winterobst kommt auch für eine längere Lagerung nicht in Frage, weil diese Flecken zumeist Fäulnis nach sich ziehen.

Das Winterobst erntet man möglichst bei trockenem Wetter, vor dem Einbringen in den Lagerraum läßt man es etwa zwei Wochen lang gut ausdünsten (ausschwitzen). Hat man den Lagerraum vorher gekälkt oder ihn sonst einer Reinigung unterzogen, so muß er gut ausgelüftet sein, ehe man ihm die fehlerfreien Früchte anvertraut.

Von einem guten Lagerraum verlangt man ferner, daß er kühl, aber frostfrei, dunkel, frei von unangenehmen Gerüchen ist und gut gelüftet werden kann. TA

Schädlinge gleich vernichten

Obstbäume, Beerensträucher, Winterapfen von Pilzen usw.: Flecken verschiedenster Form und Farbe auf Blättern. Abgefallenes Laub sammeln, verbrennen oder mit Kalk tief eingraben. Nicht auf den Komposthaufen bringen! Obstbäume und Beerensträucher reinigen. Alles Erkrankte, Abgestorbene beseitigen.

Monilla, Fusicladium: Die Früchte schrumpfen ein, bedecken sich mit grauen Sporenpolstern (Monilla) bzw. zeigen grüne samtartige Ueberzüge (Fusicladium.) Die an den Obstbäumen hängengebliebenen Obststummeln sammeln und vernichten!

Goldalter: Raupen leben gesellig, d. h. wir finden große Raupennester. — Raupennester abschneiden und verbrennen.

Hexenbesen, Baumschwämme: Wir entdecken besenartige starke Verzweigungen einzelner Stellen der Baumkrone. Aus der Rinde treten verschiedene geformte und gefärbte Fruchtkörper (Schwämme) hervor. Sowohl die Verzweigungen als auch die Schwämme ausschneiden und verbrennen.

Baumweißling: Diese Raupe bildet durch Verspinnen weniger Blätter

„kleine Raupennester“. Wir schneiden die Raupennester ab und verbrennen sie.

Schwammspinner: Die Eier werden vom Weibchen am Stamme auf die Astgabelunterseite abgelegt und mit den Hinterleibshaaren bedeckt. „Eierschwämme“ gleichen einem Stück Zucker. — Die Eiergelege werden abgehoben und durch Aufträufeln von Petroleum vernichtet.

Flechten, Moose, Schildläuse: Besonders in feuchten Lagen sind oft Bäume und Aeste mit Moosen und Flechten bedeckt. Dort halten sich in Wintermonaten Schädlinge, wie Apfelblütenstecher, Obstmade usw., verborgen. — Die Stämme und Aeste werden abgekratzt (Baumkratze oder Drahtbürste), gespritzt mit Schwefelkalkbrühe 1:2 bis 5 Prozent (1 Teil Brühe und 2—5 Teile Wasser), oder mit Kalk, Kali, Wasserglas im zeitigen Frühjahr. Spritzen in den Wintermonaten ist wenig wirksam. Die abgekratzten Borkenteile werden gesammelt und verbrannt.

Blutlaus: Das Krankheitsbild tritt bereits im August auf. Bekämpfung: Wurzelhals freilegen, mit Aetzkalk oder Tabakstaub bestreuen.

Pflanzliche und tierische Schädlinge: Die Baumkronen und Beerensträucher auslichten. Zu dichtes Pflanzen von Obst und Gemüse fördert die Ausbreitung von Krankheiten und Schädlingen. Die dichten Kronen und Büsche werden deshalb leicht zu Brutstätten von Krankheiten und Schädlingen, da nicht genügend Licht und Luft eindringen können. Vergessen wir nicht die Mineräldüngung! TA

Im Kleintierstall

Tauben: Die jetzt noch großwerdenden Jungtauben eignen sich im allgemeinen nicht zur Fortzucht. Sie sind also zu schlachten. Da jetzt große Diphtheriegefahr bei Alt- und Jungtauben besteht, ist strenge Reinhaltung der Taubenschläge und eine ordentliche Desinfektion notwendig.

Milchschafe: Die meisten Milchschafe werden jetzt brünstig. Am ersten Tag der Brunst müssen wir die Tiere zum Bock bringen, damit keine Mißerfolge eintreten. Nach der Begattung wird der Milchertag etwas sinken.

Ziegen: Die jüngeren Ziegenlämmer bringen wir erst bei der 3. Brunstperiode zum Deckbock. Die Uebergehung einer weiteren Brunst ist nicht ratsam, weil sich dann evtl. Unfruchtbarkeit einstellt. Eine geordnete leistungsfähige Bockhaltung ist die Grundlage jeder Ziegenzucht.

Kaninchen: Tiere, die für die Küche bestimmt sind, erhalten jetzt entsprechendes Mastfutter. Das Weichfutter soll, wenn erhältlich, einen Zuschuß von Leinmehl und Waldhof-Futterhefe erhalten, um das Fell glänzend zu machen.

Enten: Meist ist auf dem Hofe jetzt nur noch das junge Zuchtgeflügel. Sind aber noch eine größere Anzahl zum Schlachten bestimmte Jungenten vorhanden, so sollten diese beiden Gruppen getrennt werden, da die Gefahr besteht, daß die jungen Enten, die im nächsten Jahr zur Zucht dienen sollen, sonst verletzten.

Hühner: Je nach der Witterung werden jetzt die Sommerdrahtgitter entfernt und die Glasfenster wieder eingesetzt. Hier und da wird es sich



als notwendig erweisen, im Scharrum die Fenster zu vergrößern oder ein neues einzusetzen. Damit viel Licht und Luft und Sonne hindringt, werden diese ziemlich tief auf den Erdboden herabgeführt.

Puter- und Perlhühner: Die äußerlichen Kennzeichen der Hähne, nämlich die roten Fleischknötchen am Kopfe und am Halse, entwickeln sich jetzt bei den Jungtieren so stark, daß es auch dem weniger bewanderten Züchter möglich ist, danach die Geschlechter zu trennen bzw. zu unterscheiden. TA

Vorarbeiten für das nächste Jahr

Im Oktober können schon manche Vorarbeiten für ein neues Gartenjahr beginnen. Alle abgeräumten Flächen werden vom größten Unkraut gesäubert. Zeigen Kohlstrünke Verdickungen durch Kohlhernie oder des Kohlgallenrüllers oder Befallstellen der Kohlliege, so kommen solche Strünke nie auf den Komposthaufen, sondern in eine Kiesgrube. Ist das nicht möglich, dann vergraben wir die Strünke im eigenen Garten, 50 bis 60 cm tief.

Alles Gartenland wird spätestens in rauher Scholle gegraben und bleibt so liegen. Die Witterungseinflüsse im

Laufe des Winters zermürben den grobscholligen Boden, schließen Nährstoffe auf und machen ihn schädlingstrotz.

Hat man Stalldünger zur Verfügung oder Kleintiermist zur Hand, so wird dieser auf die Beete gebracht, die im nächsten Jahr mit Kohlrarten, Tomaten, Sellerie, Gurken oder Porree bepflanzt werden sollen und gleich mit untergegraben. Dabei ist der Fruchtwechsel besonders zu beachten. Kompost wird vorteilhafter erst im Frühjahr auf die Beete gebracht und leicht eingehackt.

Ein Däne kam zum Schaudrillen

nachgeeggt. Beim Rübensausäen mit der Furchenschar fällt das Verziehen weg.

Die Furchenschar an jeder Drillmaschine anzubringen, ist nur der Anfang für die Aussaatmethode Kruse. Wenn bei den Bauern erst einmal erkannt worden ist, daß auch die Hälfte der bisherigen Saat genügt, dann kann der nächste Schritt zur Einkorn-drillmaschine um so leichter getan werden. Diese Maschine ist bei Kloth-Senkung in Hildesheim ebenfalls fertig. Sie legt nur noch einzelne Getreidekörner in fünf Zentimeter Abstand.

Die Domäne Marienburg, Pächter Helmut Graf, bekannt durch ihren modernen Melkstand, die Muku-Eisfabrikation, Trocknungsanlagen und Konservenfabrik, stellte Kruse in diesen Tagen ein 120 Morgen großes Feld für ein Schaudrillen zur Verfügung. Die Domäne sät u. a. mit der Furchenschar 260 Morgen Wintergerste aus.

Zu dem Schaudrillen hatten sich viele interessierte Bauern nicht nur aus der Umgebung, sondern auch aus

Neustadt/Rbge., aus Springe, Wolfenbüttel, Vienenburg, Goslar, Hameln, Hannover und Celle eingefunden. Der weiteste Gast kam aus Kopenhagen im Auftrage einer dänischen Interessengruppe.

Alle waren sehr beeindruckt. Im nächsten Jahr zur Ernte sind sie wieder nach Marienburg eingeladen, damit sie dem Probedreschen beiwohnen können. Auf dem Versuchsfeld wurde die Einkorn-Drillmaschine angesetzt.

Kleine Winke

Jetzt können Steckwürbeln, Schallotten und Knoblauch gesteckt, mit der Ernte der Wurzel- und Knollengemüse, wie Rettiche, Pastinaken, Speiserüben, Kerbel, Schwarzwurzeln, Rote Rüben, begonnen und Spinat, Rapunzchen, Petersilie, Möhren und Kerbelrüben gesät werden.

Von den Tomaten nimmt man, wenn die Wärme nachläßt, so daß eine Reife unmöglich erscheint, die rötlich angelegenen Früchte und läßt sie im Zimmer an einem trockenen Ort nachreifen.



Zeichnungen: Richard (3)

Sportlers Wochenende

FUSSBALL

1. Liga: FSV Frankfurt - Vikt. Aschaffenburg (Sa.); Bayern München - Waldhof Mannheim (Sa.); Kickers Offenbach - Hessen Kassel; VfB Stuttgart - Eintracht Frankfurt; KSC Mühlburg/Ph. gegen Jahn Regensburg; VfR Mannheim gegen 1. FC Nürnberg; Schweinfurt 05 gegen Stuttgarter Kickers; SpVgg. Fürth - BC Augsburg.

2. Liga: Wacker München - SV Wiesbaden; 1. FC Bamberg - FC Freiburg; Bayern Hof - 1. FC Pforzheim; Schwaben Augsburg - SV Darmstadt 98; ASV Durlach - 1860 München; TSV Straubing - KFV; Union Böckingen - ASV Cham; SSV Reutlingen - FC Hansa 93; TSG Ulm 48 - FC Singen 04.

1. Amateurliga Nordbaden: Neckarau - Brötzingen; Plankstadt - KSC Mühlburg/Phönix; Hockenheim - Schwetzingen; Kirrlach - Leimen; VfR Pforzheim - Daxlanden; Viernheim - Friedrichsfeld; Kirchheim gegen Ilvesheim; Birkenfeld - Feudenheim.

2. Amateurliga Mittelbaden: Staffel 1: Bretten - Ruppurr; Weingarten gegen Elmendingen; Grötzingen - Eutingen; Mühlacker - Hagsfeld; Niefern - Durlach - Aue Dillstein - Frankonia Khe.; Königsbach - Solingen.

Staffel 2: Ft. Forchheim - Durmersheim; Blankenloch - Linkenheim; Bruchsal - Wiesental; Eggenstein - Neureut; Eittingen gegen Graben; Odenheim - Spfr. Forchheim.

Kreisklasse A: Staffel 1: Wöschbach - Olympia/Hertha; Berghausen - FC West Khe. Liedolsheim - 1. FC Spöck; Friedrichstal - Jöhlingen; Germ. Neureut - KFV Amat.; Wössingen - Rußheim; FC 21 Khe - Hochstetten; ASV Durlach Res. gegen Leopoldshafen, 13.15 Uhr.

Staffel 2: Ittersbach - Busenbach; KFV gegen Schöllbrunn; Kleinsteinsbach - Wolfartsweier; ASV Durlach - Palmbach; Beiertheim - Bruchhausen; FV Bulach - Ft. Bulach.

Kreisklasse B: Staffel 1: Herrnsalb - Völkersbach; Spinneri Eittingen - Auerbach; Mutschelbach gegen Weiler; Spfr. Forchheim - Etsenrot; Spessart gegen Pfaffenrot; Spielberg - Reichenbach.

Staffel 2: Mörsch - Hohenwetttersbach; Alem. Ruppurr - ASV Grünwetttersbach; Stupferich gegen ASV Eittingen; Eittingenweier - Ph. Grünwetttersbach; Sulzbach - Oberweier; KSC Mühlburg/Ph - DJK Eittingen.

Staffel 3: Staffort - Kirchfeld; Weingarten gegen FC Baden; Südstadt - Germania; Hardeck - FrSpVgVg Karlsruhe; Spöck - Rintheim; Daxlanden Res. - Büchig.

HANDBALL

Verbandsliga, Gruppe Mitte

St. Leon - Bretten; KSC Mühlburg/Phönix gegen Beiertheim (11 Uhr, Wildparkstadion); Niederbühl - SC Baden-Baden; Rintheim gegen Durmersheim; Daxlanden - Kronau.

Bezirksklasse

Staffel 3: Linkenheim - Eggenstein; Graben gegen Bruchsal; Tsch. Mühlburg - Neuthard, 11 Uhr; Kniezingen - Polizei SV Karlsruhe (10.30 Uhr).

Staffel 4: FrSpVgVg Karlsruhe - Bulach; Germ. Brötzingen - TG Pforzheim; Ispringen gegen Eittingen.

Kreisklasse

Staffel 1: Hochstetten - Neureut; Polizei Res. gegen Friedrichstal.

Staffel 2: Grünwinkel - Tsch. Mühlburg Res. Malsch - KFV; KTV 46 - Ruppurr; MTV gegen Langensteinbach.

Frauen: Durlach - Beiertheim; KSC Mühlburg/Ph. - KTV 46 I; MTV - KTV 46 II.

Sportlers Wochenende

RINGEN

Oberliga: Germania Bruchsal - Brötzingen, Kirrlach - Ketach, Wiesental - Eiche Sandhofen, Ziegelhausen - Viernheim; Heideberg gegen ASV Feudenheim.

Landesliga, Gruppe II: Germania Karlsruhe gegen Ispringen; Berghausen - Einigkeit Mühlburg; ASV Daxlanden - Germania Bruchsal II, Weingarten - Eiche Oettingen, Mühlacker gegen Brötzingen II.

Kreisklasse: Berghausen II - Wiesental II; Weingarten II - Kirrlach II; Grötzingen gegen Graben, Wiernheim - Karlsruher Athleten-Gesellschaft.

Jahn Regensburg besucht den KSC

Nach dem großartigen 2:2 Unentschieden des KSC in Nürnberg beim Tabellenführer treten die Karlsruher am Sonntag im Mühlburger Stadion in ihrem vierten Heimspiel gegen den Oberliga-Neuling Jahn-Regensburg an.

Man darf jedoch die Gäste nicht etwa geringerschätzig als „Neulinge“ in Süddeutschlands höchster Fußballklasse betrachten, denn sie gehörten bereits früher ein Jahr der Oberliga an und kennen deshalb die meisten Mannschaften noch aus dieser Zeit. Sie haben also auch schon mit dem KSC Bekanntschaft gemacht. Damals verloren sie auf eigenem Platz mit 0:3 und in Mühlburg behielt der KSC seinerzeit mit 5:2 die Oberhand.

Diese Resultate dürfen jedoch für den KSC keine Veranlassung sein, die Regensburger, in deren Mannschaft früher der langjährige Tormann der deutschen Nationalmannschaft, Hans Jakob, mitwirkte, etwa zu unterschätzen. Die Gäste sind inzwischen nämlich spielstärker geworden und wollen nicht wieder nur ein einjähriges Gastspiel in der Oberliga geben. Sie haben nicht nur den bekannten früheren Wiener Nationalspieler „Bimbo“ Binder als Trainer verpflichtet, sondern auch durch einige Neuzugänge die Schlagkraft der Elf erhöht. So wirkt jetzt der ehemalige Fürther und Schweinfurter Nöth mit, im Tor steht der frühere Neckarauer Bahle. Besonders gelobt wird auch Mittelstürmer Hubeny, der

Torjäger der Gäste. In Regensburg zu gewinnen, ist ein Kunststück, das in dieser Saison bisher nur der BC Augsburg fertigbrachte. Der VfB Stuttgart schaffte am letzten Sonntag nur ein glückliches 1:1 Unentschieden. Auch Bayern München war mit einem 0:0 sehr zufrieden, während Aschaffenburg im Regensburger „Strudel“ 3:0 unterging. Auswärts haben die Gäste allerdings weniger gut abgeschnitten, denn sie verloren ihre Spiele gegen den „Club“, gegen Waldhof und die Stuttgarter Kickers jeweils ziemlich glatt. Demnach müßte also auch der KSC seinen vierten Heimspiel erringen können, zumal die Elf sich in Nürnberg hervorragend geschlagen hat. Zwar stehen die verletzten Bastetter, Schäfer und Roth noch immer nicht zur Verfügung, aber auch in Nürnberg Besetzung sind die Karlsruher stark genug, zu zwei weiteren Punkten zu kommen und damit den Anschluß an die Spitzengruppe zu halten. Während die Regensburger in der gleichen Aufstellung wie gegen den VfB Stuttgart antraten, wird der KSC eventuell Rau gegen den Nachwuchsspieler Hartmann auswechseln.

Münchens „Löwen“ in Durlach

Im Turmbergstadion erwartet der ASV Durlach ebenfalls am Sonntag (schlechte Terminregie) die aus der Oberliga abgestiegenen Münchener „Löwen“. 1860 hat inzwischen einsehen müssen, daß die Kämpfe in der zweiten Liga um keinen Deut leichter sind als in der Oberliga und besonders die Auswärtsspiele kein Spaziergang sind. In Freiburg und Böckingen schafften die 1860er nur ein Unentschieden und in Wiesbaden gab es eine 2:3-Niederlage. Auch in Durlach wäre die Aufgabe für die verjüngten „Löwen“ sehr schwer geworden, aber leider mußte der ASV beim Spiel in Darmstadt einige Verletzte beklagen, und es steht noch nicht fest, ob bis zum Sonntag alle wieder hergestellt sein werden. Auf Ullaga wird man aber sicherlich verzichten

während Darmstadt und Böckingen ohne Punktgewinn die Heimreise antreten mußten. Die Karlsruher sind jedoch zur Zeit so gut in Fahrt, daß man ihnen auch in Straubing ein gutes Abschneiden zutrauen darf. Im Vorjahr verloren sie allerdings mit 1:4 Toren, aber inzwischen ist der KFV auch stärker geworden.

Neuling Plankstadt will KSC schlagen

Die Amateure des KSC reisen zum Neuling TSG Plankstadt, der auf eigenem Gelände gegen Birkenfeld 4:1 gewann, aber gegen Friedrichsfeld mit 0:1 verlor. Der KSC wird es nicht leicht haben, gegen die einsetzungsfreudigen Hausherrn zu den Punkten zu kommen.

Daxlanden beim VfR Pforzheim

Der Vorjahrsmeister Daxlanden schwebt im Kampf gegen den VfR in Pforzheim in Gefahr, beim Tabellenletzten erneut einen Punktverlust zu erleiden, denn dort gelang auch dem VfL Neckarau nur ein Unentschieden. Nur mit einer erheblich besseren Leistung als im Spiel gegen Kirrlach wird gegen den Neuling etwas zu machen sein, zumal die Karlsruher in dieser Saison auswärts bisher noch nicht ein einziges Tor geschossen haben!

Karlsruher Polizisten Faustballmeister

Bei den Landesmeisterschaften der Polizisten in Heilbronn wurde die Mannschaft des Polizeipräsidiums Karlsruhe Faustballmeister vor der Bereitschaftspolizei Göppingen und der Polizeidirektion Heilbronn.

2. Liga Süd:

Schwere Aufgaben für Durlach und KFV

Reutlingens Tabellenführung ungefährt - Pforzheimer Club in Hof

In der 2. Liga Süd ist die Tabellenführung des SSV Reutlingen ungefährt. Die Mannschaft mit der repräsentativen Vorstandschaft (Herbert Ammer, der Präsident des Landesportbundes Württemberg ist 1. Vorsitzender, den Spielausschuß führt Landrat Hans Kern) hat sich in diesem Jahr eine Stellung erkämpft, die als günstige Ausgangsbasis für die Zukunft betrachtet werden kann.

Am kommenden Sonntag erwarten die Reutlinger den Neuling FC Hanau 93, der erst am letzten Sonntag einen der Favoriten, Schwaben Augsburg, besiegte, so daß sich die Männer von der Achalm hüten müssen, das Spiel auf die leichte Schulter zu nehmen.

Von den unmittelbaren Verfolgern des Spitzenreiters SSV Reutlingen sollten Bayern Hof und Schwaben Augsburg ihre Heimspiele gegen den 1. FC Pforzheim bzw. gegen Darmstadt 98 gewinnen und damit Reutlingen auf den Fersen bleiben.

Schwerer hat es der KFV, der beim TSV Straubing seinen dritten Tabellenplatz leicht einbüßen kann. Hinter diesen drei Verfolgermannschaften wartet noch eine breite Gruppe,

die den Anschluß noch nicht verloren hat und morgen schon auf den vorderen Tabellenplätzen auftauchen kann. Die meisten dieser Vereine spielen jedoch auswärts, so daß ihre Hoffnungen nicht allzu rosig stehen. 1860 München ist in Gefahr beim ASV Durlach eine weitere Auswärtsniederlage zu erleiden. Singen hofft, in Ulm die Punkte zu erben und der SV Wiesbaden wird bei Wacker München geprüft. Der Tabellenletzte Union Böckingen darf sich Hoffnungen machen, vom Ende wegzukommen, wenn ihm ein Heimsieg gegen den ASV Cham gelingt. Auch der FC Bamberg kann seinen schlechten Platz mit einem günstigeren im Falle eines Sieges gegen den Freiburger FC eintauschen.

1. Amateurliga Südbaden

Duell der Verfolger Offenburgs

Tabellenführer Offenburg gegen Lörrach ungefährt - Baden-Baden erwartet Rheinfelden

Im Mittelpunkt des Fußballprogramms der 1. Amateurliga Südbaden steht am kommenden Sonntag das Duell der beiden Verfolger des Spitzenreiters Offenburg: FV Villingen gegen FV Lörrach. Nach vor acht Tagen hätte man dabei Villingen eine Favoritenrolle eingeräumt, nachdem nun aber die Villingen zu Hause gegen Stockach stolpern, ist die Partie mehr als offen. Die Lörracher, die in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum feierten, dürfen auf jeden Fall nicht unterschätzt werden.

Unbeachtet vom Ausgang dieses Spiels wird der Meister Offenburg weiter seine Kreise ziehen und sich auch zu Hause vom FV Lörrach nichts vormachen lassen. Die besten Aussichten, im Oberhaus seine Position zu verbessern, hat der SC Freiburg, der zu Hause den Neuling Bühl erwartet, während Konstanz und Rheinfelden bei ihren Auswärtsspielen in Radolfzell bzw. Baden-Baden auf der Hut sein müssen, wenn sie keinen Reinfall erleben wollen.

In den unteren Regionen brennt der Neuling Emmendingen darauf, seine rote Laterne abzugeben. Dies ist aber nur möglich, wenn den Kaiserstühlern ein Heimerfolg gegen den

VfR Stockach glückt. Achern kämpft zu Hause um den Anschluß ans Mittelfeld, was durch einen Heimsieg über Gutach auch möglich werden sollte, offen ist das Treffen Schopfheim gegen Rastatt.

Piries Rekordversuch gescheitert

England gewann den Leichtathletik-Länderkampf gegen Holland bei den Männern mit 102:56 und bei den Frauen mit 66:41 Punkten. Gordon Piries Weltrekordversuch über zwei Meilen scheiterte. Mit 8:47,4 Minuten blieb er erheblich unter der Weltbestzeit des Belgiers Gaston Reiff mit 8:40,4 Minuten zurück, da nicht nur die Bahn schwer war, sondern sich Pirie auch auf der letzten dreiviertel Meile sein Tempo selber machen mußte, da er seine sämtlichen Gegner bereits weit hinter sich gelassen hatte.

Englische Staffel lief Weltrekord

Einen neuen Weltrekord über 220 Yards lief die englische Frauen-Nationalmannschaft im Londoner White City-Stadion mit 1:39,9 Minuten.

Oesterreichisch-jugoslawisches Uebergewicht in „Weltel“



Nach dem Amsterdamer Probeispiel der FIFA-Auswahl gegen den FC Barcelona (5:2) wurden von der FIFA nach mehrstündigen Debatten 17 Spieler ausgewählt, die am 21. Oktober in London gegen England spielen. Wie die Elf endgültig stehen wird, wird erst in London bekanntgegeben. Unter den „Ausgewählten“ ist als einziger Deutscher der HSV-Stopper Jupp Posipal, der nach seiner Leistung in Amsterdam durchaus die Chance hat, mit Oewirk und Calkovsky die Läuferreihe zu bilden. — Unser Foto zeigt die FIFA-Elf, wie sie in Amsterdam nach Halbzeit spielte. Stehend v. l.: Navarro, Posipal, Oewirk, Nordahl, Zehec; kniend: Coppens, Boniperti, Calkovsky, Zanappi, Zeman, Vucas. Diese elf Spieler haben die besten Chancen, in London eingesetzt zu werden. In der FIFA-Auswahl standen drei Oesterreicher, drei Jugoslawen, und je ein Deutscher, Belgier, spanier, schwede und Italiener, für London also schon die richtige Mischung. — Die gestern vom Ausschuß nominierte Kernmannschaft umfaßt folgende Spieler: Tor: Zeman (Oesterreich), Beara (Jugoslawien); Verteidiger: Hoppel, Stotz (beide Oesterreich) und Navarro (Spanien); Läufer: Oewirk, Zanappi (Oesterreich), Calkovsky (Jugoslawien), Posipal (Deutschland), Bosch (Spanien); Stürmer: Boniperti (Italien), Nordahl (Schweden), Vucas, Zehec (Jugoslawien), Kubala, die Stefano und Ba-ora (Spanien). (Foto Gayer)

Schade für O. Walter

Der Deutsche Fußballbund hat für das Ausscheidungs-Spiel zur Fußballweltmeisterschaft am 11. Oktober in Stuttgart gegen die Saar 22 Spieler nominiert. Es fehlt unter den genannten Spielern allerdings Otmar Walter, der in den meisten Länderspielen der Nachkriegsjahre den deutschen Sturm anführte. Neu aufgenommen in den Kreis der Nationalmannschaft wurde der Fürther Läufer Mai.

Die 22 Spieler: Tor: Turek (Fortuna Düsseldorf), Bögeler (VfB Stuttgart), Herkenrath (Rotweiss Essen); Verteidigung: Retter (VfB Stuttgart), Erhard (SpVgg Fürth), Kohlmeier (1. FC Kaiserslautern), Bauer (Bayern München); Läuferreihe: Eckel (1. FC Kaiserslautern), Posipal (Hamburg SV), Gottlinger (SpVgg Fürth), Metzner (KSV Hessen Kassel), Liebrich II (1. FC Kaiserslautern), Schanko (Borussia Dortmund), Mai (SpVgg Fürth); Sturm: Bahn (Rotweiss Essen), Lipponer (SV Waldhof), Morlock (1. FC Nürnberg), Schade (1. FC Nürnberg), Fritz Walter (1. FC Kaiserslautern), Pfaff (Eintracht Frankfurt), Schäfer (1. FC Köln), Herrmann (FSV Frankfurt).

Abschluss in der Motorrad-Weltmeisterschaft

Mit dem vierten „Großen Preis von Spanien“ für Motorräder wird am Sonntag in Barcelona die diesjährige Motorrad-Weltmeisterschaft abgeschlossen. Bei diesen Rennen in den Klassen bis 125, bis 250 und bis 500 cm geht es zwar noch um Meisterschaftspunkte, die aber insofern ohne Bedeutung sind, als die Weltmeister in diesen Klassen mit Werner Haas und dem Engländer Geoffrey Duke bereits feststehen.

Die NSU-Werke, die in den beiden kleineren Klassen mit ihrem Doppeltweltmeister Haas sowie Daker, Reichert und Brand starten werden, reflektieren in der Markenwertung noch auf den Titel in der 125-cm-Klasse, nachdem sie die Markenwertung in der Viertelliterklasse bereits gewonnen haben. Schärferer Konkurrent der NSU-Maschinen werden die italienischen MV Agusta mit den Spitzenfahrern Ubbiali und Sandford sein. Als deutscher Einzelfahrer startet außerdem der mit dem Titel „Beste deutscher Privatfahrer“ ausgezeichnete Karl Löffler auf MV.

In der Viertelliterklasse kommt es erneut zu einem Kampf zwischen der schnellen NSU und der italienischen Guzzi-Werkmaschine, die ihre besten Fahrer in Anderson und Lorenzetti besitzt. Einziger deutscher Vertreter im Rennen der Halbliterklasse ist Baltsberger (Norton).

Rekordzuschauerzahlen bei Schauturnen in Japan

Takemoto schlug Bantz und Theo Wied

Der japanische Spitzeturner bevorzugte schwierigste Übungen

Osaka (dpa). „Nach unserem Ausflug in die südwestliche Provinz Japans, sind wir wieder in zivilisierteren Gefilden“, schreibt Adalbert Dickhut in seinem dritten Luftpostbrief von der Japanreise aus Osaka.

Zum Schauturnen in Yonago waren 30 000 Zuschauer gekommen!

Für den Wettkampf im Osaka hatten sich die Japaner nach ihrer Niederlage in Nagoya viel vorgenommen. Eine Länderwertung war aber nicht möglich, da Erich Wied wegen eines verletzten rechten Mittelfußes nicht alle Übungen turnen konnte. So kam es zu einem Kürschkamp in den olympischen Übungen mit Einzelwertung.

Takemoto warf alle an allen Geräten mit sehr schwierigen Übungen auf. Obwohl er nach deutschen Begriffen nicht „schön“ turnt, mußten ihm für seine Schwierigkeiten an allen Geräten hohe Punktzahlen gegeben werden. Bantz vermochte nur am ersten Gerät, dem Barren, bei einer Wertung von 9,7 Punkten mit Takemoto Schritt zu halten. In den übrigen fünf Übungen war Takemoto jeweils bester Einzelturner.

Seine Reckübung schloß er nach einem ge-

drängten und schwierigen Programm mit einem Doppelsalto ab. An den Ringen spielte er nur so mit den schwierigsten Verbindungen. „Ich gab ihm 9,9 Punkte“, schreibt Dickhut, „er bekam schließlich 9,8.“

Schon nach vier Übungen stand Takemoto als sicherer Einzelsieger fest, mit 6,55 Punkten Abstand folgten zu diesem Zeitpunkt Bantz und Kaneko gleichauf, während Theo Wied mit 0,66 Punkten hinter Ono sogar noch an fünfter Stelle lag. An den beiden letzten Geräten, dem Reck und dem Pferdsprung, mußte die Entscheidung fallen.

Theo Wied gelangen dann am Reck die Pirouette und der Ellgriffriesen vorbildlich. Mit 9,68 ließ er den im Wettkampf immer etwas nervösen Ono deutlich hinter sich. Der abschließende Pferdsprung war bei dem spiegelblanken Hallenboden besonders schwierig. Theo Wied und Bantz sammelten mit ihren Hechtsprüngen jedes Mal 9,8 Punkte und schüttelten damit ihre japanischen Konkurrenten endgültig ab.

Nach fünfzehntägigem Wettkampf ergab sich folgende Wertung: 1. Takemoto 38,28 Punkten, 2. Bantz 37,53; 3. Theo Wied 37,15; 4. Kaneko 37,10; 5. Ono 36,85.

Klassefußballer aus Südamerika kommen

Vier Spitzenklubs nach Europa / Deutschland-Gastspiele sehr gefragt

Die südamerikanischen Fußballer, die zur Weltmeisterschaft kommen, tragen vor dem FIFA-Turnier im Juli in der Schweiz in Europa zahlreiche Wettkämpfe aus, um sich rechtzeitig zu akklimatisieren! Auf diese Weise kommen die europäischen Vereine dazu, exquale Gäste ihren Anhängern vorzustellen. Deutschland ist dabei ein bevorzugt besuchtes Land. Aus Brasilien sind die berühmten Vereine Flamengo, Vasco da Gama, Fluminense und FC Santos zur Zeit dabei, ihre Europatour zusammenzustellen. Die Spieler dieser Vereine bilden dann die brasilianische Ländermannschaft für die Weltmeisterschaft.

Die Tournee der Vereine Flamengo und Santos durch Deutschland ist bereits terminlich festgelegt. Den Start der Brasilianer wird voraussichtlich Stuttgart am 25. April erleben, wobei die Stuttgarter Kickers den Brasilianern gegenüber treten. Da diese Brasilianer-Gastspiele die Delikatessens des Frühsummers sein wird, steht außer Zweifel.

Der vorläufige Spielplan lautet: 25. April: Stuttgarter Kickers - FC Santos; 1. Mai: Eintr. Frankfurt - Flamengo, Kickers Offenbach -

Santos; 2. Mai: Eintracht - Santos, Offenbach - Flamengo; 3. Mai: Schalke - Flamengo, Borussia Dortmund - Santos; 4. Mai: Borussia Dortmund - Flamengo; 5. Mai: HSV - Flamengo, Werder Bremen - Santos; 6. Mai: HSV - Santos, Werder Bremen - Flamengo; 7. Mai: Te. Berlin - Flamengo, Union 06 - Santos; 8. Mai: 1. FC Köln - Flamengo; 9. Mai: Rotweiss Essen - Flamengo, Fortuna Düsseldorf - Flamengo; 10. Mai: Fortuna Düsseldorf - Flamengo, Rotweiss Essen - Santos; 11. Juni: in Ludwigshafen: 1. FC Kaiserslautern - Flamengo; 1. FC Saarbrücken - Santos; 7. Juni in Saarbrücken: Flamengo - 1. FC Saarbrücken, 1. FC Kaiserslautern - Santos.

Vasco da Gama beginnt seine Europatournee am 15. April bei Aik Stockholm, will aber außerdem nach Österreich, Deutschland, Türkei, Spanien und Portugal kommen. Wie bekannt wird, verhandelt der VfB Stuttgart mit Vasco da Gama. Da sich der Fahrplan der südamerikanischen Vereine mit den DFB-Endspielen überschneidet, sind möglicherweise terminliche Verschiebungen zu erwarten.

Unersättlicher Simca

Rekordfahrt wie noch nie

Am 1. August 1953 startete auf der Autobahn von Montlhéry ein Serienwagen der Simca-Aronde zu einer Rekordfahrt. Der Wagen wurde abwechslungsweise von zehn Fahrern gesteuert. Ziel der Fahrt war: Rekordfahrt ohne Ende. Nach einem Monat ununterbrochener Fahrt, nur unterbrochen von Tankaufenthalten, waren bereits 27 internationale Klassenrekorde gebrochen, nach 45 Tagen waren es bereits 37. Das Stundenmittel nach 45 Tagen betrug noch immer 103,8 km/Std. Wie es weitergeht? — Das weiß kein Mensch! — Vielleicht heißt es einmal in einem modernen Märchen: und wenn sie nicht gestorben, dann fahren sie noch heute...

Jubiläums-„Welt“-Rekord im Tennis

Ein seltenes Jubiläum konnte jetzt die polnische Tennis-Spielerin Jadwiga Jedrejowska, die bereits 1937 in Wimbledon im Finale stand, feiern. Jadwiga wurde in diesem Jahr zum 18. Mal in ununterbrochener Reihenfolge polnische Tennismeisterin vor der „ewigen Zweiten“ Rykosza. Dieser Rekord wird jedoch noch überboten: Seit 25 Jahren hat Jadwiga in Polen keinen einzigen Satz mehr verloren! Fürwahr, ein wohl einmaliger „Welt“-Rekord im Tennis.

Mehr Fußball-Zuschauer als Einwohner

In Belgien ist es nicht üblich — wie in allen anderen Ländern — nach jedem Fußballspiel die Zahl der Zuschauer bekannt zu geben. Die Zuschauerzahlen fallen in Belgien unter die Rubrik „geheime Auskünfte“ und nur der Fußballverband und die Steuerbeamten haben das Recht, sich genaue Zahlen vorlegen zu lassen. Jetzt hat zum erstmaligen in der Geschichte des belgischen Fußballs der Verband, die Union Royal, den Schleier über die Zuschauerzahlen etwas gelüftet. In der letzten Saison wählten den Fußballspielen in Belgien insgesamt 9 181 138 Zuschauer bel.

Einziger hat-trick seines Lebens

Der ehemalige polnische Internationale Szczepaniak, der in den Jahren um 1937 seine Glanzzeiten erlebte, schloß in seiner aktiven Laufbahn nie einen hat-trick heraus. Jetzt steht er auf einmal wieder im Mittelpunkt, denn vor wenigen Tagen machte er einen blitzsauberen hat-trick: die Familie Szczepaniak bekam ... Drillinge.

Frei von Husten und Bronchitis!

Gehen Sie mit Gans. Nehmen Sie gleich die noch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verschlimmung und Luftröhrenentzündung wirksame Heilpflanzen-Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether. Die Dr. Boether-Bronchitis sind stark schmerzstillend und die Bronchialgewebe kräftigend. Der wertvolle Wild-Plantage benötigt besondere nachweisen der Heilwirkung. Allein in den letzten Jahren getrunken/verwendet/verbraucht diese durchgeführte Spezialmittel. Packungen zu 1,41 1/2 1/2 1/2 in allen Apotheken.

Dr. Boether-Bronchitis
verleiht mit Wild-Plantage

Auto-Transporte
bis 3 t, nach allen Richtungen
führt billig und prompt aus
H. Haegermann
Daxlander Str. 46. Tel. 8117

la Süßmost
täglich frisch von der Kelter
Fr. Schwörer, Karlsruhe
Hardtstraße 44 · Tel. 6969

Kraftfahrzeuge

Kleinwagen (300 cm) versichert und vers. billig zu verkaufen. Angebote unter K 3901 an die „AZ“ erbeten.

DKW RT125
ab DM 1135.—
günstige Kfzbedingungen
sofort lieferbar

DKW-LEEB
Karlsruhe, Amalienstr. 63
beim Möhlburger Tor
Ruf 2654/2655

NSU - Quik und NSU 208, im Auftrag zu verkaufen. Schelling, Karlsruhe, Karlstr. 79.

DKW-Personenwagen
Schlehdach u. Radio, neuwert. 25 000 km, umständehalb., preisgünstig, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. K 3472 a. d. „AZ“.

VW-Standard mit Radio, in sehr gut. Zustand, gegen bar, für DM 2500.— zu verkaufen. Angebote unter K 3653 an die „AZ“, Waldstr. 18, erbeten.

Haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?

Wenn Männer Bier trinken, verlangen sie es *kalt*, ihr Magen dagegen hat *Wärme* nötig. Den gesunden Ausgleich schafft ein **UNDERBERG**

Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

Heirat
Alleinstehender Herr mit eigener Wohnung, in guter Stellung, wünscht mit einf., sch. ev. Mädcl. bis 28 Jahre, in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Angebote unter K 3457 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Laufende Erfolge!!
Der beste Beweis intensiver Tätigkeit... Weitverbreitete Filialen und Größe des Unternehmens, bieten Möglichkeiten. Eheanbahnungsinstitut
Frau Dorothea Romba
Gründungs-Jahr 1930
Mannheim, Langerötterstr. 27, Ruf 21 848 - montags geschlossen, Filiale: Karlsruhe, Buntstr. 11, Ruf 697

Verschiedenes
Schreiner übernimmt Möbelaufarbeiten auch antike Kunstmöbel. Umändern, Aufpolieren, Kommt auch ins Haus. Karlsruhe und Umgebung. Angebote unter K 3473 an die „AZ“ erbeten.

Näherin tücht. u. zuverlässig, nimmt noch Kunden in u. außer Haus an. Zuschrift. unt. Nr. K 6003 an die „AZ“, Waldstraße 22.
Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

FAHR
Einschlepper
Bodenfräse
Handmotormäher
Lieferung sofort

Herm. Ungeheuer
Karlsruhe, Neureuter Straße 13
Tel. 2025

Ankauf von Lumpen, Almetalle
Schrott
und alle Papiersorten
Rohprodukten - Großhandlung
J. Schneller
Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Eisenbahnstraße Wollfabrikstraße

Foto Gerd Weiss
Porträt - Paßbilder
Industrie-Werbeaufnahmen
Bilderdienst
Hirschstr. 111 / Tel. 7368

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge
Spezial-Möbeltransport
Edmund Knoth
Kaiserstr. 93 - Telefon 59 53

Schon für DM 598.—
bietet Ihnen das neue SIEMAG-Verkaufprogramm eine große Auswahl an modernsten Konstruktoren. Wir führen Sie diese ganz vor!

SIEMAG Generalvertretung:
G. Schellinger
KARLSRUHE
Kaiserstraße 188

IHNEN ANGEHÖRIGEN UND FREUNDEN IN DER OSTZONE

Durch den Liebesgabendienst
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 · HOHE BLEICHEN 29

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen
In den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.-

Nachts so sicher wie am hellen Tag rückwärts fahren mit **BOSCH** - Rückfahrscheinwerfer

KARRER & BARTH · KARLSRUHE
Kaiserallee 12a · Fernsprecher 5960

Alles für Küche und Keller und Wohnen und Wirtschaften
Montag, 5. Okt., letzter Tag!
25. September bis 5. Oktober 1953, Karlsruhe, Festplatz, 10-20 Uhr

Todesanzeige
Gestern früh ist unser verdienter Pensionär,
Herr Otto Würges
im Alter von 79 Jahren gestorben.
Herr Würges hat unserem Unternehmen 36 Jahre lang treue Dienste geleistet. Seit dem Jahre 1921 lebte er im Ruhestand.
Wir bedauern das Ableben unseres früheren Mitarbeiters, der seinen Kollegen immer hilfsbereit zur Seite stand. Die Feuerbestattung findet am Montag, den 8. 10. 1953, um 11.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.
Seine früheren Mitarbeiter unseres Betriebes werden ihn nicht vergessen.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1953.
KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG A.-G.

Am 2. 10. 1953 ist unser Genosse
Otto Würges
verstorben.
Wir verlieren in ihm ein langjähriges und treues Mitglied. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Karlsruhe
Feuerbestattung: Montag, 8. 10. 1953, 11 Uhr.

Trauerbriefe · Trauerkarten
Liefert schnellstens.
Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH.
Karlsruhe, Waldstraße 28 - Telefon Nr. 7150/21

KARLSRUHER Film-THEATER
Spitze
PALI 2. Woche „PUNKTCHEN UND ANTON“ m. H. Keller u. P. Kilinger. 12, 19, 17, 21 Uhr.
Die Kurbel 2. Woche „DIE STÄRKERE“. Ein Film, der die ganze Stadt beschäftigt. 12, 19, 17, 21 Uhr.
LUXOR 2. Woche größter Lacherfolg: „FANFAREN DER EHE“. 12, 15, 17, 19, 21.19 Uhr. Jugd. ab 10 Jahre.
RESI FERNANDEZ's bester Film: „VERBOTENE FRUCHT“. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.
Schauburg „Pandora und der Fliegende Holländer“. Ein Farbfilm m. J. Mason, A. Gardner. 12, 17, 19, 21.10
RONDELL „DAS NACHTGESPENST“. Ein neues deutsches Lustspiel m. Liselotte Pulver. 12, 15, 17, 19, 21.23 Uhr
Rheingold „DAS NACHTGESPENST“ m. Liselotte Pulver und Hans Reiser. 12, 17, 19, 21 Uhr.
REX 25. „Verwehte Spuren“ m. Krist. Soderbaum. 12, 17, 19, 21. Heute 21: „Der Würger“, So. 12: Gehr. Pfeil
Atlantik „Kalifornien in Flammen“. Ein Abenteuer-Farbf. a. d. Zeit d. Gold. West. 12, 15, 17, 19, 21, 23
Skala Durlach „AVE MARIA“. Das Hohelied der Mutterliebe mit Sarah Leander. 12, 17, 19, 21 Uhr.

Das Wichtigste der modernen Feisic?
DER GUTE SCHNITT
von **Salon E. Benschling**
nur Waldstraße 37, Telefon 4711
Reichhaltiges Lager an Parfümerien und Toilettenartikeln

Motorsportler
wissen, daß sie bei **PAHR** gut beraten und preiswert bedient werden.
Sie finden bei uns eine **sehr große Auswahl** in einwandfreiem Bekleidungsleder wie Rind, Ziege, Schaf (Haarschaf).
Leder-Mäntel 260.- 240.- 198.- **178.-**
Leder-Jacken warm gefüttert 110.- **118.-**
Kanadier-Jacken mit Reißverschluss **125.-**
Zipper-Jacken mit Reißverschluss und Gürtel **98.-**
Leder-Westen mit Reißverschluss und Gürtel **98.-**
Mot.-Hosen mit Reißverschluss, garantiert wasserdicht **22,50**
Die Vollschutzhose „Gisenia“ **33,90**
Mot.-Handschuhe m. Stulpen, Fell 23,50, w.gefüßt. **16,80**
Mot.-Hauben Fell 15,-, warm gefüttert **9,-**

Bekleidungshaus
PAHR
Karlsruhe, Kronenstrasse 49

Teppichkauf
ist Vertrauenssache!
Dieses Vertrauen besitzen wir seit Jahrzehnten. Es gibt uns immer wieder Ansporn:
Leistungsfähig
in Qualität, Preis und Auswahl zu bleiben.
Teppichhaus
Veith & Winkler
früher: Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Waldstraße 22, neben Kaffee Museum
WKV - BBB

Die Abfahrt zum Ausflug
auf die Badener Höhe am Dienstag, 6. Oktober erfolgt für **alle Teilnehmer am Albtalbahnhof um 8 Uhr** (nicht Douglasstraße)
SPD-Frauengruppe
Es beehren sich anzuzeigen
Und willst Du im Leben ein Mädel fein,
müssen die Trauringe von *Killer* sein.
Seit Anno 1885 in Karlsruhe
Waldstraße 24

STAATSTHEATER
GROSSES HAUS
Sa., 2. 10., 20 Uhr. Freier Kartenverkauf u. Rundfunkvermittlung, Abt. A
Wie einst im Mai
Operette von Kolto.
KLEINES HAUS
Sa., 2. 10., 20 Uhr:
Der Pilger von Mekka
Oper von Gluck.

GROSSES HAUS
So., 4. 10., 20 Uhr:
Ein Walzertraum
Operette von Oscar Straus.
KLEINES HAUS
So., 4. 10., 20 Uhr: In der Vorstellungreihe „Das Experiment“:
Wir warten auf Godot
Von Samuel Beckett.

Stadtgarten-Konzerte
Bei günstiger Witterung, Sonntag, 4. 10. 53, 11-12.30 und 16-18 Uhr
Konzerte des Karlsruher Blasorchesters mit Dirigent Hans Hartwig.
Verlobt
und dann . . .
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Schauspielhaus
Montag, 3. Okt., 20 Uhr
Tanzgastspiel
EMMA LACKNER
Am Flügel:
Charlotte Mirow-Kadgin
Charaktertänze nach Musik von Poulenc, Debussy, Bartok, Honegger de Falla und Brahms
Karten v. 1.10 bis 4.60 bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 23
Telefon 2077.

Reinelt
OEL-KALTWELLE
Kpl. 6.80 DM
im Kundendienst-Salon
A. Lutz
Karlsruhe, Kaiserstraße 25
und
H. Maier
Knielingen, Saarland-Str. 94
(gegenüber der Post)
Neu! Reinelt E-Kaltwelle

Zum Herbst die neuen Stoffe
für Kleider und Mäntel
in großer Auswahl
Textilhaus
J.HERTENSTEIN
JNHABER
Rudolf Kutterer
KARLSRUHE/B.HERRENSTR.25
Ecke Erbprinzenstraße

Ab Mittwoch, den 7. Okt. 1953, 20 Uhr
beginnen wir in der Leopoldschule, Leopoldstraße, einen Kursus in
Erste Hilfe bei Unglücksfällen
Die Teilnahme ist unentgeltlich. Hierzu laden wir alle Interessenten der Karlsruher Bevölkerung, Vereine und Betriebe freundlichst ein. Meldungen an die Geschäftsstelle erbeten.
ARBEITER-SAMARITER-BUND E.V.
Karlsruhe, Kronenstraße 58 - Telefon 84 98

Kommen Sie zu unserer
AUSSTELLUNG
Rosenthal
Der Welt Spitzenmarke
In unserer ersten Etage vermitteln wir Ihnen ein umfassendes Bild von der hohen Leistungsfähigkeit unseres Hauses, vom Auswahlreichtum edlen Rosenthal Porzellans.
Erstmallig
sehen Sie zu Rosenthal-Service echte Rosenthal-Trinkglasgarnituren.
Sammelservice Rosenthal „Aida“
ein Service von klassischer Schönheit
Kaffeervice
für 12 Pers. 175.65, für 6 Pers. **105.30**
Tafelservice
für 12 Pers. 355.45, für 6 Pers. **195.40**
Trinkglasgarnitur Rosenthal „Aida“
Sektglas 7.35 Bierglas 5.95
Weinglas 6.70 Likörglas 5.80
Sammelservice Rosenthal „Moosrose“
Das Service mit der Pompadour-Form
Kaffeervice
für 12 Pers. 165.65, für 6 Pers. **98.50**
Tafelservice
für 12 Pers. 306.50, für 6 Pers. **169.20**
Trinkglasgarnitur Rosenthal „Moosrose“
Sektglas 8.10 Bierglas 6.40
Weinglas 6.75 Likörglas 6.10
Sammelservice „Maréchal Niel“
Rosenthal-Tomas. Unser neuestes Sammel-service mit „Maréchal-Niel-Rose“-Decor
Kaffeervice
für 12 Pers. 170.85, für 6 Pers. **99.65**
Tafelservice
für 12 Pers. 326.50, für 6 Pers. **180.70**
Trinkglasgarn. Rosenthal „Maréchal Niel“
Sektglas 8.10 Bierglas 6.40
Weinglas 6.75 Likörglas 6.10
Auch diese Rosenthal-Service sind Sammel-service. Jedes Stück, auch bei den dazu-passenden Trinkglasgarnituren, ist einzeln erhältlich, so daß für jeden die Möglichkeit besteht sich ein gutes Service nach und nach anzuschaffen.
ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS
Kaiserstraße 241 beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 7713